Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 1. 3. bis 14. 3. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Januar 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 14 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 53. **Donnerstag, den 4. März 1926.** **98. Jahrgang.**

Chamberlain spricht heute über die Frage der Ratssitze.

Besprechung Dr. Luthers mit den Führern der Regierungsparteien. — Die Steuermilderung vom Reichsrat genehmigt. — Ende des Personalabbaus.

Weg mit der Luxussteuer!

Von Dr. Kulenkampff, M. d. R.

Was ist die Luxussteuer, die in der Gesetzessprache „erhöhte Umsatzsteuer" heißt? Sie ist eine besondere Art Umsatzsteuer, die auf bestimmte Produkte erhoben wird. Bis zum Sommer 1925 war das Merkmal ungefähr mit dem Begriff „Luxus" umschrieben. Daß dieser Begriff willkürlich sein muß, weiß jeder. Warum eine Laute mit einer Blume als Knopf kein Luxus sein soll, eine solche mit „Engels-, Teufels- und sonstigen Fratzen" (sic!) der Luxussteuer zu unterliegen hat, sieht niemand ein. Im Sommer bestand daher die Absicht, die Luxussteuer als solche abzuschaffen und nach und nach aus der „erhöhten Umsatzsteuer" eine Herstellersteuer zu machen. Zu diesem Zwecke hat der Reichstag der Regierung die Ermächtigung gegeben, die damals auf die Hälfte gesenkte erhöhte Umsatzsteuer auf bestimmte Artikel weiter zu senken. Das Endziel sollte sein, daß wir langsam einen Artikel nach dem anderen mit der erhöhten Umsatzsteuer belasteten, aus ihr dadurch höhere Erträge herausholten und dadurch wieder in die Lage kamen, die allgemeine Umsatzsteuer zu senken. Bis zu Ende durchgeführt, hätte das bedeutet, daß wir auf Grund einer Art „innerem Zolltarif" die Umsatzsteuer in eine Herstellersteuer überführt hätten. **Das hätte wirtschaftlichen Sinn,** ganz besonders im Sinne der Ausfuhr. Gesetzt den Fall, wir wären nach dem Vorbilde Oesterreichs langsam dahin gekommen, daß die allgemeine Umsatzsteuer verschwunden und durch eine Herstellersteuer ersetzt worden wäre, so hätten dieser dann die Mängel, die die Umsatzsteuer hat, nicht angehaftet. Vor allem wäre die Herstellersteuer bei der Ausfuhr restlos zurückvergütet worden, während ja bekanntlich bei der Ausfuhr die Umsatzsteuer nur zum Teil zurückvergütet werden kann: nur das vom letzten Umsatz bezahlte eine Prozent bekommt der Exporteur zurück.

Schon der Plan der Reichsregierung, die erhöhte Umsatzsteuer nicht mehr im bisherigen Rahmen zu erheben, erledigte den Gedanken der Ueberführung der Umsatzsteuer in die Herstellersteuer und damit den anderen Gedanken, der im Sommer zur Nichtbeseitigung der erhöhten Umsatzsteuer führte, daß nämlich der Haushalt von Reich, Ländern und Gemeinden einen großen Einnahmeposten haben muß, der bei Schwankungen im Gange der Wirtschaft relativ unberührt bleibt. Damit ist aber jeder fiskalische und wirtschaftliche Grund für die Beibehaltung der erhöhten Umsatzsteuer erledigt. Trotzdem waren Bestrebungen im Gange, die Luxussteuer wenigstens teilweise aufrecht zu erhalten. Eine Luxussteuer aber basiert in der Mehrzahl der Fälle auf einer falschen Fragestellung. Man fragt: „Wie besteuere ich den Luxus?", löst aber die Vorfrage: „Was ist Luxus?" nicht.

Was ist denn Luxus? Die Frage ist eine reine Frage des Standpunktes des Beschauers. Luxus ist nach heutigen Begriffen zum Beispiel eine Zimmereinrichtung aus Mahagoni. Jawohl, aber doch nur von dem Menschen aus gesehen, der diese luxuriöse Einrichtung im Schaufenster eines Ladens oder in einer üppigen Wohnung sieht. Und was ist diese Zimmereinrichtung vom Standpunkte der Möbelfabrik und ihrer Arbeitere aus gesehen? Arbeitsgelegenheit, Brot, sonst nicht., Verhütung von Erwerbslosigkeit. Was ist ein Schmuckstück? Im Schaufenster Luxus. Und wie denkt die Schmuckindustrie in Pforzheim darüber? Ganz anders! Für sie ist es Arbeitsgelegenheit und Brot. Man kann solche Beispiele ins Endlose vermehren, es ist immer das gleiche: Vom Gesichtspunkte eines neidvoll Betrachtenden gibt es Luxus, vom Standpunkt des Wirtschaftlers aus gibt es so gut wie keinen, es sei denn, daß man etwa den Handel mit Juwelen unter „Luxus" fassen will und dabei vergißt, daß ungefaßte Juwelen nur wenig getragen werden, Fassung aber Arbeit bedeutet. Und wegen solcher für viele sogar anzweifelbarer Begriffe von Luxus soll man eine ganze Steuer aufrechterhalten? Das ist falsch. Das Mißverhältnis zwischen Arbeitsaufwand und Erträgen würde unerträglich sein. Sobald man aber nur einen Schritt weitergeht, steckt man fest. Dann gehen endlose Verhandlungen los, ob das Luxus und jenes Bedarfsartikel ist, und die Grenzen werden ganz willkürlich gezogen.

Es gibt keinen Gesichtswinkel, von dem aus die Erhaltung der erhöhten Umsatzsteuer richtig erscheinen könnte. Man hat den Weg verlassen, auf dem man zur Herstellersteuer und langsamen Beseitigung der Umsatzsteuer gelangen können, den einzigen Weg, der fiskalisch und wirtschaftlich richtig war. Jetzt ist ein erneutes Uebergehen zur Luxussteuer grundfalsch: Wirtschaftlich ist sie schädlich, denn sie belastet ohne jeden wirtschaftlichen Sinn bestimmte Arbeitsgelegenheiten, belastet bestimmte Gruppen von Unternehmern und Arbeitnehmern ohne jeden Sinn. Fiskalisch hat die Luxussteuer keine Berechtigung. Bei dem jetzigen Steuerabbau kommt es auf 40 oder 50 Millionen um so weniger an, als ja nennenswerte Einsparungen im Gesamthaushalt noch gar nicht in Aussicht genommen sind, aber in Aussicht genommen werden müssen.

Dafür aber gewinnt man durch Beseitigung einer ganzen Steuerart ein Vielfaches von dem, was ihre Ermäßigung einbringt: Den ganzen Leerlauf, den die Steuer dem Staate und der Wirtschaft bei der Erhebung verursacht, die ganzen, Leerlauf verursachenden erbitterten Kämpfe zwischen denen, die man belasten will, und dem Staate, monatelange Unsicherheit in den beteiligten Kreisen, die das Geschäft zum Stocken bringt. Heute ist es ja schon so, daß in den mit der Steuer belasteten Geschäftszweigen das Geschäft stockt, niemand weiß, was werden wird. Unsicherheit ist ja für die Wirtschaft immer am schwersten erträglich. Die Nachricht von der geplanten völligen Beseitigung der Luxussteuer kann nur begrüßt werden: Weg mit der Luxussteuer, radikal weg mit ihr, und zwar schnell, damit die Stockung im Geschäft, die wir in keinem Zweige der Wirtschaft brauchen können, schleunigst aufhört!

Unterhaus-Aussprache über Chamberlains Rede.

Kabinettsrat in London — „Private" Besprechungen in Genf.

London, 3. März.

Nach einer zweistündigen Kabinettssitzung, in der über Chamberlains Richtlinien für die Genfer Völkerbundstagung beraten wurde, erklärte Premierminister Baldwin im Unterhause, er werde heute nicht sprechen, dafür würde Chamberlain morgen eine Erklärung über die Völkerbundsfrage abgeben, an die sich eine Debatte anschließen könne.

Wie Reuter erfährt, ist in gutunterrichteten Kreisen keine Bestätigung der Meldung zu erlangen, daß irgendwelche Versprechungen, sei es an Deutschland, sei es einem anderen Lande gegenüber, gemacht worden seien in Bezug auf das Verfahren bei der Tagung des Völkerbundes in Genf. Wie dargelegt wurde, ist niemand in der Lage, irgend jemand Versprechungen zu machen. Die Entscheidung werde notwendigerweise beim Rate selbst liegen. Es gewinne jedoch die Ueberzeugung, immermehr an Boden, daß der größte Teil der bestehenden Schwierigkeiten in erheblichem Umfange, wenn nicht vollständig, aufgrund privater Besprechungen, die sicherlich am Montag in Genf zwischen den Führern der einzelnen Delegationen stattfinden werden, beseitigt werden würden. Irgendetwas Endgültiges als der bloße Wunsch der Ernennung einer Kommission, die diese Frage prüfen soll und an den Völkerbund Bericht erstatten soll, liegen nicht vor, aber es scheine, als ob dieser Gedanke von Genf selbst ausgegangen sei.

*

London, 3. März.

Die Morgenblätter enthalten sich im allgemeinen jeglicher Kommentare zur Rede des Reichskanzlers in Hamburg. Nur der Berliner Korrespondent des „Times" unterstützt in seinem Kommentar die Ansprüche Polens mit auffälliger Wärme. Er spricht zunächst sein Bedauern aus, daß die gesamte Diskussion in der deutschen Presse so stark antipolnischen Charakter trage. Besonders bedauert er die Haltung der Sozialdemokratie, die die Politik einer Versöhnung mit dem Nachbarn unterstützt, aber wenig von diesem Geist zeige, wenn es sich um die Ansprüche Polens handele. Sie habe die Kandidatur Polens jetzt ebenso bekämpft wie die Rechte. Ob aber diese Haltung ernst gemeint sei, bleibe abzuwarten. Die Parole „keine Kompromisse" sei in Deutschland recht häufig ausgegeben, meist nicht befolgt worden.

Spaniens Außenminister geht nach Genf.

Ein Beschluß des Kabinettsrats.

Madrid, 3. März.

Der Außenminister Yanguas ist vom Kabinettsrat zum Vorsitzenden der spanischen Delegation bestimmt, die an die Völkerbundsversammlung am 8. März teilnehmen wird. Yanguas wird Donnerstag die Reise nach Genf antreten.

In seiner Sitzung von gestern abend beschloß der Ministerrat, daß der Außenminister sich als Vorsitzender der spanischen Abordnung bei der Völkerbundsversammlung nach Genf begeben soll. Nach der Sitzung gab der Außenminister Pressevertretern folgende Erklärung ab: Der Beschluß des Ministerrats entspricht dem wesentlichen Interesse, das die spanische Regierung den Verhandlungen der nächsten Völkerbundsversammlung beimißt. Spanien ist seines Rechtes voll bewußt. Es vergißt aber seine Pflicht der gegenseitigen Hilfe im Schoße des Völkerbundes nicht und glaubt, daß seine gerechten Ansprüche nicht nur seine eigenen Interessen, sondern auch die Grundinteressen des Völkerbundes selbst fördert. Spanien würde sich im Rate in der von Chamberlain gewünschten Lage eines Unparteiischen befinden, um als passendes Stück im Räderwerk dieser Organisation zu dem großen Werk der Festigung des Friedens beizutragen. Die spanische Regierung hat nach reiflicher Ueberlegung über ihre Haltung gegenüber den in Genf zu erörternden Problemen entschieden. Ich werde stets bemüht sein, ihren leitenden Ideen treu zu bleiben und ihren Willen zu verwirklichen. Um meine Aufgabe zu Ende zu führen, rechne ich auf die ermutigende Macht der spanischen öffentlichen Meinung.

Und zum Schluß: Serbien.

Es will die Tschechei ersetzen.

Paris, 3. März.

Wie dem Excelsior berichtet wird, wird der jugoslawische Außenminister auch Anspruch auf einen Sitz im Völkerbundsrat erheben, und zwar auf einen nichtständigen Sitz. Serbien wolle die Tschecho-Slowakei innerhalb des Völkerbundsrates ersetzen. Außenminister Nintschitsch hatte heute vormittag eine erste Besprechung mit Briand, der nach Havas weitere Besprechungen folgen.

Parteiführerbesprechung

Abreise der Delegation noch unbestimmt.

Berlin, 3. März.

Heute um 12 Uhr war im Reichstage eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien. Es handelt sich um allgemeine Fragen innerpolitischen und finanzpolitischen Inhalts, u. a. um die geschäftsordnungsmäßige Behandlung verschiedener Vorlagen, die noch vor Genf an das Plenum kommen sollen.

Das Kabinett hat noch keinen endgültigen Beschluß über die Zusammensetzung der Delegation gefaßt. Auch der Tag der Abreise steht noch nicht fest. Dieser hängt davon ab, ob in Genf noch Vorbesprechungen stattfinden sollen. Die Delegation wird etwa 12—15 Personen umfassen.

Die heutige Besprechung des Reichskanzlers Dr. Luther mit den Fraktionsvorsitzenden der Regierungsparteien hatte, wie die Blätter melden, das Ergebnis, daß ein interfraktioneller Ausschuß gebildet werden soll, um eine engere Fühlungnahme der Parteien mit der Regierung zu ermöglichen. Von demokratischer Seite war vorgeschlagen worden, einen Minister ohne Portefeuille zu ernennen, der sich fortlaufend mit den Regierungsparteien über alle politischen Fragen in Verbindung zu setzen habe. Der „Vossischen Zeitung" zufolge soll der Reichskanzler zugesagt haben, diese Anregung zu erwägen.

Die Steuermilderungen angenommen.

Der Reichsrat stimmt dem Gesetzentwurf zu.

Berlin, 3. März.

In der Vollsitzung des Reichsrats vom Mittwoch wurde der Gesetzentwurf über Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage gegen die Stimmen von Bayern und Mecklenburg-Schwerin bei Stimmenthaltung von Baden und Thüringen angenommen. Der Gesetzentwurf setzt die Umsatzsteuer vom 1. April d. J. ab auf 0,6 Proz. herab. Die Luxussteuer wird ganz beseitigt. Weitere Artikel des Gesetzes bringen steuerliche Erleichterungen für wirtschaftlich notwendige Betriebszusammenschlüsse, also eine Ermäßigung der sogenannten Fusionssteuer. Die Hauptbestimmung ist, daß bei Verschmelzung von Kapitalgesellschaften, die Gesellschaftssteuer auf 1 Proz. ermäßigt wird. Werden Grundstücke eingebracht, so ermäßigt sich die Grunderwerbssteuer auf 1½ Proz. Zuschläge zur Grunderwerbssteuer und eine Wertzuwachssteuer dürfe nicht erhoben werden. Die neue Bestimmung hat rückwirkende Kraft für Rechtsvorgänge, für die die Steuerschuld in der Zeit vom 1. September 1925 bis 31. März 1927 entstanden ist. Bereits geleistete Zahlungen an Länder und Gemeinden werden nicht zurückerstattet. Außerdem enthält die Vorlage die Bestimmung über Verlegung der Zahlungstage für die Vorauszahlungen der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer sowie Bestimmungen über eine vereinfachte Erhebung der Vermögenssteuer 1926. Danach wird die Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1926 nicht besonders veranlagt. Sie wird in Höhe von ¾ des Jahressteuerbetrages für das Kalenderjahr 1925 erhoben. Die am 15. Mai 1926 vorgesehene Zahlung auf die Vermögenssteuern 1926 ist nicht zu entrichten.

Gegen den Klassenkampf.

Der Völkische Block gegen Hitler.

München, 3. März.

Die Landtagsfraktion des Völkischen Blocks veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Im Bewußtsein der Verantwortung gegenüber der völkischen Idee, die schon lange vor Hitler lebendig war, lehnen wir jene Verpflichtung ab, eine Politik sinnloser Hetze und des Klassenkampfes mitzumachen, wie sie seit dem 6. Juni 1924 von einigen Agitatoren Hitlers innerhalb der Bewegung begonnen und mit den verwerflichsten Mitteln bis heute durchgeführt wurde. Hitler stützte diese Politik. Der völkische Block lehnt mit aller Entschiedenheit die Ausschreitungen Hitlers und seiner Parteifreunde ab und gibt seiner Entrüstung Ausdruck, daß die Abgeordneten der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die den völkischen Block verlassen haben, dieser Skandalpolitik nicht entgegenwirken. — Die Erklärung schließt, im übrigen werde sich auf dem Wege der Klage Gelegenheit bieten, mit den groben Beleidigungen der nationalsozialistischen Parteileitung ein für allemal Schluß zu machen.

Die Verfassungsreform.

Heute eine Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 3. März.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird die Frage der Verfassungsreform, über die verschiedentlich Unklarheiten entstanden sind, in der morgigen Rede des Reichskanzlers beim Empfang der auswärtigen Presse zur Sprache kommen.

Zentrum gegen das Volksbegehren.

Für ein Sondergericht.

Berlin, 3. März.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages erläßt laut „Germania" eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern eignet sich nicht für einen Volksentscheid. Das im Volksbegehren geforderte Gesetz steht zu den Grundfesten der Reichsverfassung in unlösbarem Widerspruch. Zur Herbeiführung einer gerechten Lösung soll von Reichswegen ein Sondergericht gebildet werden. In diesem Gerichtshof werden auch Laien in ausreichender Zahl mitzuwirken haben. Die Kundgebung schließt mit der Aufforderung, an die Zentrumswähler, ihre Namen nicht in die Liste für das Volksbegehren einzutragen.

Gegen den polnischen Lügenfeldzug.

Ein notwendiger Schritt des deutschen Gesandten in Warschau.

Berlin, 3. März.

Der deutsche Gesandte in Warschau hat am 1. ds. Mts. im Auftrage der Reichsregierung dem polnischen Ministerpräsidenten eine Note überreicht, in welcher gegen die zügellose polnische Pressekampagne, wie sie sich aus Anlaß der letzten Deutschenverhaftungen in Polnisch-Oberschlesien, insbesondere auch gegen das deutsche Konsulat in Kattowitz gerichtet hat und dauernd richtet, schärfster Einspruch eingelegt wird. In der Note wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß trotz der auf entsprechende ernste Vorstellungen des deutschen Generalkonsulats erfolgten Versprechungen des Kattowitzer Wojewoden Abhilfe nicht geschaffen wurde und daß jener weiter den Presseangriffen, die ihm in dürren Worten Spionagetätigkeit vorwerfen, ausgesetzt blieb. Es ist auch in der Note ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die Ortsbehörden sehr wohl in der Lage waren, diesen allen internationalen Gepflogenheiten widersprechenden Ton der Presse zu mäßigen, seien doch gleichzeitig mehrfach deutschsprachige Zeitungen wegen Auslassungen beschlagnahmt worden, die an dem Vorgehen der polnischen Polizei Kritik geübt haben.

*

Monarchistische Bewegung in Polen. Berlin, 3. März. Die Christlich-Nationale Partei hat sich entschlossen, die Forderung einer Monarchie in Polen auf ihr Parteiprogramm zu setzen. Besonders tritt der Abg. Dombrowski dafür ein. Natürlich erklärt die Partei, daß sie nur die Monarchie auf dem Verfassungswege erstrebe.

Personalabbau beendet.

Die Städteordnung vor dem Landtag.

Berlin, 3. März.

Der Preußische Landtag behandelte heute zu Beginn seiner Sitzung den sozialdemokratischen Antrag, den der Beamtenausschuß zur Annahme empfiehlt, wonach der auf den 1. März festgesetzte Anfangstermin für die Rückzahlung von zinsfreien Gehaltsbezügen an Beamte, Angestellte und sonstige in Staatsbetrieben Beschäftigte auf Antrag weiter hinausgeschoben werde. Der Berichterstatter, Abgeordneter Zachert (Soz.) hob hervor, daß alle Parteien sich im Ausschuß darüber einig waren, daß bei der großen wirtschaftlichen Not der Beamten eine sofortige Zurückzahlung der Vorschüsse nicht in Frage komme. Das Haus stimmte dem Ausschußantrage zu.

Es folgt die zweite und dritte Beratung des Personalabwicklungsgesetzes. Der Beamtenausschuß hat als Stichtag für den preußischen Personalabbau den 8. Aug. 1925 festgesetzt.

Der Personalabbau in Preußen ist jetzt tatsächlich beendet.

Die weiblichen Beamten sollen nach den Beschlüssen des Ausschusses der Regierungsvorlage gegenüber günstiger gestellt werden.

Der Landtag unterbrach dann die Aussprache über das Personalabwicklungsgesetz und nahm die Abstimmungen über die angefochtenen Paragraphen der neuen Städteordnung vor. Die Bestimmung der Vorlage wurde angenommen, daß Wappen- und Dienstsiegel der Stadt sich von anderen Wappen- und Dienstsiegeln unterscheiden müssen. Die Benennung der Straßen und Plätze soll durch Gemeindebeschluß erfolgen. Diese Bestimmung soll auch für die Stadt Berlin gelten. Abgelehnt wurden die Anträge der Rechten auf Streichung des Bürgerschaftsbegehrens und Bürgerschaftsentscheides. Ein sozialdemokratischer Antrag, der zum Gemeindevorstand lediglich den Bürgermeister und die Stadträte bestimmen will, wurde abgelehnt, ebenso ein kommunistischer Antrag, der die in der Vorlage gegebenen Möglichkeiten beseitigen will, daß Stadtverordnete bei großer Ungebühr von den Sitzungen ausgeschlossen werden können. Ablehnung fand auch der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des Befähigungsnachweises (evtl. auch juristischer Art für Bürgermeister). Angenommen wurde der Teil der Vorlage, der den

Bürgerschaftsentscheid

einführt und Ausführungsbestimmungen dazu enthält, sowie ein volksparteilicher Antrag, der für die Abstimmungen im Magistrat bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden als ausschlaggebend bestimmt.

Der Preußische Landtag unterbrach heute nachmittag die Abstimmungen zur Städeordnung. Angenommen wurde u. a. der Paragraph, der alle Selbstverwaltungsangelegenheiten als sich aus dem örtlichen und städtischen Zusammenleben ergebende Aufgaben definiert und bestimmt, daß solche Ausgaben von den Städten freiwillig übernommen oder ihnen durch Gesetz auferlegt werden können. Selbstverwaltungsangelegenheiten umfassen nach den Ausschußbeschlüssen die gemeinnützige und die werbende Betätigung. Die privatwirtschaftliche Betätigung einer Stadt darf die Erfüllung ihrer öffentlichrechtlichen Aufgaben nicht beeinträchtigen. Die Bestimmung der Vorlage, daß werbende Betriebe von der Gemeinde in wirtschaftlicher und steuerlicher Hinsicht den Privatbetrieben gleichzustellen sind, wurde aufrecht erhalten.

Am Donnerstag sollen die Abstimmungen fortgesetzt werden.

Verlängerung des Besoldungs-Sperrgesetzes. Berlin, 2. März. Die Reichsregierung hat dem Vorwärts zufolge dem Reichsrat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Verlängerung des Besoldungssperrgesetzes bis zum 31. März 1927 vorsieht.

Der ideelle Wert der vaterländischen Verbände.

Linksangriffe gegen das alte Heer. — Eine Etatsrede Dr. Geßlers.

Berlin, 3. März.

Am Regierungstisch Reichswehrminister Dr. Geßler.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushaltes des Reichswehrministeriums.

Abg. Graf von der Schulenburg (Dnl.) bedauert die Verminderung des Wirkungskreises des neuen Heeresetats und die zahlreichen Abstriche, die gemacht worden sind. Der Redner begrüßt die sachgemäße Arbeit, die in der Reichswehr geleistet werde. Die Reichswehr sei im wahren Sinne des Wortes eine Schule geworden zur Bildung und Erziehung von Charakteren und Persönlichkeiten. (Beifall.) Die Führung der Reichswehr liege beim Generaloberst von Seeckt in den besten Händen. Erfreulich sei, daß der Wehrminister den vaterländischen Verbänden nicht feindselig oder gefühllos gegenüberstehe. Er werde aber ihrem Werte nicht voll gerecht. Die

Werte der vaterländischen Verbände

liegen nicht auf militärischem Gebiete, sondern auf ideellem und geistigem. Unsere Jugend soll nicht verkümmern und nicht verelenden. Sie soll in einem deutschen und vaterländischen Geist zu einem starken Geschlecht herangezogen werden, um befähigt zu sein, die alte urwüchsige deutsche Kraft an allem Schweren erproben zu können, das uns noch beschieden sein kann. Die waffenstarrende Welt zeige uns, daß wir von der Epoche des ewigen Friedens noch weit entfernt sind. (Beifall rechts.) Eine Angriffswaffe, so erklärt der Redner weiter, sei die Reichswehr nicht. Zu einem Kriege gegen ein modernes Heer fehle uns vieles. Die beste Sicherung Frankreichs gegen Deutschland für weite Sicht sei die Verständigung, aber sie müsse großzügig sein auf dem Boden wirklicher Gleichberechtigung. So lange das deutsche Volk unter dem Ausnahmegesetz der Entwaffnung steht, und so lange die

Faust unserer früheren Feinde

uns im Nacken sitzt, habe eine Verständigung keinen Wert. (Beifall.) Der Redner verteidigt unter dem Beifall seiner Freunde das alte Heer gegen Angriffe der Linken.

Abg. **Künstler** (Soz.) gibt zu, daß der Rückzug des alten Heeres in geordneter Weise erfolgt sei, aber der oberste Kriegsherr sei desertiert. (Unruhe rechts. Der größte Teil der Deutschnationalen verläßt den Saal.) Der Redner fordert den Wehrminister auf, angesichts der großen Arbeitslosigkeit seine Mehrforderung zurückzuziehen. (Dr. Geßler schüttelt mit dem Kopfe.) Es sei pure Verschwendung, wenn man Riesensummen für die neuen Lanzen fordere, obwohl die Lanze einen Kampfwert überhaupt nicht mehr besitze. Es müsse geprüft werden, ob die deutsche Reichswehr treu und fest zur Republik stehe. Die wenig republikfreundliche Haltung des Ministers werde auch in Zeitungen kritisiert, die ihm politisch nahe stehen. Vielleicht sei Dr. Geßler aus der Demokratischen Partei schon ausgetreten. (Der Minister verneint.) Trotz des Verbots der schwarzen Reichswehr seien noch im Februar 1926 junge Leute in diesen Formationen eingestellt und ausgebildet worden. Von amtlicher Stelle des Wehrministeriums würden der

Volksvertretung bewußt unwahre Auskünfte

gegeben. Die Sozialdemokraten könnten dem Minister politisch kein Vertrauen entgegenbringen und würden gegen sein Gehalt stimmen.

Abg. **Erkelenz** (Z.) bedauert die scharfe Kritik der Sozialdemokraten. Für die Republik sei es eine peinliche Lage, wenn die Reichswehr von den Deutschnationalen gelobt und von der stärksten republikanischen Partei in kleinlichster Weise kritisiert wird. Die in Waffen starrenden Großmächte sollten endlich mit der Abrüstung dem Beispiel Deutschlands folgen. In allen anderen Ländern habe der Rüstungswahnsinn eine Höhe erreicht, wie nie zuvor. Mit der kleinen deutschen Reichswehr sei kein Krieg zu führen. Wenn Deutschland im Völkerbund sei, müsse darauf gedrungen werden, daß die im Versailler Vertrag angekündigte Abrüstung der übrigen Mächte durchgeführt werde.

Abg. **Brüninghaus** (D. Vp.) zieht einen Vergleich zwischen

Reichswehr und amerikanischer Armee.

Das amerikanische Heer zähle 135 000 Köpfe, sei also wenig größer als die Reichswehr mit 100 000 Mann und koste 1,3 Milliarden Mark, also das Dreifache der Reichswehr. Auf der ganzen Erde sei sehr wenig von Abrüstung zu spüren. Auf dem Wege der Verständigung müsse ein Ausgleich der Rüstungen erfolgen. Der Redner zollt der Tätigkeit des Wehrministers und des Generaloberſten v. Seeckt volle Anerkennung. (Beifall.) Den Abstrichen beim Etat habe man nur schweren Herzens zugestimmt. Der Redner protestiert gegen die Anzweiflung der Leistungsfähigkeit des alten Heeres. Unsere Jugend müsse im Geiste der Wehrhaftigkeit erzogen werden. Von einer schwarzen Reichswehr in großem Umfange könne keine Rede sein. Man sollte durch solche Anklagen nicht die

Geschäfte des Auslandes besorgen.

Der Redner kritisiert dann die Tätigkeit der Femeausschüsse. Es sei verkehrt, zwei Ausschüsse im Reichstage und im Preußischen Landtage zu gleicher Zeit tagen zu lassen. Die Reichswehr müsse von allen politischen Einflüssen losgelöst werden. (Beifall.)

Abg. **Schneller** (Komm.) lehnt den ganzen Heeresetat ab. Man solle die Mittel der Erwerbslosenfürsorge zuführen.

Abg. Dr. **Bredt** (Wirtsch. Ver.) hält die Kritik der Linksparteien an der Reichswehr für unberechtigt. Die vaterländischen Verbände seien weder für die Entente noch für die Herren von links eine Gefahr. Der einzige Vertreter des Militarismus in Deutschland sei gegenwärtig das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Reichswehrminister Dr. **Geßler** bedauert die Kritik, die seinerzeit bei der Aufstellung des Heeresetats geübt wurde. Sie sei

im Auslande sofort aufgegriffen

worden, und man habe von einer Aufrüstung Deutschlands gesprochen. Gewisse Kreise im Auslande brauchen für den eigenen Militarismus immer das Schreckgespenst des deutschen Militarismus. (Zustimmung.) Demgegenüber muß festgestellt werden, daß der deutsche Heeresetat genau den Bestimmungen von Versailles entspricht. Er unterliegt ja auch noch heute der Prüfung der interalliierten Militärkommission in Berlin, die aus Fachleuten besteht, die genau Bescheid wissen. Bei den neuen Forderungen handelt es sich um Wege- und Kasernenneubauten und um die Ergänzung der Munitionsbestände. Diese Aufwendungen sind von der Entente als das Mindestmaß, das für die Reichswehr notwendig ist, so festgestellt worden. Auf diese Aufträge harrten Industrie, Handwerk und Tausende von Arbeitern, die arbeitslos werden würden, wen diese Aufträge nicht verteilt würden. Das jetzige System unserer Reichswehr ist auf die Dauer unhaltbar. Es ist eigenartig, daß gerade die demokratischen Staaten des Westens uns ein

Heeressystem aufgezwungen

haben, das mit Demokratie nichts mehr zu tun hat. (Hört! Hört! rechts.) Das alte Heer wurde parteipolitisch gar nicht beeinflußt, und um das neue Berufsheer bemühten sich aber gerade diejenigen Parteien, die Gegner des neuen Staates sind. Darum ist es bei dem neuen System weit schwerer, das Heer vor politischen Einflüssen zu schützen. Bei der schwarzen Reichswehr handle es sich um Einzelverfehlungen, die aufgehört haben. Wir haben mit der schwarzen Reichswehr und mit den vaterländischen Verbänden nichts zu tun. Ueber Fememorde will der Minister im Untersuchungsausschuß Auskunft geben. Er bespricht dann Fragen der inneren Verwaltung, führt die Selbstmorde und anderes auf die ungelöste Versorgungsfrage zurück. Hier müsse eine Verständigung mit den süddeutschen Staaten angestrebt werden. Zu der Angelegenheit des

Augustaner-Denkmals

erklärt der Minister, daß er es nicht für nötig gehalten habe, die Rede eines verdienten Generals, wie Exz von Arnim, vorher zu lesen. In Zukunft werde aber eine genaue Prüfung vorher erfolgen. Der Kyffhäuserbund sei nicht klar zu übersehen. Nach den Satzungen sei er unpolitisch. Wenn Landesverbände Republikaner ausschließen, so werden sie als politisch erklärt. Der Minister bespricht dann verschiedene Einzelbeschwerden und stellt sie meist als übertrieben dar. Er schließt mit der Zusicherung, daß die Reichswehr ein zuverlässiges Instrument des Staates sei und daß sie immer bemüht sein werde, das Vertrauen des deutschen Volkes zu verdienen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Donnerstag 12 Uhr: Interpellation und Anträge zur Winzernot.

Schluß gegen ½8 Uhr.

Offensive in Marokko.

Spanien greift wieder an.

Paris, 3. März.

Die französischen Mittagsblätter melden aus Casablanca, daß die spanische Offensive gegen Abd el Krim vor allem das Hochplateau von Tetuan endgültig säubern soll. Abd el Krim hat bei Targuis 30 000 Mann seiner besten Truppen zur Verteidigung zusammengezogen.

Kampf auf Leben und Tod.

Der Bürgerkrieg in China.

Paris, 3. März.

Nach einem Telegramm aus Manhang, 40 Meilen südlich von Peking, das in der Pariser Ausgabe der Daily Mail veröffentlicht ist, ist der Kampf, den die großen militärischen Führer in der Gegend von Peking und bei Tientsin begonnen haben, ein wirklicher Kampf auf Leben und Tod. Die Verluste seien ungeheuer. Die Schlacht habe einen solchen Umfang angenommen, daß sie zur vollständigen Vernichtung der einen Partei führen könne.

Glückwunsch des Reichskanzlers an Pacelli. Berlin, 3. März. Reichskanzler Dr. Luther hat dem päpstlichen Nuntius in Berlin, Pacelli, zu seinem 50. Geburtstage ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Der Fememordprozeß Schulz aufgeschoben. Berlin, 3. März. Wie der amtliche Preußische Pressedienst erfährt, wird die Hauptverhandlung in Landsberg a. d. Warthe gegen Schibur, Oberleutnant a. D. Schulz und Genossen wegen Ermordung des Angehörigen der schwarzen Reichswehr, Gröschke, am 15. März nicht stattfinden können, da eine weitere Aufklärung erforderlich geworden ist.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen. Berlin, 3. März. Der Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen Dr. Cronbaynski ist in Berlin eingetroffen. Die Verhandlungen werden in diesen Tagen wieder aufgenommen werden.

Wer soll da richten — ?

Eine westfälische Bauern-Erzählung
von Wilhelm Lennemann.

Der Pfarrer des kleinen Heidedorfes predigte über das Wort: „Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der sich bekehrt, mehr denn über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen" und führte dazu aus, daß der Mensch, den Erziehung, Vererbung und günstige Lebensverhältnisse von Sünde und Verlockung zum Bösen abgehalten, ganz naturgemäß den Weg des Guten wandeln müsse, daß es drum sein Verdienst und Würdigkeit nicht sei, wenn er das Gesetz und die Propheten, sowie die Satzungen der christlichen Kirche erfüllt habe, daß dagegen ein armer verlorener Mensch, den widrige Lebensverhältnisse mitten in den Pfuhl der Sünde gesetzt, der sich aber dennoch kraft seines guten Willens zur Reinheit emporgerungen, tausendmal mehr Anspruch auf die Seligkeit des Himmels besitze. Der Gerechte solle nicht stolz sein, der Sünder aber solle sich bekehren und den Weg aus dem Dunkel zum Lichte suchen. Das seien erst ganze Menschen, die durch Sünde und Not, durch Bitternisse und Höllen ihren Gott und Vater und seine Liebe und sein Himmelreich gefunden.

In einer der letzten Bänke des Kirchleins saß der Bauer Anton Tillsen. Ein alter Witwer, der schlicht und recht durchs Leben ging, der Werktags auf seiner Scholle fronte und der Erde gab, was der Erde gebührte, der aber auch des Sonntags den Weg zur Kirche fand und in gewohnter Weise die Predigt über sich ergehen ließ, weniger aus religiösem Herzensbedürfnis, denn aus überliefertem Herkommen. Er war kein Retter, sicherlich nicht, nicht einmal auffallend brav oder gut, aber ebensowenig konnte man ihm ein Schlechtes oder Böses nachsagen.

Es war ein schlichter, einfacher Mensch, dessen Tage in dem ausgefahrenen Geleise bäuerlichen Rechts und dörflichen Lebens dahingingen. Aber seitdem sein Weib gestorben und er mit seiner Tochter Lene den Hof bewirtschaftete, hatte sich doch ein nachdenkliches Sinnieren bei ihm eingenistet. Die stillen Abendstunden quälten ihn mit allerlei Fragen, die Antwort heimsuchten.

Nun ging er schweren Schrittes von der Kirche heim. Die Predigt des Pfarrers brannte wie Feuer in ihm, sie quälte und marterte seine Seele. Sie stellte Forderungen und Gebote, die ihm wie Gewitterwolken den Blick in das Blau des hellen Sommerhimmels nahmen. — Da mußte erst wieder Klarheit sein. Wie hatte der Pastor gesagt? Die guten Menschen kämen schwerlich in den Himmel, aber die bösen, die Buße getan! Und man müsse durch sieben Höllen gehen, um an die Tore des Himmels zu kommen. Und dann: Reichtum und Gutsein müßten erworben und erarbeitet sein, anders sie nicht wertvoll wären . . .

Der Bauer dachte über sein Leben nach, das war stets seinen ebenen Weg gegangen; nicht über Höhen, nicht durch Tiefen. Da war nichts besonderes dabei gewesen. Er war aufgewachsen und groß geworden wie die anderen Jungen im Dorfe auch, hatte nach dem Tode der Eltern den Hof übernommen, geheiratet und war nun alt. Ein Junge von ihm hatte in ein Nachbardorf geheiratet, ein anderer war im Kriege geblieben, und die Lene stand seinem Hauswesen vor.

Und das war doch eigentlich immer eine selbstverständliche Hoffnung und eine, wenn auch unbewußte Gewißheit in ihm gewesen. — — —

Und nun sagte ihm der Pfarrer, daß da wohl nichts draus werden könne.

Schade! — Mißstimmig kam der Bauer zu Hause an. Er setzte sich mit der Pfeife unter den blühenden Holunderbusch, der eine Gartenecke bogig überdachte. Aber die Vorfreude auf das gute Sonntagsessen war ihm vergällt.

Er war böse auf sich und sein Leben, daß zwischen Saat und Ernte von Jahr zu Jahr so hübsch geregelt dahingegangen.

Jeder Säufer und Spitzbube im Dorfe hatte ja, sofern er nur zur rechten Zeit Buße tat, ein größeres Anrecht auf die ewige Seligkeit denn er! — — —

Mit einem Male vergaß der Bauer zu rauchen. Er tat die Pfeife aus dem Munde und stand auf, und seine Augen wurden groß wie jemandes, dem ein Schrecken oder eine große Freude wird.

Er ging den Gartenweg auf und ab . . . Herrgott, da könnte ja noch ein Ausweg sein! . . .

Er sah sich um, ob da auch niemand sei, der seine Gedanken und Wünsche sehe . . .

Wie, wenn er nun jetzt noch schlecht würde, ein Unrecht täte, eine Sünde, darob alle Engel entsetzt aufschrien, und wenn er hernach dann so recht aus tiefstem Herzen Buße täte, da müßte dann eine Freude im Himmel sein und ihm wohl nimmer der Einlaß verwehrt werden!

O ja, er wollte sich schon seine Seligkeit verdienen, durch Leid und Not, durch Buße und Qual!

Aber eine größere Sünde müßte das sein, daß die auch aufmerkten im Himmel und sie nicht übersehen, eine regelrechte Schlechtigkeit, davor auch die Bauern ausspuckten und sie nicht vergessen die Jahre lang.

Aber er würde sich schon eine Tat ausdenken, gewißlich . . .

Ach, und mit welch tiefer seliger Wonne wollte er dann Buße tun und die Sünde und das Gelöbnis seinem Herrgott vor Füßen legen. —

Nun kam doch noch ein Sonntag für ihn, ein Sonntag voll Lust und Wonne, innen und außen. — — —

Und die Tage gingen hin. Der Sommer flammte über den gemähten Wiesen, und das Heu ward eingefahren.

Dann schrie in einer Nacht das Feuerhorn durchs Dorf. — Die Scheune des Dorfschulzen stand in hellen Flammen.

Die Bauern liefen zusammen, nach Mühe rumpelte die Dorfspritze heran, ein dünnes Wasserlein träufte in die glühende Brandung. Die Scheune brannte wieder bis auf den Grund.

Daß da Brandstiftung vorlag, ahnte jeder Bauer im Dorf und sagte es auch unverhohlen; aber keiner wußte einen Namen zu nennen. Nicht einmal eine halbwegs fußende Vermutung konnte aufgestellt werden.

„Der Lump! Der infame Lump!" hieß es nur.

Nur einer zuckte mit den Schultern, der alte Tillsen. Und im Kruge dann trank er einen Schnaps nach dem anderen, daß die Bauern ihn darob erstaunt ansahen. Und als er dann heimging, wankte er bedenklich; aber in seinen Augen stand die Lust.

Und solcher Tage kamen viele. Bald war der Bauer tagaus, tagein im Kruge zu sehen und soff, was nur in seine Kehle wollte.

Die Bauern machten ihm Vorstellungen; daß er auf seine alten Tage verkomme und verluderte wie ein gemeiner Trunkenbold.

Darauf sah er sie mit blanken Augen an: „Dat mut!" und trank aufs neue.

Aber in all seinem selbstgeschaffenen Elend ward der Bauer nicht grämlicher oder bitter. Eine offene Freude war in ihm, als gehe er den glücklichsten Tagen entgegen. Seine Augen leuchteten, und um seinen Mund war ein frohes Lachen.

„Kinder, dat mut!" und sang ein ausgelassenes Lied.

Und stand das Elend auch bergehoch um ihn, Gesicht und Herz glühten doch in heimlicher, schamhafter Seligkeit, wie bei jungen Mädchen, die da Rosen brechen.

„Dat mut!" wurde eine ständige Redensart. Und hieß er bislang Bauer Tillsen, so jetzt nur noch Bauer Datmut.

Es ging bergab mit dem Alten, rasend bergab. Und da war wohl niemand, der ihm helfen konnte, und nichts, was das Verderben aufhielt. Nicht die Bitten und Tränen der Tochter, nicht die Scheltworte der Bauern, nicht die Vorhaltungen des Schulzen und des Pfarrers.

„Nehmt Vernunft an, Bauer," sprach ihm der Schulze gütlich zu, „ein jeder hat einmal seine schwachen Stunden. Aber die müssen doch auch einmal ihr Ende haben. Sonst muß ich Euch noch darauf schreiben!" Und wies auf ein Papier, das neben dem Schreibtisch an der Wand angeheftet war.

Der alte Tillsen zuckte einen Augenblick zusammen, lachte aber gleich darauf den Schulzen an, als habe er ihm ein großes Versprechen gemacht.

„Sollst leben, Schulze! Dat mut! Dat versteht Ihr nimmer nicht!

In die Kirche ging Tillsen nicht mehr. Er wartete im Krug auf die betenden Bauern.

Da stellte ihn der Pfarrer eines Tages zur Rede: „Ihr ward doch ehedem ein solch vortrefflicher Christ, Tillsen, wie könnt Ihr nur auf einmal alles Gute in Euch mutwillig niederreißen! Will der Satan ganz von Euch Besitz nehmen, da packt ihn an den Hörnern und werft ihn aus Eurem Herzen, daß darin wieder Raum werde für Gott und sein heiliges Wort. Da findet Ihr dann auch den Weg wieder zu seinem Hause. Ihr sollt Gott anrufen in Eurer Not, da wird er Euch erretten."

Der Bauer hatte stillgehalten wie ein gescholtenes Kind.

„Ist das Saufen eine solch schwere Sünd'! Herr Pfarrer?"

„Wie Ihr's treibt, gewißlich! Ihr macht's ja ärger, denn ein Stück Vieh! Ihr erstickt wissentlich den göttlichen Funken in Euch, und alles, was menschlich gut und prächtig in Euch war!"

Da sah der Alte den Pfarrer froh an: „Dann ist's recht, Herr Pfarrer, anders ist das nicht!"

Der Alte kam nun auf die Säuferliste, aber seinen Schnaps kriegte er doch. Und er war froh wie ein Kind, dem alle Tage bunt und leicht die Träume blühen.

Der Hof verschlampte, der Bauer aber wollte auch nicht arbeiten. Die Wiesen verdarben, die Saat kam schlecht in die Erde, die Ernte war miserabel!

Und dann kam eines Tages das Ende, das niemanden wunderte: Der trunkene Bauer war vom Wege abgeirrt und in einen Steinbruch gestürzt. Da war er des Morgens mit verletztem Rückgrat aufgefunden und mühsam in sein Haus getragen worden.

Der hinzugerufene Arzt gab alle Hoffnung auf. Der Bauer mußte sterben, langsam dahinsterben. Er litt starke Schmerzen, war aber bei voller Besinnung.

Da er nun wußte, wie's um ihn stand, ließ er den Pfarrer rufen. Der kam. Und saß nun an seinem Lager.

„Ich muß nun sterben," empfing ihn der Bauer, „ich weiß. Ist meine Sünd' nun groß genug gewesen, Herr Pfarrer?"

Auf diese Frage war der Besucher nicht vorbereitet. „Bei Gott, ja, Bauer," gab der Pfarrer erstaunt zur Antwort, „das ist sie!"

Da ging ein großes Leuchten über das Gesicht des Todkranken, all' seine Schmerzen waren vergessen, Freudentränen traten in seine Augen und blinkten darin wie Tautropfen im Glanz und Segen der aufgehenden Sonne.

„Habt Ihr nicht gesagt, Herr Pfarrer, daß im Himmel Freude sein wird über einen Sünder, der Buße tut und sich bekehrt?"

„Gewißlich, so sagt die heilige Schrift!"

„Ja, und darum hab ich's getan, daß ich ein Sünder würde, drum hab' ich die Scheune angezündet, hab' gesoffen und den Hof verkommen lassen. Und hab's mit Schmerzen getan und doch eine Lust gehabt!"

Er reckte seine Hände vor und griff die Hände des Pfarrers, der in ratloser Erschrockenheit nichts zu sagen wußte.

„Und nun betet mit mir, Herr Pastor, daß ich eine rechte Buße tue und der Herr mir meine Sünde abnehme."

Ein Feuer brannte in den Augen des Bauern, als wäre ein starkes Fieber darin.

Allmählich erkannte der Pfarrer die frommen und wunderlichen Irrwege des Bauern.

„Aber, Tillsen, da . . ." Nein, er durfte ihm wohl die Seligkeit der Sterbestunde nicht nehmen.

So hielt er denn in seltsamer Gerührtheit die Hände des Bauern und betete mit ihm.

Und je länger der Pfarrer betete und in das frommgläubige und zuversichtliche Gesicht des Bauern sah, das in einem strahlend-hellen Glanze lag, und der sich schon bald frei fühlte von aller Schuld, desto froher und freier wurde auch ihm ums Herz, und es war ihm, der Bauer gebe ihm mehr an Glaube, Liebe und Hoffnung, denn er in seinem weltklugen Herzen je besessen.

Und dann tat er die Fragen, wie es sich gebührt. Und der Bauer lag da und seine Blicke hingen in den Augen des Pfarrers.

„Ja!" Er bereute seine Sünde und Schuld und gelobte Besserung.

Und das klang wie ein Jauchzen.

Und da der Pfarrer ihn dann kraft seines Amtes als Stellvertreter Christi freisprach, da lag der Bauer still, als wärte er auf den Donnerlaut aufspringender Himmelstore und ein Engelsingen und Winken der Seligen.

Der Druck der betenden Hände ließ nach. Die Augen schlossen sich in weher Schwäche. — — —

Noch einmal tat er sie auf. — „Meint Ihr nun auch, Herr Pfarrer, daß da eine Freude im Himmel sein wird?"

„Ja, Bauer Tillsen, ja," sagte der Pfarrer, und das meinte sein Herz aufrichtig und gewiß. —

Da brannten die Augen des Sterbenden wie zwei selige Flammen am Hochaltar. — — —

Und blieben in diesem Glanze stehen. —

Und eine kindlich-fromme Seele spannte ihre Flügel.

Neues aus aller Welt.

Grausige Tat.

Seine Frau und seine drei Kinder ermordet.

In dem Orte Ziegenhain bei Jena ist in der vorletzten Nacht ein furchtbarer Mord verübt worden. Die 29jährige Frau des Bäckers Oskar Malter, der eine Bäckerei übernommen hatte, wurde gestern morgen von dem Bäckergesellen, der zur Arbeit erschien, mit ihren drei Kindern im Alter von drei bis acht Jahren in den Betten erschlagen aufgefunden. Das vierte Kind lebte noch, wurde in die Klinik gebracht, ist dort jedoch ebenfalls verstorben. Die Tat ist mit einem eisernen Hebel der Knetmaschine ausgeführt worden. Der Bäckermeister ist spurlos verschwunden.

Die Gerichtsbehörde nimmt an, daß der Bäckermeister Malter selbst als Täter in Betracht komme. Der Bäckergeselle will zur Nachtzeit ein Geräusch in der Backstube gehört haben. Die Mordkommission hat sofort die Suche nach dem Vermißten aufgenommen. Als der Bäckergeselle in die oberen Räumlichkeiten eindrang, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick. In großen Blutlachen lagen Frau Malter und ihre drei Kinder mit klaffendem Kopf in den Betten. Der siebenjährige Knabe gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Der entsetzte junge Mann schlug sofort Lärm. Die Verständigung der Polizei stieß jedoch auf Schwierigkeiten, da das einzige Telephon im Orte hartnäckig versagte. Als die Polizei mit einem Motorwagen eintraf, wurde sofort das schwerverletzte Kind nach der Klinik geschafft, wo es sofort starb.

Der Bäckermeister Malter hatte am Abend vorher bis gegen neun Uhr allein gearbeitet und dann den jungen Gehilfen zu Bett geschickt. Er scheint die Tat, wenn er als Täter in Frage kommt, im Zustand plötzlicher geistiger Umnachtung verübt zu haben. Den unglücklichen Opfern waren die Schädeldecken eingeschlagen. Das Blut ist in der kleinen Schlafkammer an den Wänden hochgespritzt. Eine dichte Menschenmenge umlagert das Haus, dessen Eingangstür noch mit Girlanden geschmückt, und an der Haupteingangspforte ist noch die Widmung angebracht: „Gott segne deinen Eingang." Der Bäckermeister Malter war erst am 28. Februar im Orte zugezogen und hatte in den Zeitungen seine Geschäftsempfehlung veröffentlicht. In der Anzeige hieß es, daß er eine gründliche berufliche Ausbildung genossen habe, die ihn in die angenehme Lage versetzt, allen Anforderungen zu einem modernen Brot- und Feinbäckereibetrieb Genüge zu leisten. Der Täter ist bisher noch nicht ergriffen. Man nimmt an, daß er sich in der Umgebung irgendwo verborgen hält.

Der liebenswürdige Rektor.

Schwere Verfehlungen gegen Schülerinnen.

Ein Fall schwerer sittlicher Verfehlungen gegen Schülerinnen hat sich in der Hilfsschule in Berlin-Adlershof zugetragen. Im einzelnen ist über die Vorkommnisse folgendes zu berichten: Vor etwa vierzehn Tagen wurde bei der Kriminalpolizei Berlin eine Anzeige gegen den Rektor Wilhelm Franke, der die Adlershofer Hilfsschule leitet, dahingehend erstattet, daß er zu einer 13jährigen Schülerin der Hilfsschule unerlaubte Beziehungen gehabt hätte. Kriminalkommissar Johannes stellte bald fest, daß Rektor Franke sich gegen zwei Schülerinnen im Alter von 12 bis 13 Jahren nachweisbar vergangen hatte. Obwohl Franke, der festgenommen worden ist, hartnäckig leugnet und angibt, daß die Schülerinnen gelogen hätten, ist auch auf Grund der ärztlichen Untersuchung, die an den in Frage kommenden Schülerinnen angestellt wurde, die Schuld Frankes nachgewiesen worden. Die Verfehlungen des Franke sind dadurch an die Oeffentlichkeit gelangt, daß die Mutter eines Mädchens Anzeige erstattet hat. Gleichzeitig sind von den beiden in Betracht kommenden Mädchen noch andere Mädchen genannt worden, mit denen Franke gleichfalls unerlaubte Beziehungen unterhalten hat. Franke pflegte die Schülerinnen bezw. eine Schülerin im Laufe des Vormittags, also während der Unterrichtsstunden, in sein im Erdgeschoß liegendes Amtszimmer zu bestellen. In diesem Zimmer ist Franke dann der Schülerin unerlaubterweise nähergetreten. Er hat sich seine Opfer durch Schmeicheleien und Liebenswürdigkeiten gefügig zu machen versucht, wie er überhaupt bei seinen Schülern und Schülerinnen sich durch seine Milde und Liebenswürdigkeit beliebt machte. Die Verfehlungen des Franke liegen etwas länger als vierzehn Tage zurück, während die polizeiliche Untersuchung bereits etwa acht Tage dauert. — Franke ist etwa 50 Jahre alt, verheiratet und Vater dreier erwachsener Kinder. Als Rektor leitete er die Hilfsschule, in der geistig minderbegabte Kinder der Adlershofer Gemeindeschulen unterrichtet werden, seit etwa zwei Jahren. Nach dem bisherigen Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen dürfte Franke in zwei Fällen als überführt gelten, während in den anderen Fällen die Untersuchung noch weiterläuft. Sofort als der Verdacht gegen Franke sich verdichtet hatte, wurde Franke von der Schulaufsichtsbehörde, und zwar vor etwa einer Woche, suspendiert. In der Hilfsschule, die Franke als Rektor leitete, wurden etwa 60 Schüler und Schülerinnen unterrichtet.

Furchtbarer Tod.

Durch die Maschine getrieben und zerstückelt.

Ein furchtbarer Unfall ereignete sich auf dem Sägewerk des Sägewerksbesitzers Gerke in Hammerstein in der Westmark. Man vermißte den bei seinem Vater beschäftigten Sohn des G. und fand schließlich den völlig zerstückelten Körper zwischen den Sägespähnen vor. Wahrscheinlich ist er der Transmission zu nahe gekommen und von ihr erfaßt worden, die dann den Körper durch die Maschine trieb.

Der Sohn eines Spions.

Auf dem Schafott geendet.

Der britische Kanonier Lincoln, ein Sohn des berüchtigten internationalen Spions Trebitsch-Lincoln, der vor dem Kriege dem britischen Parlament angehörte, wurde am 2. März in London wegen eines Mordes in England hingerichtet, nachdem sein Gnadengesuch abgelehnt worden war.

Trauung im Gefängnis.

Ein nicht alltäglicher Vorgang spielte sich am Hanauer Landgericht ab. In der Kapelle des Gerichtsgefängnisses hat sich der aus Erfurt gebürtige Untersuchungsgefangene Otto Bellstedt kirchlich trauen lassen, nachdem der standesamtliche Trauakt einige Tage vorher unter polizeilicher Obhut am Hanauer Standesamt vollzogen worden ist. Die Braut stammt aus Hanau, und ihre Mutter wohnte der Gefängnistrauung bei. Den kirchlichen Trauakt vollzog der evangelische Gefängnisgeistliche, während ein Justizwachtmeister des Gerichtsgefängnisses durch Harmoniumspiel den Trauakt verschönte. Der unter diesen seltsamen Umständen in den Stand der Ehe getretene Untersuchungsgefangene hat kürzlich in der Sammelstelle des Hanauer Pfand- und Leihhauses einen großen Einbruch verübt. Als er festgenommen werden konnte, ergab sich, daß man es mit einem gefährlichen Einbrecher zu tun hat, der sich noch anderer Straftaten in verschiedenen Orten Deutschlands schuldig gemacht hat. In der Wohnung seiner jetzigen Frau hatte man nach seiner Verhaftung unter den Dielen versteckt eine große Zahl Goldpfänder vorgefunden.

Erstes Dortmunder Sechstage-Rennen.

Houben gibt heute Abend 10 Uhr den Startschuß für 13 Paare.

Es hat etwas lange gedauert, bis man die Sportgemeinde des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, des dichtbevölkertsten im ganzen Reiche, auch in den Genuß weltstädtischer Radsportveranstaltungen während des Winters setzen konnte. Erst mit der Vollendung der Dortmunder Westfalenhalle, die nun die beste Hallenradrennbahn Deutschlands aufweist, wurde es möglich, auch im Westen des Reiches ein Sechstagerennen steigen zu lassen.

Dieses erste Dortmunder Sechstagerennen wird in der Zeit vom 4. bis 10. März zum Austrag kommen und man bringt ihm allgemein größtes Interesse entgegen. Man verfolgte in den Kreisen des großen Publikums schon seit langem die Rennen dieser Art in anderen Städten, aber den wenigsten Sportfreunden Westdeutschlands war es bisher vergönnt, einen dieser größten aller radsportlichen Kämpfe persönlich zu verfolgen. Der rührigen Leitung der Westfalenhalle ist es nun unter der bewährten Leitung eines alten Radsportlers, des Direktors Paul Schwarz von der Berlin-Treptower Radrennbahn, gelungen, ein Mannschaftsrennen zusammenzustellen, das, gestützt auf die Erfahrungen der bisherigen diesjährigen deutschen Sechstagerennen, eine erste internationale Klasse an den Start bringt.

Heute abend wird man also aus der näheren und weiteren Umgebung Dortmunds in extra für diesen Zweck eingelegten Sonderzügen zu Tausenden nach der Bierstadt pilgern. Dortmund und mit ihm die riesige „Westfalenhalle" wird für 6 Tage einen „Betrieb" erhalten, wie ihn diese größte Stadt Westfalens noch nicht erlebt hat.

Das Dortmunder Sechstagerennen wird, wie das üblich ist, nicht mit der 144., sondern mit der

145. Runde abschließen

und somit vom 4. März 10 Uhr abends bis zum 10. März, 11 Uhr abends, dauern. Die letzte Stunde des Rennens bringt in je 10 Runden Spurts der noch im Rennen befindlichen Paare. Aus den sonstigen Bestimmungen der „sechs Tage" entnehmen wir noch folgendes: Das Rennen ist ja, wie bekannt, ein Mannschaftsfahren. Zwei Fahrer mit gleicher Nummer bilden eine Mannschaft, die sich beliebig ablösen kann. Bei Stürzen wird das Rennen neutralisiert, d. h., Wertungen erfolgen nicht. Bei Ausscheiden eines Fahrers kann der Partner das Rennen allein weiterfahren. Evtl. wird eine neue Mannschaft gebildet werden. Mannschaften, die 5 Runden verloren haben, können aus dem Rennen genommen werden. Die ausführlichen Straf- und sonstigen Bestimmungen hier anzuführen, würde zu weit führen, zumal sie im Programm enthalten sind. Die Zahl der noch zu fahrenden Stunden werden, wie auch der Ablauf einer jeden Stunde, angezeigt.

Die interessantesten Kämpfe dürften nachts zum Austrag kommen. Um den Fahrern aber auch eine gewisse Ruhepause zu verschaffen, wird das Rennen von morgens 6 Uhr bis mittags 12 Uhr neutralisiert, doch müssen die Mannschaften auf der Bahn liegen.

Die täglichen Wertungen

erfolgen in 26 Spurts, die in drei Etappen ausgefahren werden, und zwar um 10.30 Uhr abends (6 Spurts), 2 Uhr nachts (10 Spurts), 3 Uhr nachmittags und 1.30 Uhr nachmittags (je 5 Spurts).

Die Wertung erfolgt nach Punkten. Bei evtl. auszufahrenden Prämien werden diese Siege natürlich nicht gewertet. Sie sind mehr oder weniger nur dazu angetan, die Rennen möglichst interessant zu gestalten.

Daß die „sechs Tage", die unter der Devise ausgetragen werden „Deutschland gegen Ausland", aber überhaupt sehr spannende Kämpfe bringen werden, dafür bürgt die ganz erstklassige Besetzung und der Vorsatz der Direktion, eine gewisse Gleichwertigkeit der Aussichtsreichen in die Bahn zu setzen, nicht aber eine Mannschaft an die Spitze zu stellen, die von vornherein als Sieger läuft. So bleibt auch die Frage nach dem Sieger der 145 Stunden, die natürlich jedmögliche Ueberraschung bringen können, offen. Man kann eben nur die Chancen der einzelnen Paare, von denen 13 das Rennen bestreiten werden, abwägen.

Die Starterliste

sieht folgende Mannschaften im Kampf:

1. Louet—Cugnot (Frankreich),
2. Tonani—Oliveri (Italien),
3. Persyn—Verschelden (Belgien),
4. De Graeve—Buysse (Belgien),
5. Van Nek—Tholembeek (Holland-Belgien),
6. Jensen—Steingaß (Dänemark-Deutschland),
7. Lorenz—Saldow (Deutschland),
8. Krupkat—Bauer (Deutschland),
9. Lewanow—Möller (Deutschland),
10. Knapve—Rieger (Deutschland),
11. Hürtgen—Dederichs (Deutschland),
12. Remold—Thiel (Deutschland),
13. Schamberg—Mülhoff (Deutschland).

Die Sieger-Aussichten der einzelnen Paare sind folgende:

Louet-Cugnot. Die beiden Franzosen gewannen das Dortmunder 3-Stunden-Rennen. Ist Cugnot noch ein Sechstage-Neuling, so hat Louet schon ein halbes Dutzend Sechstagerennen bestritten und wurde 5 mal als Zweiter plaziert. Die Mannschaft ist eine sehr durchschlagkräftige.

Tonani-Oliveri. Diese Mannschaft hat im letzten Breslauer Rennen schon gute Form bewiesen, wo sie den 4. Platz belegen konnte. Tonani hat bei den diesjährigen Berliner „Sechs Tagen" mit dem Deutschen Sawall ebenfalls den 4. Platz errungen. Man kann dieser Mannschaft die besten Voraussagen einräumen.

Persyn-Verschelden. Eine spurtschnelle und harte Mannschaft, erfahrene 6-Tage-Leute. In Breslau landeten beide an zweiter, Persyn mit Vandenhove in Berlin an 6. Stelle. Die Gleichwertigkeit mit den oben genannten Italienern ist nicht zu bezweifeln.

De Graeve-Buysse. De Graeve ist erst seit 1923 Sechstagefahrer und lag damals am besten, aber durch Zufall an zweiter Stelle im Rennen. Sein Partner Buysse, „Der Löwe von Flandern", ist erprobter Sechs-Tage-Matador. Eine Voraussage ist ziemlich offen. In der Spitzengruppe dürfte die Mannschaft sicher liegen.

Van Nek-Tholembeek. Der lange van Nek errang in diesem Jahre seinen ersten „six days"-Sieg in Brüssel und landete in Breslau an 6. Stelle. Tholembeek ist harter Dauerfahrer. Wir nennen die Mannschaft in der Spitzengruppe.

Jensen-Steingaß haben kaum Aussicht und sind als Sechstagefahrer unbekannt.

Lorenz-Saldow, der [illegible] deutschen Mannschaften. Die Siegesaussichten sind gut, aber nicht die besten.

Krupkat-Bauer: Ersterer ist Sechstage-Weltrekordler und hat in Bauer einen sehr starken Mann. Im Sieg die ersten Anwärter der nationalen Klasse.

Lewanow-Möller sind der vorstehenden Mannschaft als gleichwertig zu nennen.

Knappe-Rieger. Die beiden Breslauer Sechstagefünfer lagen in Berlin und Breslau ganz vorzüglich, und man muß ihnen die allergrößten Chancen einräumen.

Hürtgen-Dederichs, Remold-Thiel, Schamberg-Mülhoff sind Neulinge, und liegen zum ersten Male in den „Sechs Tagen". Man wird abwarten müssen, was sie „machen".

Es ist zu wünschen, daß die Dortmunder Sechs-Tage einen nationalen Erfolg bringen und daß eine der besten drei deutschen Mannschaften den Sieg davon trägt.

Heute abend um 8 Uhr wird also der Betrieb auf der 200-Meter-Bahn der Westfalenhalle beginnen. Dem Hauptrennen gehen einige Amateurkämpfe voraus. Ein 30-Runden-Punktefahren dürfte leicht den Bochumer Bremer als Sieger sehen. Diohlen und Benninghoff-Dortmund sind aber keine schlechten Gegner. Außerdem kommt ein Malfahren zum Austrag. Um 9.30 Uhr beginnt die Vorstellung der Sechstagefahrer.

Um Punkt 10 Uhr gibt der deutsche Sprintermeister

Hubert Houben den Startschuß

und schickt 13 Fahrer auf die 145 stündige Weltreise um die Holzbahn. So wird man außer den sonstigen mit großer Spannung erwarteten Ereignissen auch Gelegenheit haben, Houben zum ersten Male nach seiner Rückkehr aus Amerika zu sehen.

Letztendes bleibt nur noch zu hoffen, daß der Besuch der Westfalenhalle den Beweis erbringt, daß Sechstagerennen auch in Westdeutschland Existenzberechtigung haben und daß dem diesjährigen weitere folgen mögen. Wir entbieten den 13 Mannschaften den Gruß des Ruhrgebiets: Glückauf zum vollen Erfolg.

Ernst Rosemann.

Ein deutsches Riesenflugzeug.

Im Rahmen der akademischen Kurse hielt Dr. Hugo Eckener im Düsseldorfer Stadttheater vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über den modernen Luftschiffverkehr. Eckener machte u. a. die interessante Mitteilung, daß die Dornier-Werke in Friedrichshafen das Projekt eines neuen Riesenflugzeuges in Bearbeitung haben, dessen Ausmaße alle bisherigen Konstruktionen übertreffen werden. Dieser Riesenvogel soll eine Flügelspannweite von 70 Meter und mit Motoren von über 8000 PS ausgerüstet werden. Eine Vorstellung von der ungeheuren Ausdehnung dieser Flugmaschine ergibt ein Vergleich mit dem berühmten Amerika-Zeppelin ZR III, dessen Motore nur 1500 PS entwickeln konnten.

*

Selbstmord eines Regierungsrates. Der Regierungs- und Baurat Brey hat sich im Büro des Regierungsgebäudes am Domplatz zu Magdeburg eine Kugel durch den Kopf geschossen. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der Grund zur Tat ist in Familienangelegenheiten zu suchen. Weiteres war nicht zu erfahren, da die Polizei und auch die Familie nähere Aussagen verweigerten.

2000 Diebstähle in 5 Jahren. Vor dem Breslauer Gericht hatte sich ein 40jähriger Schmied namens Barbe gestellt und gestanden, daß er in den letzten 5 Jahren gegen 2000 Diebstähle begangen habe. Barbe wurde aufgrund dieses offenen Geständnisses zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein Armband für die Freiheit! Nach einer Meldung aus Newyork hat sich ein großer amerikanischer Uhrenfabrikant erboten, den rechten Arm der berühmten Freiheitsstatue im Hafen von Newyork mit einer riesigen Armbanduhr zu schmücken. Das amerikanische Kriegsdepartement, dessen Schutz die Statue anvertraut ist, weiß nicht recht, ob es dies Angebot annehmen soll. Nächstens kommt einer mit dem Büstkopf für die Freiheitsstatue.

Zwei Revolverattentate. Zwei geheimnisvolle Revolverattentate werden aus Magdeburg gemeldet. Der Arbeiter Karl Behrends wurde gestern morgen auf seiner Arbeitsstelle im Stielescheu Steinbruch bei Plötzky tot aufgefunden. Er wies Schüsse in der Brust und im Hals auf und ist unstreitig von fremder Hand erschossen worden. Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle wurde der Schmied Zehle gestern morgen auf der Chaussee bei Plötzky von hinten angeschossen. Der Schuß ging in den Rucksack des Z., wo eine Flasche zertrümmert wurde. Er selbst blieb glücklicherweise unverletzt. Anscheinend sind beide Attentate von ein und derselben Person ausgeführt worden. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bisher noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Zwei Frauen von Straßenräubern überfallen. Ein dreister Raubüberfall ist in den Abendstunden in der Lindenstraße in Schmöckwitz verübt worden. Zwei ältere Damen, die Ehefrau des Fabrikanten Dobert aus Schmöckwitz und die Witwe Soberski aus Eichwalde, befanden sich auf dem Heimwege. Als sie in die Lindenstraße einbogen, stürzten mehrere Burschen auf sie zu und entrissen ihnen eine Aktentasche mit Bargeld und Dokumenten, einen Pelzkragen sowie einen Schal. Auf die Hilferufe der Frauen nahmen Bewohner von Schmöckwitz sofort die Verfolgung auf. Die Täter entkamen aber in der Dunkelheit. Eine von einem Polizeihund entdeckte Spur führte nach dem Bahnhof.

Verhütete Eisenbahnkatastrophe. Die Eisenbahngleise auf der Strecke Gießen-Limburg wurden durch einen abstürzenden Felsblock von etwa 50 Zentner Schwere gesperrt. Der Wachsamkeit des Streckenpersonals gelang es, den angemeldeten D-Zug bei der Station Aumenau zum Halten zu bringen und dadurch ein schweres Unglück zu verhüten.

Kassel im Luftverkehr. Die Stadt Kassel ist jetzt an das deutsche Luftverkehrsnetz angeschlossen, und zwar an die Ost-West-Linie Gleiwitz—Breslau—Leipzig—Halle—Kassel—Dortmund (Rotterdam—London). Die Stadt will versuchen, an der Nord-Süd-Linie Anschluß zu bekommen, um auf diese Weise den großen städtischen Flugplatz Waldau günstiger ausnützen zu können.

Die Nordpolexpedition des Kapitäns Byrd. Der Kommandeur Byrd tritt Ende März seine Nordpolexpedition an. Die Regierung hat ihm den 3500-Tonnen-Dampfer „Chantier" zur Verfügung gestellt, der Brennstoff für eine Fahrt von 10 000 Meilen mitnimmt. Byrd wird ein dreimotoriges Fokkerflugzeug und ein Reserveflugzeug mitnehmen. Das erste Reiseziel ist die Kingsbay auf Spitzbergen. Die Fahrt geht von dort nach Kap Morris Jessup auf Grönland, von wo der Endflug nach dem Nordpol stattfindet.

Letzte Drahtmeldungen.

Rücktritt des griechischen Kabinetts.

Paris, 4. März.

Nach Temps aus Athen stellten gestern sämtliche Minister dem Ministerpräsidenten ihre Portefeuille zur Verfügung, damit er die Umbildung des Kabinetts vornehmen könne.

Abberufung Krassins?

Paris, 4. März.

„Matin" gibt eine Nachricht der Petersburger Zeitung Krasnaja Gazeta wieder, nach der der Sowjetbotschafter in London, Krassin, wegen seines Gesundheitszustandes durch Rosenvolk ersetzt werden solle.

Stillegung von „Hannibal" endgültig.

Wanne-Eickel, 4. März.

Unter Vorsitz des Demobilmachungskommissars, Oberregierungsrat Kattentit, fand gestern auf der Kruppschen Zechenverwaltung eine Besprechung über die beantragte Stillegung der Schachtanlage „Hannibal II" in Eickel statt. Bergassessor Jüngst als Vertreter der Firma erhärtete durch Zahlen die Notwendigkeit der Stillegung, gegen die dann auch keine Einwände mehr erhoben wurden. Die Stillegung soll am 20. März erfolgen. Von ihr werden 1050 Mann betroffen. Die Zechenverwaltung will dafür eintreten, daß Härten tunlichst vermieden werden.

Zuchthausstrafe für einen Stadtinspektor.

Breslau, 4. März.

Die Strafkammer verurteilte in der Berufungsverhandlung den früheren Stadtinspektor Gustav Mayer wegen Amtsunterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Berufung seiner Geliebten, der geschiedenen Kaufmannsfrau Emma Hahn, wurde verworfen. Beide Angeklagten waren am 14. Okt. 1925 wegen desselben Verbrechens, und zwar Mayer zu drei Jahren Zuchthaus und Frau Hahn zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Beide hatten Berufung eingelegt, ebenso der Staatsanwalt.

Flüchtiger Bankier.

München, 4. März.

Wie erst heute bekannt wird, ist seit drei Tagen der im Jahre 1893 in Straubing geborene Bankier Ketterl mit bei ihm deponierten Aktien im Werte von 300 bis 400 000 Mark flüchtig.

Fingierter Raubüberfall.

München, 4. März.

Der gemeldete angebliche Raubüberfall auf einen Kassenboten der Mittleren Isar A. G. hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Der betreffende Kassenbote hat gestanden, den Raubüberfall fingiert zu haben. Auch die Verletzungen hat er sich selbst beigebracht. Die geraubten Lohngelder konnten wieder herbeigeschafft werden.

Frau und Kinder geköpft.

Warschau, 4. März.

Aus der Ortschaft Komarno wird gemeldet, daß dort ein 55jähriger Bauer mit einer Axt seinen drei schlafenden Söhnen und seiner Frau die Köpfe abgeschlagen hat. Danach versuchte der Mörder sich selbst durch Erhängen das Leben zu nehmen, wurde aber von Nachbarn überrascht, die die Polizei alarmierten. Der Bauer ist verhaftet worden.

Vermischtes.

Wie schnell wir drucken können. In seinem anregenden und ermutigenden Ueberblick über die neuesten Großleistungen der deutschen Industrie und Technik kommt Ernst Trebesius auch auf die Druckmaschine zu sprechen, die das letzte Glied im Werdegang einer Zeitung darstellt, und von deren Leistungsfähigkeit vieles abhängt. Das Bestreben der Zeitungen, immer gewaltigere Rotationsmaschinen aufzustellen, um den Druck der Zeitungen in immer kürzeren Zwischenräumen herstellen zu können, ist verständlich. Je kürzer der Zeitraum ist, den die Auflage zu ihrem Druck benötigt, um so später braucht mit diesem begonnen zu werden, und um so besser kann die Schriftleitung auch die letzten und allerletzten der ohne Unterlaß aus allen Himmelsrichtungen eingehenden Nachrichten noch unterbringen, ohne bis zur folgenden Auflage warten zu müssen. Arbeiteten bisher — so heißt es in dem erwähnten Aufsatz, den das Märzheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften veröffentlicht — die schnellsten Rotationsdruckmaschinen mit einer Papiergeschwindigkeit von 200 Metern in der Minute, was bei dem üblichen deutschen Zeitungsformat etwa 12 000 fertigen Zeitungen in der Stunde entspricht, so hat eine Würzburger Schnellpressenfabrik kürzlich für eine Druckerei in Oslo eine Druckmaschine hergestellt, die bei 350 Metern Papiergeschwindigkeit in der Minute rund 18 000 Zylinderumdrehungen stündlich macht. Dabei wurden von einer Rolle 4500 Meter Papier in 10 Minuten abgerollt. Nun weist diese Riesenmaschine 6 Zylinder auf, auf denen gleichzeitig gedruckt wird, und so ergibt sich ein Papierverbrauch von 21 000 Metern in 10 Minuten. Könnte man diese eine Maschine Tag und Nacht laufen lassen, so würde sie in 317 Tagen einen Zeitungsgürtel um den ganzen Erdball am Aequator entlang fertigstellen. Während das Papier mit der rasenden Geschwindigkeit von 350 Metern in der Minute über die Rollen läuft, wird es von beiden Seiten mit Bildern und Text bedruckt, auf einer Seite sogar mit einer anderen Farbe. Das bedruckte Papier wird von der Maschine alsdann völlig selbsttätig in Bogen zerschnitten, die Bogen werden zu Exemplaren gesammelt, zweimal gefalzt, abgelegt und gezählt. Zum Antrieb der etwa 150 Tonnen schweren Maschine sind drei Elektromotoren von je 80 PS. erforderlich.

k. **Der verkannte Beethoven.** „Schätzen Sie Beethovens Werke?" fragte die Tischnachbarin Herrn Raffle. „Habe sie noch niemals besucht," erwiderte er kurz. „Was wird da hergestellt?"

Was man so braucht



um Haus und Wohnung wieder gründlich instand zu setzen, damit nachher zu den Osterfeiertagen alles blitzt und blinkt, sämtlichen

Hausputz

sowie alles, was bei dieser Gelegenheit erneuert werden muß, finden Sie bei uns stets in reichster Auswahl und zu den denkbar niedrigsten Preisen

★

Gardinen

Brise-bises In großer Auswahl . . . . von 25 Pf. an
Stores aus gutem Etamine, mit flotten Einsätzen . 2.75, 1.45
Stores mit hübschen Filet-Einsätzen . . . 8.75, 5.75, 3.95
Madras-Garnituren In aparten Dessins, hellgrundig . . . 7.75, 4.95, 3.45
Madras-Garnituren mit Perlfranse, dunkel, 14.75, 9.75
Spannstoffe doppelbreit, gute vollwertige Qualitäten, . . Meter 2.45, 1.95, 1.45, 1.10
Abgepaßte Gardinen Fenster = 2 Flügel . von 4.95 an
Etamine 150 cm breit, gute Qual., Mtr. 1.10, 88, 68 Pf.

Hausschürzen

Siamosenschürze gestreift, mit Rollpaspel 1.35
Satinschürze hübsche Muster . . 2.45, 1.85
Hausschürze aus Buntdruck, weite Form 1.95

Treppenleitern per Stufe 1.95
Putzschränke . 19.50, 14.50
Waschbretter „Famos" 1.75

Putzmittel

Scheuersand „Sirax" 18, 12 Pf.
Messerputzschmirgel 40 Pf.
Schmirgelpapier Bogen 6 Pf.
„Sidol" Metallputz . . 17 Pf.
„Solarine"-Ölputz . . 22 Pf.
Impr. Silberputztücher 75 Pf.
Bohnerwachs „Westfalengold" 1/2 Kilo 1.10
Fußbodenlack . . . Kilo 1.50
Stahlspäne . . . Paket 35 Pf.

Bürsten

Waschbürsten . . 25, 18 Pf.
Schrubber . . . . . 45, 40 Pf.
Wischer . . . . . 40, 28 Pf.
Wollbesen 3.35, 2.85
Parkettbohner . . 7.50, 5.50
Teppichkehrmaschinen 12.50
Spinnfeger 3.50, 2.75
Teppichbürsten . . 85, 55 Pf.
Teppichklopfer . . 95, 75 Pf.
Klosettbürsten . . . . 75 Pf.

Seife

Kernseife Ia. Qualität, 200 Gr.-Stück 15 Pf.; 4 St. 55 Pf.
Luhns Kernseife 400 Gr.-Stück 35 Pf.; 3 Stück 1.00
Toilettseife . . . 3 Stück 55 Pf.
Fliederseife . . 3 Stück 70 Pf.

Teppiche

Imit. Perser-Teppiche

ca. 200/300	165/235	140/200
34.50	22.50	14.50

Haargarn-Teppiche besonders schwere Qualität . . . . . .

ca. 250/350	200/300	165/235
89.00	68.00	46.50

Wollplüsch-Teppiche hochflorige Qualität . . . . . .

ca. 250/350	200/300	165/235
88.00	58.00	39.50

Läuferstoffe kräftige Qualität, aparte Muster, 67 cm breit . . . Meter 2.75, 1.95, 1.45
Läuferstoffe schwere Haargarn-Qualität ca. 69 cm breit 5.50, 4.50, 3.45

Putztücher

Poliertücher Stück 15 Pf.
Netztücher . Stück 19 Pf.
Staubtücher Stück 22 Pf.
Aufnehmer . . . . . 3 Stück 95 Pf.

Fensterleder prima Qual. . . . . 2.25, 1.25, 0.95, 75 Pf.
Haushaltkerzen 6er und 8er . . . . . Paket 95 Pf.

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Westfalenhalle Dortmund

4.–10. März

6 Tage-Rennen

Tag und Nacht geöffnet!

Achtung! Tägl. Sonderzug ab Köln 6.56 Uhr nachm. über Mülheim-Rhein, Düsseldorf, Duisburg, Mülheim-Ruhr, Essen-Hauptbahnhof, Bochum, Langendreer und zurück ab Dortmund 4.06 Uhr morgens.
1/3 Fahrpreisermässigung! 2., 3. u. 4. Klasse!

Eintrittspreise 2–8 Mk. **Logen 10–12 Mk.**

Empfehle

von eben eingetroffener Sendung:

Schellfisch, gross / Schellfisch, mittel
Kabliau im Schnitt / Steinbutt, Schollen,
Hecht, Karpfen, Barsch, Bleie,

Ferner:

Hochfeine Rohessbücklinge Pfd. 0.28 Mk.
„ „ 5-Pfd.-Kiste 1.20 „

Wilh. Otto Dieckmann,
Rottstrasse 8/10 Fernruf 244

August Homberg BOCHUM — Schmuck und Silberwaren

Vereinigte
Stadttheater Bochum-Duisburg

Donnerstag, 4. März 7½–10
D. 21.
Der Widerspenstigen Zähmung

Freitag, 5. März 7½–10
Uraufführung!
C. 23.
Die Verschwörung der Zarin
Drama in 5 Akten Alexei Tolstoi und Pawel Schtschegolew.

Union-Palast
Operettenbühne
Bochum, Rottstraße.

Nur noch Donnerstag und Freitag
Polnische Wirtschaft
Samstag 8 Uhr
Grosse Premiere
Mein Leopold
Sonntag nachm. 3½ Uhr
Einmalige Jugendvorstellung
Rotkäppchen
Kleine Preise
Mitwirkende: Marey Brion, Lina Genesius, Theo Löns, Dora Beuscher Rolf Enger, Fred Zimmer Carl Stauber usw.

Flügel
Bechstein
noch neuwertig, besonders günstig zu verkaufen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Pianohaus Hilger, Essen im Keramikhaus.

Zahnpraxis
Hans Ruelius
BOCHUM
am Stadttheater
Hubertusstraße 9
Fernruf 2169.

Kurhotel und Pension Margarethenhof
mit Waldrestaurant. Schönblick, im Herzen des Siebengebirges, an Autobuslinie Königswinter-Ittenbach
Telephon Königswinter 53.
Vollkommen renoviert unter neuer fachmännischer Leitung.
Vorzügliche Küche / Bestgepflegte Weine, auch Schoppenweine
Biere / Kaffee / eigene Konditorei / Gesellschaftsräume.
Pensionspreis von Mk. 7.00 bis Mk. 8.50, Zimmerpreis pro Bett Mk. 3.50 bis Mk. 5.00. Wochenende von Sonnabend-Tee bis Montag-Frühstück Mk. 18.
Autogaragen und sonstige Bequemlichkeiten vorhanden.
Das ganze Jahr geöffnet.
Auto zu jeder Tages- u. Nachtzeit auf Bestellung zu mässigen Preisen.
Mittwoch und Sonnabend 5 Uhr: **Tanztee.**



Diese Woche Spezialität:
Tutti-Frutti-Sahne-Torte

Ia. Weizen-Kleie und Bollmehl,
Ia. Roggen-Kleie und Bollmehl
zu **Mühlenpreisen** nur an **Selbstverbraucher** jedes Quantum laufend abzugeben durch:
Otto Vollmar, Bochum, Rheinischestr. 30. Fernr. 6831

Sonntag's Zuckerbrot
knusprig und fein,
soll auch die Röstung,
so muß sie sein.

Allzeit Sonntag
dann Zuckerbrotröstung
Bochum, Kirchstr. 5.

Wäsche
von der einfachsten bis zur feinst. Ausführung komplette
Braut-Ausstattungen, Oberhemden
gut und billig.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß u. nach Maß verarbeitet.
Spezial-Wäschehaus Viktor Rösser,
Kortenpfad 12,
(am Friedrichsplatz)
Tel. Nr. 6677.

Gebrauchte
Pianos
u. Harmoniums
vorrätig. Zahlungserleichterung.
Freie Lieferung
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Hagen (Westf.)
Bahnhofstr. 29
Telephon 184

Um schnellen Umsatz zu erzielen, gebe ich einige naturlackierte
Küchen
geschmackvolle Muster, zu Ausnahmepreisen ab. Möbelhdlg. **Wilhelm Schrudde,** Schreinermeister, Bochum, Roonstr. 37, Nähe Marienstr.

Sprech-Apparate
Schallplatten
v. 1.50
in grosser Auswahl auch gegen Teilzahl.
Reparaturen
fachgemäss u. billig
Pianohaus Franziska Reuter, Hattingerstr. 43.

Textbücher
zu allen Aufführungen stets zu haben bei
Pottbeff, Bochum. Buchhandlung, Mühlenstraße 4, gegen über dem Rathause.

Intimes Theater
Enormen Beifall
erzielt allabendlich
das große März-Programm
Donnerstag, den 4. März im Rahmen des großen Programms:
Roulette-Tanz!!
Eintritt frei!

Beamte, Großstadtbewohner, helft den armen notleidenden **Winzern** und trinkt
Moselwein
(viel billiger als Bier)
9.5er per Liter 0,80 RM. direkt vom Erzeuger **Georg Gerhard,** Winzer in **Starkenburg** b. Enkirch, Mosel.

Vorsicht
Frauen, achten Sie auf Straße, Nr. und den Namen Kampmann. Die Fabrikniederlage der rühmlichst bekannten echten Kampmanns Patent-Waschmaschinen, Wringmaschinen usw. ist in **Bochum,** Marienstr. 2. Billigste Bezugsquelle. Zahlungserleichterung. Kampmanns Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt. Ueber 200 000 geliefert.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Nr. 53. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 4. März 1926.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 4. März.

Der Bau der Verbandsstraßen.

dt. Die Arbeiten an der Verbandsstraße nördlich von Bochum gehen gut voran. Die Aufschüttung des Straßendammes zwischen Heckertstraße und Verbandswasserwerk wird lebhaft gefördert. Der Straßenabschnitt zwischen Cäcilien- und Bergstraße ist mit einer Steinpacklage versehen und in kurzer Zeit für den Verkehr fertiggestellt. Auf dem Abschnitt Berg- und Herner Straße ist die Kanalisation beendet und es kann nunmehr mit den Erdbewegungen für den Straßendamm und dem weiteren Ausbau begonnen werden. Auf den anderen Abschnitten ruht die Arbeit noch. Der Bau der Verbandsstraße Hattingen—Gelsenkirchen wird in den Gemeinden Weitmar, Linden-Dahlhausen und Winz-Baak lebhaft betrieben. Die Gemeinde Weitmar baut den die Gemeinde berührenden Teil nördlich der Hattinger Straße aus. Von Eppendorf kommend, durchschneidet die Verbandsstraße in einem großen Bogen das Tal zwischen Eppendorf und Weitmar. Hier werden gewaltige Erdmassen angekippt. Dann kreuzt die Straße durch eine Brücke die Eisenbahnlinie Bochum-Nord-Dahlhausen und erreicht hierauf in südwestlicher Richtung an dem Bergrücken herauf die Gemeinde Linden. Zwischen der Melanchthon-Schule und Dieckerhoff soll die Verbandsstraße die Hattinger Chaussee kreuzen, um dann südlich derselben in einem scharfen Bogen parallel mit dieser zu laufen. An diesem Bogen wird später der von Bochum kommende Straßenzug Waldring münden. An der Deimkerstraße sind die Arbeiten im Gange. Zwischen der Welper Straße und dem Friedhof muß das Gelände für den Straßendamm angefüllt werden. Zwischen dem evangelischen Friedhof Linden macht die Straße einen Bogen und läuft dann in südlicher Richtung auf Winz-Baak zu. Hier muß in dem Gelände ein tiefer Einschnitt gemacht werden. In einer Länge von einigen Hundert Metern muß die Straße bis acht Meter tief durch den Berg durchgeführt werden. Riesige Erdbewegungen sind auch hier erforderlich. Unmittelbar an der Gardinenstraße in Winz-Baak schneidet die Straße einen Bergabhang, der zum großen Teil freigelegt werden muß. Die Arbeiten gestalten sich insofern schwierig, als das Gelände steinig ist. Es muß zum Teil gesprengt werden. Das gewonnene Steinmaterial wird als Packlage für die Straße benutzt. Die Erdmassen werden zum Anschütten des tiefer liegenden Abschnitts zwischen der Gardinenstraße und der Ausmündung an der Hattinger Brücke verwandt. Die Verbandsstraße ist reich an Kurven, hat aber infolge der tiefen Einschnitte, welche die Straße in das Gelände macht und durch das Anschütten von riesigen Straßendämmen nur wenige Steigungen. Eine große Anzahl von Arbeitslosen findet beim Bau Beschäftigung.

Die Witterung im Februar.

Die Wetterlage Mitteleuropas im Februar 1926 wird dadurch gekennzeichnet, daß der binnenländische osteuropäische Hochdruck mit dem ozeanischen Tiefdruck ständig um die Herrschaft stritten, wobei jedoch der letztere im allgemeinen die Oberhand behielt.

Die milde Witterung von Ende Januar setzte sich auch im Februar fort; sie wurde hervorgerufen durch Tiefdruckausläufer, die sich langsam von England und Frankreich her zur Nord- und Ostsee vorschoben. Dadurch wurde zwar der Hochdruck über Osteuropa abgeschwächt und zurückgedrängt, doch wölbte sich gleichzeitig über Nordskandinavien und Finnland ein kräftiges Hochdruckgebiet auf, das bis gegen die Monatsmitte bei geringer Verlagerung seines Schwerpunktes daselbst standhielt. Die Hauptmasse des ozeanischen Tiefdrucks wurde dadurch in ihrem Fortschreiten nach Osten zwar gehindert, doch drangen fortgesetzt vom Kanal flache Tiefdruckausläufer über Deutschland in östlicher Richtung vor, die kalten Luftmassen Skandinaviens und Nordwestrußlands an sich saugend. Während auf diese Weise das ungeschützte norddeutsche Flachland in seiner Gesamtheit in der Zeit vom 7. bis 10. Februar von rauhen Ostwinden überweht wurde, erwiesen sich doch die von Frankreich her vordringenden Teiltiefs geringer Ausdehnung als kräftig genug, die rauhen festländischen Luftströmungen für das Rheintal und das südliche Westfalen fernzuhalten, und den in der Zeit vom 10. bis 13. Februar auch diesen Gebietsteilen drohenden Kälteeinfall zu verhindern, weil sie es über Holland und Belgien trotz des über die Nordsee bis England vorgestoßenen Kälterückfalls zu keiner eigentlichen Abriegelung der über dem südlichen Mitteleuropa sich haltenden Warmluftmassen kommen ließen. So konnte um die Monatsmitte leicht wieder eine Umgestaltung in der Luftdruckverteilung platzgreifen, insofern als der Kältehochdruck über Schweden in südöstlicher Richtung sich verlagerte und die kräftigen ozeanischen Tiefdruckgebiete somit freie Bahn für ihren Zug über Nordeuropa erlangten, zumal allmählich der südwestliche Hochdruck stärker wurde.

Diese Luftdruckverhältnisse verursachten somit für Mitteleuropa im allgemeinen einen ziemlich milden, am Mittel- und Niederrhein sogar sehr milden Februar, da hier die Lufttemperatur in den tieferen Lagen überhaupt nicht unter den Gefrierpunkt sank. Nur in der Zeit vom 7. bis 10. Februar hatte das norddeutsche Flachland mäßige bis stärkere Fröste (—3 bis —10 Grad). In den übrigen Gebietsteilen herrschten ebenfalls nur zeitweise leichte Nachtfröste.

Wetterwarte Essen.

Wetterdienst. Zeitweise Regen. Während sich die Hochdruckgebiete über Frankreich und Südosteuropa zurückgezogen haben, beherrscht das ausgedehnte Tiefdruckgebiet fortgesetzt die Witterung von Mitteleuropa. Ein neuer kräftiger Tiefdruckwirbel ist im Norden von Schottland herangezogen und verursacht in Großbritannien bei starken bis stürmischen westlichen Winden trübes, mildes und regnerisches Wetter. Auch in Deutschland dauert bei mäßigen, im Nordosten teilweise starken westlichen Winden die trübe und vielfach regnerische Witterung fort. Die Morgentemperaturen lagen zumeist zwischen fünf und acht Grad, nur im äußersten Nordosten und im Süden etwas niedriger. Vorhersage bis Freitag: Fortgesetzt veränderlich, zeitweise Regen bei milden auffrischenden westlichen Winden.

Stadt Bochum und Schweizer Anleihe. Zwischen maßgebenden Gläubigern aus der Schweizer Anleihe und der Stadt Bochum ist ein Abkommen zustande gekommen, das dahin abzielt, mit Rücksicht auf die bestrittene Rechtslage eine grundsätzliche Entscheidung des Reichsgerichts bezüglich der Zinsenzahlung herbeizuführen. Bekanntlich hat das Landgericht Bochum einem Gläubiger der Stadt Zinsen in aufgewerteter Reichsmark zugesprochen. Dagegen hatte die Stadt beim Oberlandesgericht Hamm Berufung eingelegt, die aber bekanntlich zurückgewiesen wurde.

s—ck. **Emil Kriesen †.** In der Nacht zum Mittwoch ist unser treuer, langjähriger Mitarbeiter von unendlich schwerem Leiden erlöst worden. Die Arbeit und das ewige Hin und Her des Geschäftes war ihm Lebenselement und so hat er wohl lange schon den Keim zu der tödlichen Krankheit, die ihn jetzt dahinraffte, in sich getragen; aber mit festem Willen und bewundernswerter Energie raffte er sich immer wieder auf, um seinem Beruf nachzugehen. Selbst ein erstes Warnungszeichen, das die spätere schwere Erkrankung ihm gab, achtete er gering und trat nach kurzer Pause unerschrocken wieder in die Pflichten der täglichen Arbeit ein, bis ein schwerer Blutsturz ihn zwang, der Ruhe zu pflegen. Schon vor Monaten war das und dann ging es schnell bergab mit den Kräften, bis jetzt die Pforten zur ewigen Ruhe sich auftaten. Wir, seine Mitarbeiter, haben in Herrn Kriesen die goldene Lauterkeit seines Charakters, die freundliche Hilfsbereitschaft und gewissenhafte Pflichterfüllung aufs höchste geschätzt und stets gewußt, wie hoch seine Verläßlichkeit bewertet werden mußte. Immer noch nährten wir eine leise Hoffnung, daß er wieder eingreifen würde in das Räderwerk der täglichen Arbeit; diese Hoffnung trog, aber das, was wir ihm schätzten, wird ihm ein treues und liebevolles Gedenken bewahren bei allen seinen Mitarbeitern. Möge ihm die Erde leicht werden!

Der Erweiterungsbau der Meinolphuskirche ist jetzt soweit gediehen, daß der letzte Stein zum Turmbau festlich geschmückt eingefügt werden konnte. Gegenwärtig sind die Maurer dabei, die letzte Betondecke oberhalb des Glockenstuhls anzubringen. Der Turm erhält vier Glocken. Sie sind soweit fertiggestellt, daß die Abnahme derselben auf dem Bochumer Verein am Freitag dieser Woche vor sich gehen kann. Die Kirche wird mit dem bald vollends fertiggestellten Anbau ein Schmuckstück des Stadtteiles Ehrenfeld sein.

ha. **Neue Vorschriften für die Steuerveranlagung.** Die bevorstehende Frühjahrsveranlagung ist die erste, die für Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer gemeinsam stattfindet. Der Reichsminister der Finanzen hat dafür soeben umfangreiche Bestimmungen getroffen. Bei der Umsatzsteuer wird jetzt auch nach Wirtschaftsjahren veranlagt und die Steuererklärung grundsätzlich von allen Umsatzsteuerpflichtigen außer von den Nichtbuchführenden mit einem Jahresumsatz von 6000 Mark oder weniger gefordert. Nach wie vor soll es vermieden werden, in kleinlicher Weise Erklärungen zu verlangen, bei denen ein erheblicher Steuerbetrag nicht zu erwarten ist. Die Finanzämter sollen Anfang März allen in Frage kommenden Pflichtigen die entsprechenden Vordrucke zusenden. Wenn die Erklärungen nicht binnen 5 Tagen nach dem 27. März eingegangen sind, wird noch einmal ein Vordruck zugesandt und mit Strafandrohung durch förmliche Zustellung aufgefordert. Für die Werbungskosten der Aerzte, Zahnärzte, Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte und Dentisten werden Pauschsätze in einer besonderen Verordnung festgesetzt werden.

ha. **Auch Forderungen auf wertbeständiger Grundlage müssen aufgewertet werden.** Ueber die Aufwertung einer Kaufsumme, die auf wertbeständiger Grundlage geschuldet wird, hat das Oberlandesgericht Nürnberg ein bemerkenswertes Urteil gefällt, das jetzt den Beteiligten mitgeteilt wird. Auch wenn eine Kaufsumme in Papiermark zahlbar, aber nach wertbeständiger Grundlage, z. B. in Schweizer Franken, zu berechnen war, so ist dem Gläubiger ohne Prüfung der Aufwertungspflicht der volle Forderungsbetrag nicht ohne weiteres zuzusprechen. Auch in diesem Falle ist unter Berücksichtigung der Umstände des einzelnen Falles aufzuwerten. In dem Falle handelte es sich um eine Forderung von 11 850 Schweizer Franken, die in Reichswährung zu zahlen war. Die Zahlungen waren jedoch verspätet und deshalb entwertet in die Hände des Gläubigers gekommen.

)(**Kriegsgräberfürsorge.** „Stehst du dereinst, mein Volk, —Bekränzt vom Glücke . . . —Vergiß die teuren Toten nicht!" Diese Worte unseres begeisterten Heldendichters aus den Freiheitskriegen bringt das Märzheft

Bochumer Siedlungen.



Heute bringen wir eine Ansicht aus der Siedlung Hunscheidtsfeld, wo sich bekanntlich auch viele Privatleute ein Heim errichtet haben. Eine schöne Siedlung hat der Spar- und Bauverein mit städtischen Zuschüssen und unter Leitung des Architekten Meister hier geschaffen, die wegen der Straßenbenennung mit dem Namen der bekanntesten deutschen Komponisten auch „Musikantenviertel" genannt wird.

Dr. Oetker



Puddings

sind wohlschmeckend, nahrhaft, preiswert, außerdem einfach und leicht zu bereiten.

Sie werden ohne weiteres sofort erkennen, daß diese Eigenschaften sowohl für die einfache, als auch für die feine Küche von besonderer Wichtigkeit sind. Ein Oetker-Pudding, den Sie mit Milch, Butter, Zucker, nach Belieben mit einem Ei herstellen, kostet nur ca. 33 Pfg. und ist ausreichend für 4–6 Personen.

Immer ist es eine Freude

zu sehen, mit welchem Hochgenuß solch appetitlicher Pudding von Jung und Alt verzehrt wird. Selbst der verwöhnteste Geschmack wird mit den neuen Oetker-Feinkost-Puddings zufriedengestellt. Achten Sie beim Einkauf bitte auf die Originalpackungen mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf".

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften kostenlos die beliebten Oetker-Rezeptbücher, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. OETKER, BIELEFELD

Der Gast von Lindenberg.

Roman von Otfried von Hanstein.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

21) „Also, am Sonnabend, den 9. Juli, kamen wir gegen Mittag an und gingen in das Hotel," fuhr Hamilton nach kurzer Pause fort. „Der Hotelbesitzer und seine Angehörigen werden Ihnen bezeugen können, daß wir im Hotel unsere Zimmer nicht verließen und keinerlei Besuch empfingen. Sogar unsere Mahlzeiten nahmen wir auf dem Zimmer.

Glauben Sie nicht, daß irgendein Mensch es gesehen haben müßte, wenn der in der Stadt doch bekannte Amtsrichter uns besucht hätte?

Dann fuhren wir in das Haus des Kommerzienrates — wir kamen kurz vor der Seance erst an, weil Miß Ethel nicht gern vorher in Berührung mit Menschen kommt.

Gleich nach der Vorstellung aber nahm mich der Kommerzienrat in Beschlag und ich mußte im Spielzimmer den Herren noch einige Erklärungen geben. Ich glaube, es werden sich mit Leichtigkeit Zeugen finden lassen, die bestätigen, daß ich dieses Zimmer erst verließ, als man mich rief, um Miß Ethel zu wecken und wegzuführen.

Wann also sollte ich Fräulein Frenssen oder den mir ganz fremden Amtsrichter hypnotisiert haben?

Und noch eines . . . Wenn ich es getan hätte — wenn ich an einem solchen Verbrechen teilgenommen, dann würde ich es doch sicher nur gegen eine sehr große Entlohnung getan haben — es handelt sich ja wohl um Millionen. Glauben Sie, daß wir dann hier in nächster Nähe weiter ruhig unsere Vorstellungen gegeben hätten? Wo wir doch ahnen mußten, daß der Verdacht einer Beeinflussung auf uns fallen mußte?

Nun bitte ich Sie — prüfen Sie noch, was ich gesagt habe, ehe Sie einen Entschluß fassen, unter dem Miß Ethel unendlich leiden würde."

Doktor Schlüter hatte ruhig zugehört und sprach nun ebenfalls — seine Antwort war, als handele es sich nicht um ein Verhör, sondern um eine Aussprache wissenschaftlicher Natur.

„Sie haben recht, wenn man Sie hört, und jedenfalls werde ich alle Ihre Angaben in Erwägung ziehen, aber wie erklären Sie den Umstand, daß Fräulein Frenssen an der Seite der Miß Ethel schlafend getroffen wurde? Wenn Sie wollen, daß ich Ihnen glaube, dann müssen Sie versuchen, mir zu helfen."

„Sehr gern — aber zunächst ein Unterschied. Ich bin Hypnotiseur — meine Versuche beschäftigen sich lediglich mit Nervenzuständen und sind für die große Menge verblüffend, während jeder Arzt sie kennt. Miß Ethel aber ist eine Somnambule, eine Hellseherin. Meine Einwirkung auf sie besteht nur darin, daß ich sie durch einige Striche in den „magnetischen Schlaf" versetze — was dann geschieht, sind Dinge, die sich für Anhänger okkulter Wissenschaften ganz natürlich ergeben, die aber Abseitsstehenden unglaublich erscheinen. — Wir wollen hier keine wissenschaftliche Disputation halten — es ist erwiesen, daß Miß Ethel, ähnlich wie die Seherin von Prevorst, in diesem Zustande Dinge sieht und spricht, von denen sie im Wachen nichts mehr weiß, daß sie Ereignisse sieht, die weit entfernt geschehen — daß sie Worte spricht, deren Sinn sie selbst oft nicht versteht und die anderen Menschen, die sie mit anhören, Aufschlüsse über verborgene Fragen geben."

„Sie wollten mir sagen, wieso Fräulein Frenssen schlief?"

„Fräulein Frenssen ist sicher medial — vielleicht gar somnambul veranlagt. Wer kann das wissen? Auch das Wesen des magnetischen Schlafes und seiner Folgen ist ja noch nicht exakt erforscht. Wir kennen nur, was wir sehen und — glauben, was wir wollen. Ich nehme an, Fräulein Frenssen trat in das Zimmer und betrachtete die schlafende Miß Ethel und dabei übermannte sie selbst der Schlaf."

Schlüter ging einige Male auf und nieder.

„Miß Ethel, was meinten Sie vorhin mit dem Ringe?"

„Mit welchem Ringe?"

„Sie sprachen von einem Liebespfande, das bei dem Zerreißen einer goldenen Kette verloren ging."

Sie sah ihn mit ihren großen, schwermütigen Augen an.

„Sprach ich so etwas —"

Hamilton warf ein: „Sahen Sie nicht, daß sie im Begriff war zu schlafen?"

Schlüter waren allerdings damals ihre starren Augen aufgefallen.

„Noch eines. Mir wurde gesagt, daß Sie, als Sie den Saal des Kommerzienrats verließen, den Amtsrichter und Fräulein Frenssen mit einem sehr traurigen Blick anschauten — als hätten Sie an den beiden ein Unrecht begangen und empfänden nun Reue?"

Miß Ethel lächelte wehmütig:

„Es ist möglich, daß ich im Schlaf über den beiden ein Unglück gesehen habe. Ich weiß es nicht mehr."

Schlüter sah die beiden lange an — er wunderte sich selbst, aber er konnte nicht den Gedanken festhalten, daß diese beiden Menschen Verbrecher seien. Miß Ethel erwiderte seinen Blick und in ihren dunklen Augen lag tiefer Schmerz.

„Ich bin ein unglücklicher Mensch! Glauben Sie nicht, daß meine unglückselige Gabe mich froh macht! Ich wünschte, sie würde von mir genommen."

Unwillkürlich dachte Schlüter wieder an die Seherin von Prevorst. Auch sie schilderte ihre Qualen — auch sie schilderte ihre traurige Kindheit — ihre Verspottung von seiten der Menschen, wenn sie von den „Geistern" sprach, von denen sie sich umschwebt glaubte.

Hamilton nahm das Wort:

„Ich vergaß noch eines . . . Hätte ich Fräulein Frenssen eingeschläfert, so hätte ich sie auch wieder wecken können — das vermochte ich nicht."

„Das konnte Absicht sein."

Hamilton seufzte: „Wenn Sie so denken — ja!"

Schlüter überlegte.

„Ich bin nichts wie ein Beamter, der beauftragt ist, Spuren zu verfolgen. Wollen Sie freiwillig mit mir nach Nürnberg kommen und Ihre Aussagen vor den Richtern wiederholen?"

Miß Ethel nickte. „Ich wußte, daß wir mit Ihnen fahren."

Hamilton setzte hinzu: „Wir sind in den nächsten Tagen frei."

Schlüter hatte noch einen anderen Gedanken — er schämte sich fast, ihn auszusprechen.

„Nehmen wir an, alles, was Sie sagen, sei wahr. Könnte Miß Ethel in ihrer Eigenschaft als Somnambule uns helfen?"

Hamilton sah sie an.

„Wie kann ich wissen, was der Geist aus mir spricht? Fragen Sie mich im Schlaf."

Hamilton stand auf.

„Ich bin bereit — wenn Miß Ethel will —"

Schlüter wehrte ab.

„Nicht jetzt . . . Ich bitte Sie, mit mir nach Nürnberg zu fahren und in Gegenwart eines bekannten Nervenarztes — der imstande ist, nachzuprüfen —"

Wieder erschien das wehmütige Lächeln auf ihrem Gesicht.

„Ich bin bereit — wir wollen fahren."

Sie stand auf, und schon wieder lag über ihren Augen ein Schleier.

Hamilton rief: „Nicht jetzt! Miß Ethel, wachen Sie!"

Sie zuckte zusammen wie ein Mensch, der erwacht.

„Kommen Sie schnell —"

Sie schien von innerer Hast ergriffen.

„Sie werden bis morgen früh ruhen wollen —"

„Wir müssen sogleich fahren, es ist Gefahr im Verzuge — schnell — schnell!"

Sie stand mitten im Zimmer — ihre Augen waren wieder starr — ihre Arme ausgebreitet, das Gesicht totenbleich, von einem Ausdruck besonderer Hoheit, der schon damals in des Kommerzienrats Hause dem Amtsrichter aufgefallen.

„Er stirbt!"

„Wer? Roland?"

„Drei Stunden noch — dann ist er tot! Der schwarze Schatten schwebt über ihm! Der schwarze Schatten! Ich sah ihn schon damals! Der Schatten, der sich über die reinen Seelen senkt! — Von ihr ließ er ab — aber er — nehmt doch weg! Nehmt doch das Amulett weg! Seht Ihr denn nicht, daß er sich in Krämpfen windet — hört Ihr die Uhr vom Turm? Zwei Uhr! Wenn die Sonne aufgeht, ist er tot!"

Ganz plötzlich schienen ihre Knie nachzugeben — mit einem dumpfen Stöhnen sank sie in sich zusammen und ihre Brust keuchte in Krämpfen.

Dr. Schlüter stand auf und starrte sie an, während Hamilton sie auf das Sofa trug und um sie bemüht war.

Schlüter selbst war wie in einem Traum. Keinen Augenblick kam ihm der Gedanke, daß dies eine Komödie sein könne — er fühlte sich erschüttert.

(Fortsetzung folgt.)

der „Kriegsgräberfürsorge" als Leitgedanken des ergreifenden Hinweises auf unseren nunmehr bereits der Vergangenheit angehörenden Volkstrauertag am 28. Februar. Daß wir im ganzen deutschen Vaterland mit verschwindenden Ausnahmen an diesem einen Tage im Jahre über alles Trennende hinweg unserer unvergessenen Toten aus dem Weltkriege in treuliebender Dankbarkeit gedenken können, verdanken wir dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und den verschiedenen Reichs- und Staatsbehörden, die ihn bei seinen unermüdlichen Arbeiten für die Schaffung eines Volkstrauertages in entgegenkommendster Weise unterstützen. Noch fehlt zur Vollendung dieses wahren und einzigen Ehrenmals für Deutschlands tote Söhne aus dem Weltkriege die gesetzliche Festlegung des Volkstrauertages. Aber sie kommt. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge rastet und ruht nicht eher, bis er dieses Ziel erreicht hat. „Deutsches Volk, vergiß [illegible] des Weltkrieges nicht!"

dt. **Wochenmarkt.** Der gestrige Wochenmarkt hot das gewohnte Bild. Die Preise zeigten durchweg nur ganz geringe Schwankungen. Kopfsalat war etwas billiger, es wurden für einen Kopf 35 ₰ gefordert. Während Endiviensalat 70 ₰ das Pfund kostete, stand der Preis für Feldsalat auf 60 ₰ das Pfund. Spinat wurde mit 25 ₰ je Pfund bezahlt. Für Blumenkohl wurden je nach Größe 0,70—1,00 ℳ gefordert, während Rosenkohl zwischen 40—50 ℳ schwankte. Unverändert waren die Butterpreise: für Molkereibutter wurden 2,40 ℳ und für Wellenbutter 2,20 ℳ bezahlt. Die Käsepreise bewegten sich in gewöhnlicher Höhe. Unverändert waren auch die Fisch- bezw. Fleischpreise.

§§ **Heimstätten für Angestellte.** Die Ortsvereinigung Bochum für Angestellten-Heimstätten (Gagfah) will in diesem Jahre wieder ein größeres Bauprogramm zur Ausführung bringen, dessen Vorarbeiten erledigt sind. Zunächst sollen zwei große Häuser an der Hattinger Straße (zwischen Bergmannsheil und Wirtschaft Strauch) mit 20 Wohnungen erbaut werden. Die Baukosten sind auf rund 200 000 Mark berauschlagt; die Wohnungsreflektanten müssen Baukostenzuschüsse in Höhe von 500 bis 1700 Mark zahlen. Die Mieten würden sich stellen auf 600 Mark für die Kleinwohnungen (zwei Zimmer, Küche, Badezimmer) im Erdgeschoß, 800 Mark in der ersten Etage, für größere Wohnungen (vier Zimmer, Küche, Baderaum, komplett, und Zubehör) 1200 Mark. In dieser Miete ist die Amortisation für den Baukostenzuschuß, der insgesamt zehn Prozent erreichen muß, einbegriffen. Außer den beiden größeren Häusern sollen noch eine Anzahl Einfamilienhäuser erbaut werden. Ein Haus nach dem verbesserten Typ 32 erfordert an reinen Baukosten 10 500 Mark, mit den Nebenkosten rund 14 000 Mark, die Straßenbaukosten werden auf 20—25 Jahre gestundet. Die Stadt hat Gelände an der Dortmunder Straße (Verbandsstraße in Grumme) zur Erbpacht angeboten. Die Reichsversicherungsanstalt gibt eine erste Hypothek zu 5000 Mark, aus der Hauszinssteuer fließen 6000 Mark Zuschuß, sodaß der Bauherr selbst noch 3000 Mark aufzubringen hat. Ein Haus nach dem größeren Typ 40 kostet etwa 1200—1400 Mark mehr. Jeder Bewohner des Einfamilienhauses wird dessen Eigentümer. Bei 70 Mark Monatsmiete, in die die Amortisation einbegriffen ist, ist ein Haus des Typs 32 in 40 Jahren (bei Streichung des Hauszinssteuerguthabens in 28 Jahren) amortisiert. Die Verzinsung des Eigenkapitals ist dabei allerdings nicht berücksichtigt. Das Haus Typ 32 enthält Küche, zwei Räume im Erdgeschoß, zwei Zimmer, Kammer und Bad im Obergeschoß. Typ 42 hat etwas größere Ausmaße. Zu jedem Haus kommen mindestens 200—250 Quadratmeter Garten. Das Bauvorhaben wurde einmütig gebilligt.

+ **Einheitlicher Droschkentarif für den Industriebezirk.** Der Polizeipräsident Bochum-Gelsenkirchen teilt mit: Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen, welche die Schaffung eines einheitlichen Droschkentarifs für den ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk zum Gegenstand haben, soweit gediehen, daß mit seiner Einführung in kurzer Zeit gerechnet werden kann.

× **Der evang. Kirchenchor Bochum-Hamme** wird am Sonntag, den 7. März, abends 6 Uhr, in der Hammer Kirche eine „Musikalische Feierstunde" halten. Es werden Werke von Beethoven, Haydn, Bach u. a. zur Aufführung gelangen. Zur Mitwirkung sind gewonnen: Frau Dr. Böller-Schwelm (Sopran) und Organist W. Schüßler-Hamme. Um recht vielen den Besuch zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf 50 ₰ angesetzt.

Q **Gefährliche Körperverletzung.** Vor dem großen Schöffengerichte in Bochum hatte sich der Bauarbeiter Paul Schicker von Langendreer wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Am Abend des 17. November 1925 fand bei einem Hausnachbarn des Angeklagten eine fröhliche Geburtstagsfeier statt, an der auch der Angeklagte teilgenommen hat. Es wurden gründliche Mengen Alkohol vertilgt, mit dem Resultat, daß die Teilnehmer an der Geburtstagsfeier mehr oder minder sich einen starken Rausch zugelegt hatten. Im Laufe der Nacht begab sich der Angeklagte wankenden Schrittes zu seiner in einem höheren Stockwerk liegenden Wohnung. Beim Betreten der Wohnung kam er derart unsanft mit der Ecke seines Küchentisches in Verbindung, daß die brennende Lampe drohte umzufallen. Frau Schicker geriet derart in Angst, daß sie laut um Hilfe rief. Das veranlaßte alle Teilnehmer an der Geburtstagsfeier und auch ander Hausnachbarn, herbeizueilen. Bald stand der Flur vor der Wohnung des Angeklagten dicht gedrängt voll Frauen und Männern. Da einige ihn zur Ruhe ermahnten, wurde der Angeklagte in seiner Trunkenheit aufgeregt, sodaß sich ein Wortwechsel entspann, im Verlauf dessen er einen Teilnehmer der Geburtstagsfeier mit dem Messer verletzt haben sollte. Das bestritt der Angeklagte entschieden. Aus der Beweisaufnahme war die Schuld des Angeklagten jedoch nicht nachzuweisen. Bei dieser Sachlage erkannte das große Schöffengericht auf Freisprechung.

Tb **Einbruch.** In der Nacht zum 2. März wurde in der Verkaufsstelle des Konsumvereins „Wohlfahrt" hier, Kreuzstraße 20, eingebrochen und eine größere Menge geräucherter Fleisch- und Wurstwaren, Wein, Kognak, Zigaretten und Schokolade entwendet. Die Diebe haben die Scheibe des hinteren Fensters herausgenommen, die Blenden mit einem 20 Millimeter Löffelbohrer durchbohrt, Stücke aus der Blende entfernt und haben dann die eisernen Schutzstangen herausgenommen. Sachdienliche Angaben, welche zur Ermittelung der Täter führen, nimmt die Kriminalinspektion I, Bochum, Hattinger Straße 59, Zimmer 29, entgegen.

Tb **Auf reeller Grundlage.** Am 1. 3. wurde berichtet, daß eine Frau für die Kinderspiele des „Onkel Albert" werbe, und daß die Annahme besteht, daß es sich um eine Schwindlerin handle. Die polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß die betreffende Person zwar nicht die Ehefrau des „Onkel Albert", wohl aber eine seiner Reisenden ist. Das Unternehmen selbst steht nach den Feststellungen auf reeller Grundlage.

Tb **In Schutzhaft.** In der Nacht zum 3. 3. wurde ein Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, in dem Eingang eines Hauses in der Hattinger Straße liegend, aufgefunden und in Schutzhaft genommen. Er scheint verletzt gestört zu sein.

Die Vorgänge in der evangel. Gemeinde Hamme.

Eine große Protestkundgebung im Schulteschen Saale.

Es geht zurzeit ein tiefer Riß durch die evangelische Gemeinde Hamme. Dort hat seit einem Vierteljahr der frühere Divisionspfarrer Dr. Pannier amtiert und man rühmt ihn in der Gemeinde nach, daß er sich in kurzer Zeit die Herzen der Kirchengänger gewonnen habe. Von anderer Seite ist ihm dagegen vorgeworfen worden, er habe die Gemeinde gegen die beiden anderen Pfarrer aufgehetzt. Daraufhin hat ihn das Konsistorium am 25. Februar des Amtes enthoben, und zwar soll es aus dem letzteren Beweggrunde heraus geschehen sein. In Hamme ist in den letzten Monaten auch eine Pfarrerstelle frei geworden. Daher verlangte ein großer Teil der Gemeinde, daß der neue Hilfsprediger gleichfalls auf die Liste der Bewerber gesetzt werde. Das ist aber abgelehnt worden, und der Zwist brach offen aus, als man von der Haltung des Konsistoriums erfuhr. Man hat dem neuen Pfarrer sogleich eine große Kundgebung gebracht, und die Eltern der Konfirmanden haben beschlossen, ihre Kinder nicht eher wieder zum Konfirmandenunterricht zu schicken, bis Dr. Pannier der Gemeinde zurückgegeben sei. Am Sonntag hat eine Sitzung des Presbyteriums stattgefunden. In dieser wurde mitgeteilt, daß am Dienstag in acht Tagen ein Vertreter des Konsistoriums der Tagung der größeren Gemeindevertretung beiwohnen würde. Aus diesem Grunde hat das Presbyterium offenbar auch abgelehnt, einen Beschluß in der Streitfrage zu fassen. Das ist, kurz gesagt, der Sachverhalt.

Das „Volksblatt", das sonst gerade für unsere evangelische Kirche herzlich wenig übrig hat, das offen für weltliche Schulen eintritt, hat daraus eine Haupt- und Staatsaktion gemacht. Es sucht natürlich im Trüben zu fischen, dürfte sich aber dabei, was die Vorgänge in Hamme anbelangt, einen falschen Platz ausgesucht haben. Gestern hat nämlich in Hamme im Schulteschen Saal eine von wohl 1000 Personen besuchte Versammlung stattgefunden, die zu den Vorgängen in der Kirchengemeinde Hamme Stellung nahm und eine Reihe von Entschließungen an das Presbyterium, das Konsistorium, den Oberkirchenrat und den Präsidenten des letzteren richtete. Aber derjenige, der diesen Anlaß zum Hetzen zu benutzen glaubte, mußte eine Enttäuschung erleben. Wohl herrschte in der Riesenversammlung Empörung, aber doch nicht das, was das „Volksblatt" und ein weiterer Berichterstatter des kommunistischen „Ruhr-Echo" suchten. Es wurde auch von der Leitung der Versammlung ausdrücklich gegen das Hineintragen politischer Gesichtspunkte Stellung genommen und im übrigen wurden Entschließungen gefaßt, die einen Weg zu einem friedlichen Ausgleich unter der Bedingung zeigen, daß Dr. Pannier der Gemeinde zurückgegeben werde. Es ist daher u. E. gewissenlos, Oel ins Feuer zu gießen, denn zu einer niedrigen Hetze ist die Sache denn doch zu ernst. Die Ereignisse in Hamme gehen nur die evang. Kirche und im besonderen die Gemeinde Hamme, sonst niemanden an. Das hat man den Hetzern von links gestern recht deutlich bescheinigt. Im übrigen sind die Dinge noch vollkommen in der Schwebe, denn die eigentliche Rücksprache mit dem Vertreter des Konsistoriums steht noch aus. Wir können nur wünschen, daß der Zwist in Hamme eine friedliche Beilegung finden möge. Keinem wird damit gedient sein, den Konflikt auf die Spitze zu treiben, am wenigsten der evang. Kirche und der Gemeinde Hamme. Das Konsistorium hat u. E. die Pflicht, für rückhaltlose Klärung der gegen Dr. Pannier erhobenen Vorwürfe zu sorgen, und es hat auch im Gesamtinteresse der evang. Kirche die Pflicht, nicht von Münster aus Entscheidungen zu fällen, sondern Beschlüsse nur aufgrund persönlicher Fühlungnahme mit der Gemeinde zu fassen. Auch der Oberkirchenrat wird sich von den Vorgängen in der Gemeinde Hamme durch Augenschein überzeugen müssen, wenn er irgendwie eingreifen will. Eine große Erregung in der Gemeinde über das Wegschicken des Dr. Pannier ist vorhanden, und sie wird auch nicht aufhören, wenn man nicht den Wünschen der Gemeinde auf irgendeine Weise entgegenkommt.

•

Die große Protestversammlung im Schulteschen Saal, der schon lange vor Beginn von einer Kopf an Kopf stehenden Menge gefüllt war, wurde von Herrn Ehrhardt eröffnet. Dieser, der gleichzeitig der Vorsitzende eines von der Gemeinde gewählten Ausschusses ist, gab zunächst einen Rückblick auf die Ereignisse in der evangelischen Gemeinde Hamme in den letzten Jahrzehnten. Er erwähnte dabei u. a. einen Pfarrer Wittenberg, der ein sehr gutes Andenken in der Gemeinde hinterlassen habe. Der Hilfsprediger Dr. Pannier habe ähnliche Eigenschaften an den Tag gelegt. Er sei der geeignete Mann für Hamme. Zwischen ihm und der Gemeinde habe ein enges Band bestanden, aber die Begeisterung sei erst richtig angefacht worden durch die Mitteilung von Münster, daß Dr. Pannier nicht mehr amtieren dürfe. Dadurch sei den Konfirmanden des 1. Pfarrbezirks der Pfarrer genommen. Gerade diese hätten sehr an Dr. Pannier gehangen. Mit aller Entschiedenheit kämpfen wir dafür, daß wir den Pfarrer Pannier wiederhaben wollen, und zwar vorläufig bis 1. April, wie es das Presbyterium beschlossen habe. Habe man das erst erreicht, könnte man weiter streben. Dr. Pannier habe sich nicht um die Pfarrstelle beworben. Keiner von der Versammlung könne ihm nachsagen, daß er die Gemeinde gegen die alteingesessenen Pfarrer aufgewiegelt habe. Da er das nicht getan habe, sei es scharf zu verurteilen, daß man ihm das vorgeworfen habe. Die Gemeindevertretung habe beschlossen, Dr. Pannier auf die Bewerberliste für das freie Pfarramt zu setzen, das Presbyterium habe das abgelehnt. Das Vorgehen des Presbyteriums verdiene daher in das rechte Licht gesetzt zu werden. Die Gemeinde werde die beiden Pfarrer bitten, sich über die Sachen zu äußern und sie ersuchen, ein Disziplinarverfahren zu beantragen. Wir billigen es nicht, daß die Bewegung politisch ausgeschlachtet werde. Wir stehen hier als überzeugte Christen. Wir wollen auch vermeiden, daß diese Bewegung sich auf ein größeres Gebiet als die Kirchengemeinde Hammeausdehne. Er glaube, daß auch das Konsistorium es nicht fertig bringen werde, diese Bewegung an die Wand zu drücken. Er habe diese Bewegung schon lange kommen sehen. Es müsse jetzt dahin gestrebt werden, daß jeder Pastor in seinem Bezirke verantwortlich sei. (Lebh. Bravo.)

Herr Kraigenfeld, ein Mitglied des Ausschusses, nahm zu einem Eingesandt im Märkischen Sprecher Stellung. Er äußerte, daß die Meinung des Einsenders, daß auch Katholiken und Leute, die der Kirche fernständen, in die Hammer Kirche gekommen seien, irrtümlich sei. Weiter suchte der Redner andere Angaben des Einsenders zu widerlegen. Von einer Demonstration könne keine Rede sein. Es täte ihm, dem Redner, leid, daß ein Pfarrer Polizei in Anspruch zu nehmen glaube. Was die Sache mit Münster betreffe, so sei dies eine Verleumdung. Pfarrer Rausch habe durch Anrufen der Polizei die Auftritte am Pfarrhaus heraufbeschworen. Was das Aufmarschieren der Vereine am Sonntag anbelange, so sei schon am Donnerstag die Aufstellung am Amtsplatz beschlossen worden. Dadurch seien auch die Vereine genötigt worden, an dem Pfarrhaus vorüberzuziehen. Es wäre ja widersinnig, dem Pfarrer nach seinem Verhalten gegen den Bergmannsverein noch ein Ständchen zu bringen. Was wir sagen, können wir verantworten. Der Redner erzählte dann — die Richtigkeit können wir nicht nachprüfen — Verschiedens von den Pfarrern Rausch und Halbe, das mit Pfuirufen aufgenommen wurde. Herr Kraigenfeld teilte weiter mit, daß er ein Schreiben an das Konsistorium in Münster aufgesetzt habe, das um sofortige Abberufung der beiden Pfarrer ersuche. Sein Hoch auf Pastor Dr. Pannier fand lebhaften Widerhall.

Dann sprach Herr Pinkerneil. Das Presbyterium habe es für nötig gehalten, erst am Dienstag über einen Antrag der Eltern der Konfirmanden betr. Fortsetzung des Unterrichts durch Dr. Pannier zu beschließen. Er kennzeichnete dieses Verhalten als unerhört. Der Beschluß hätte sofort gefaßt werden müssen, da es sich doch um den Konfirmandenunterricht gehandelt habe. (Zustimmende Rufe.)

Herr Overlamp erklärte, das Presbyterium habe mit Mehrheit beschlossen, nicht nach Münster zu berichten. Nun gehe die Sache weiter an die größere Gemeindevertretung, zu der Münster einen Vertreter entsenden werde. Es seien über die beiden Pfarrer längst vergangene Sachen berichtet worden. Das bringe uns dem Ziele nicht näher. Mit Schlagworten und Zwischenrufen dürfe nicht operiert werden. (Entrüstungsrufe.)

Herr Pinkerneil betonte, daß die Gemeinde Hamme leider bisher geschlafen habe. Bei der Wahl des Presbyteriums habe es nur eine Liste gegeben. Aber es gebe immer noch in der Vertretung und im Presbyterium Leute unserer Sache. (Zustimmung.)

Hierauf wurden

Entschließungen

verlesen, die an das Presbyterium und die größere Gemeindevertretung, an das Konsistorium und den Oberkirchenrat sowie den Präsidenten des letzteren, Dr. Conrad, gesandt werden sollen und in ihrem Inhalte im wesentlichen übereinstimmen. Sie wurden einstimmig angenommen.

In der Entschließung an das Presbyterium und die große Gemeindevertretung wird ausgeführt, daß die Elternschaft der Konfirmanden des 1. Pfarrbezirks sich bereits an Presbyterium und große Gemeindevertretung gewandt habe, dringendste Schritte zu unternehmen, daß Dr. Pannier sofort wieder als stellvertretender Pfarrer bis zum 1. April zugelassen werde. Das Presbyterium habe aber in seiner letzten Sitzung beschlossen, sich nicht sofort an das Konsistorium nach Münster zu wenden, um eine Aufhebung des Beschlusses des Konsistoriums vom 25. Febr. zu erreichen, damit Dr. Pannier wieder mit weiterer Amtsführung betraut werde. Deshalb wende sich die Versammlung an das Presbyterium und die große Gemeindevertretung, daß sie mit einer Verschleppung nicht einverstanden sei. Die große Gemeindeversammlung stehe einmütig hinter dem Beschlusse der Elternschaft. Geschlossen trete die Gemeinde Hamme nach wie vor für Dr. Pannier ein. In der Entschließung an das Konsistorium wird gesagt, daß sich die Gemeinde gegen den Beschluß des Konsistoriums vom 25. Februar einmütig auflehne. Dies sei umso weniger zu verstehen, als die Konfirmation vor der Tür stehe. Das Vorgehen des Konsistoriums könne nicht gebilligt werden. Zur Feststellung der in der Gemeinde herrschenden Stimmung sei es erwünscht, daß eine große Gemeindeversammlung einberufen werde, in der Vertreter des Konsistoriums anwesend seien, um sich über die Verhältnisse in der Gemeinde Klarheit zu verschaffen und zu einem Ausgleich zu kommen. In der Entschließung an den Oberkirchenrat wird um ein rasches Eingreifen gebeten. Der Oberkirchenrat wolle sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß Dr. Pannier vom Konsistorium in Münster zur weiteren Amtsführung in der Gemeinde zugelassen werde. Das sei zur Wiederherstellung von Ruhe und Frieden in der Gemeinde notwendig. Schließlich wird auch der Präsident des Oberkirchenrats um Unterstützung der Sache der Gemeinde beim Oberkirchenrat und Konsistorium gebeten.

Frau Grasebieck teilte in der weiteren Aussprache dann noch einen Fall aus Gelsenkirchen-Schalke mit, wo das Konsistorium den Pfarrer Rüther abgelehnt, der Präsident des Oberkirchenrats ihn aber nach Schalke gesandt habe. Man dürfe auch diesmal auf den Präsidenten hoffen, zumal er den Dr. Pannier persönlich kenne. (Lebh. Bravo!)

Den Ausführungen des Herrn Overlamp traten mehrere Mitglieder des Ausschusses entgegen, betonten aber sein mutiges Eintreten für Dr. Pannier.

Herr Ehrhardt hing im Anschlusse daran noch die Darstellung des Volksblatts über die Vorgänge in Hamme in der Dienstag-Nummer niedriger, die das Blatt inzwischen habe richtigstellen müssen. Empfohlen wurde dringend, von Kundgebungen in der Kirche abzusehen, sondern zu Hause zu bleiben. Auch Belästigungen der beiden Pfarrer solle man unterlassen. Das sei nicht christlich.

Zum Schluß wurde aus „Ein' feste Burg ist unser Gott" die Strophe „Und wenn die Welt voll Teufel wär" gesungen.

Eine weitere Versammlung soll am Sonntag vormittag 11.15 Uhr bei Schulte stattfinden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

§§ **Bochumer Stadttheater.** Heute abend findet, wie bereits gestern angezeigt, eine Aufführung der „Widerspenstigen Zähmung" statt. In der morgigen Uraufführung sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Adele Schönfeld (Zarin), Catharina Reichert (Anna Alexandrowna), die Herren: Hermann Heuser (Rasputin), Gerhard Meinecke (Protopopow), Will Dohm (Fürst Felix), Viktor Ahlers (Zar). Die Bühnenbilder entwarf Ernst Presber. Die für Sonntag angezeigte „Othello"-Aufführung findet bereits Sonnabend statt, dafür wird die für Sonnabend angezeigte „Mignon"-Aufführung auf Sonntag verlegt. — Die Pflichtvorstellung des braunen Ringes, die für Montag, den 8. März angezeigt war, ist um einen Tag verschoben worden. Eine Besucherorganisation macht zwingende Gründe für die Verschiebung geltend und die Theaterleitung konnte auf Grund des Spielplans noch eine Verschiebung ermöglichen.

+ **Union-Palast** (Operettenbühne). Wir verweisen auf die beiden letzten Aufführungen der großen Operette „Polnische Wirtschaft". Samstag 8 Uhr geht das beliebte Volksstück „Mein Leopold" in Szene. Vielfachen Wünschen entsprechend läßt die Direktion Sonntag nachm. 3½ Uhr das beliebte Kindermärchen „Rotkäppchen" zur Aufführung bringen. Die Titelrolle liegt bei Mareh Brion in besten Händen. Weiter sind beschäftigt: Lina Meyersieden-Genesius, Dora Beuscher, Thea Stöcher, Carl Stauber, Fred Zimmer, Theod. Löns, Rolf Enger usw.

Siedlungsverband und Verbandsstraßenbau.

Unter dem Vorsitze des Verbandsdirektors Dr. Schmidt fand in Essen eine Sitzung des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung führte Oberbürgermeister Bracht namens des Verbandsausschusses aus, daß die Stadt Berlin beabsichtige, den Verbandsdirektor Dr. Schmidt als Städtebauer nach Berlin zu berufen. Der Ausschuß würde es lebhaft bedauern, wenn die geschätzte Kraft des Verbandsdirektors dem Siedlungsverbande und seinen großen Aufgaben entzogen würde. Er benutze den Anlaß gern, den Verbandsdirektor des einmütigen Vertrauens des Ausschusses zu versichern und ihn zu bitten, seine Arbeitskraft dem Verbandsgebiet zu erhalten.

Alsdann erfolgte neben anderen geschäftlichen Mitteilungen ein kurzer Bericht über das verabschiedete Umgemeindungsgesetz durch den Beigeordneten Dr. Hövel. Sodann wurden eine Reihe von Ansiedlungsgenehmigungen und Verbandsplanangelegenheiten erledigt. Hervorzuheben ist die Frage der in Anregung gebrachten Verlegung der Verbandsstraße N—S VI, welche auf ihrem Zuge Rellinghausen—Heisingen, Kupferdreh berührt und die Verbindung nach Elberfeld darstellt. Gegen die angeregte Aufhebung dieser Verbandsstraße war von den interessierten Gemeinden entschieden Einspruch erhoben worden. Der Verbandsausschuß hat beschlossen, die Angelegenheit zu vertagen, sodaß die Verbandsstraße N—S VI zunächst bestehen bleibt. Dagegen wurde beschlossen, die Straße von der Meisenburg über Werden-Land und den „Schwarzen" aufzuheben und an ihrer Stelle einen Straßenzug in das Verbandsverzeichnis aufzunehmen, der in Verlängerung der Richard-Wagnerstraße in Essen südlich bei Baldeney zur Ruhr führt, die Ruhr überschreitet und durch das Hesperbachtal weiter nach Velbert läuft.

Ueber die Frage des Grunderwerbs für die Verbandsstraßen erfolgte eine längere Aussprache. Die für den Straßenausbau der Verbandsstraßen in Hattingen mit dem westfälischen Bauernverein vereinbarten Preise wurden entsprechend dem Kommissionsbeschluß gutgeheißen. Dieser Beschluß ist mit Rücksicht auf das künftige Zusammenarbeiten mit dem Westfälischen Bauernverein in Grundstücksfragen besonders begrüßenswert.

Beigeordneter Dr. Rappaport erstattete sodann Bericht über die Inangriffnahme neuer Ausbaustrecken von Straßen, die im Interesse der Beschäftigung von Erwerbslosen erfolgt ist.

Aus der Deutschen Volkspartei.

+ **Der Bezirksverein Wiemelhausen** hält am Freitag seine Monatsversammlung bei Knepper, Wiemelhauser Straße 187, ab. (S. Vereinskalender).

Ortsgruppe Laer. Die letzte Monatsversammlung der Ortsgruppe wurde vom 2. Vorsitzenden Lehrer Petermann eröffnet und geleitet. Anstelle des Direktors Baare, welcher über die wirtschaftliche Lage reden wollte, sprach Hr. Weber über die Aufwertung von Hypotheken, Sparkassenguthaben, Lebensversicherungen, Kriegsanleihen, Hypothekenpfandbriefen und Bankdepositen. Vor allen Dingen gedachte er des früheren Staatsministers Düringer, der besonders für die Sparer und Kleinrentner eingetreten ist. Ferner machte er darauf aufmerksam, daß bei der Parteileitung Aufwertungsberatungsstunden eingerichtet werden, in denen Parteimitglieder kostenlose Aufklärung erhalten können. Mit regem Interesse wurden die wertvollen Ausführungen des Vortragenden entgegengenommen. An sie schloß sich eine recht interessante und lebhafte Aussprache, die zur Klärung mancher Zweifel beitrug. In Abwesenheit des stellv. Gemeindevorstehers Lennig erstattete der 1. Vorsitzende Börnke einen Bericht über die beiden letzten Gemeinderatssitzungen. Als Neuerung wurde von der Gemeindevertretung eine Unfallversicherung für Schulkinder bewilligt, die von den Parteimitgliedern freudig begrüßt wurde. Sodann kam Herr Petermann noch auf die Presse zu sprechen. Er führte aus, man solle nicht soviel auf Druckerschwärze und Butterbrotpapier sehen, sondern auf den wahren Charakter und die politische Einstellung der Zeitung. Für jeden Volksparteiler käme nur der „Märkische Sprecher" in Frage, der in keinem Hause fehlen dürfe. Gegen 11¼ Uhr wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

•

× **Die Ortsgruppe Hordel** hielt im Kruppschen Saalbau ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Rektor Balke begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und gab einen Ueberblick über die Arbeiten im verflossenen Jahre innerhalb der Ortsgruppe. Der 1. Schriftführer erstattete hierauf den Jahresbericht, welcher allseitige Zustimmung fand. Nachdem der 1. Kassierer die Kassenverhältnisse zur Kenntnis gebracht hatte, wurde ihm nach Prüfung derselben Entlastung erteilt. In besonderer Weise gedachte der Vorsitzende der Vertrauensmänner und dankte ihnen für ihre stets freudige Mitarbeit im Namen der Partei. Hiernach wurde zur Vorstandswahl geschritten. Diese hatte folgendes Ergebnis: Rektor Balke 1., Fahrsteiger Paul 2. Vors., Wilhelm Thöne 1., Ludw. Sparka 2. Schriftführer, Theodor Balke 1., Anton Koch 2. Kassierer. Als Bezirksleiter für den 1. Bezirk wurde Paul Schrake, für den 2. Bezirk Herr Lücke gewählt; Beisitzer sind die Herren Bahrenberg, Dense, Menger, Hallmann, Umbach, Wienhaus. Herr Weber von der Hauptgeschäftsstelle Bochum hielt einen interessanten und aufklärenden Vortrag über das Aufwertungsgesetz. In klaren und deutlichen Umrissen legte er in kenntnisreicher Art und Weise die einzelnen Bestimmungen auseinander. In einem zweiten Vortrag behandelte er die Stellung der Deutschen Volkspartei zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Reicher Beifall zeigte, mit welchem Interesse die Versammlung seinen Ausführungen gefolgt war. Mit dem Wunsche, daß das deutsche Volk bald besseren wirtschaftlichen Verhältenissen entgegengehen möge, schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Aus dem Landkreise Bochum.

Landaufenthalt der Kinder aus dem Landkreise.

Die Aussendung von Kindern aus dem Landkreise Bochum zum Landaufenthalt wird in diesem Jahre angesichts der großen wirtschaftlichen Not zu einem früheren Zeitpunkt als sonst erfolgen. Es wird deshalb empfohlen, die Kinder, deren Aussendung aufs Land gewünscht wird, baldigst bei den Gemeinden des Landkreises Bochum anzumelden. Für die Aussendung kommen in Betracht Kinder im schulpflichtigen Alter und Jugendliche bis zum vollendeten 17. Lebensjahre. Die hauptsächlichsten Aufnahmegebiete für die Kinder sind die seit vielen Jahren bekannten pommerschen Kreise Dramburg, Neustettin und Saatzig.

-v- **Gerthe**, 3. März. Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Dr. Sassen, Gerthe, hat sich von der hiesigen Sanitätskolonne, der er nahezu 6 Jahre als Kolonnenarzt angehörte, verabschiedet, um in Mainz sein neues Amt als Stadtarzt anzutreten. Im Namen der Kolonne sprach der Vorsitzende, Herr Stegmann, dem scheidenden Kolonnenarzt herzlichen Dank für seine aufopfernde Tätigkeit aus. Er betonte besonders, daß die theoretische und zum Teil auch praktische Ausbildung der Kolonnenmitglieder vor allem dem Eifer und der unermüdlichen Arbeit des Herrn Dr. Sassen zu verdanken sei, nur ungern sehe man ihn daher scheiden. Dr. Sassen dankte für das ihm stets entgegengebrachte Vertrauen und hob das gute kameradschaftliche Zusammenarbeiten im Dienste der charitativen Nächstenliebe besonders hervor. Als Nachfolger des Herrn Dr. Sassen wurde Dr. Oberhöffken, Gerthe, Heuwegstr. 13, gewählt. (Fernsprecher: Castrop Nr. 418). — Der zweite Zug für den Ortsteil Gerthe-Hiltrop wurde nunmehr endgültig gebildet. Kolonnenarzt ist Dr. van Ekris, Gerthe-Hiltrop, Hernerstraße 32 (Fernsprechanschluß: Herne Nr. 597), Zugführer Herr Gustav Paul in Gerthe, Heinrichstraße. Die Einwohner von Gerthe werden gebeten, sich im Bedarfsfalle für die Folge an diese Zweigstelle der Gerther Kolonne zu wenden. Die Unfallstationen sind durch Schilder mit einem roten Kreuz an den Wohnungen der Mitglieder kenntlich gemacht. Eine fahrbare Krankentrage steht auf der Zeche ver. Constantin der Große, Schacht 10, zum Transport von Verletzten und Kranken in die Wohnungen und Krankenhäuser bereit.

h. **Weitmar**, 3. März. Das hiesige Gemeindeparlament ist auf Freitag, 5. März, nachm. 4½ Uhr, zu einer Sitzung einberufen und zwar in den Saal des Wirtes Rotermund an der Theodorstraße, weil im Waldschlößchen, woselbst bisher die öffentlichen Gemeinderatssitzungen abgehalten wurden, an jenem Tage die Erwerbslosenunterstützung ausgezahlt wird. Für die öffentliche Sitzung stehen nur wenige Punkte auf der Tagesordnung und zwar der Erwerb verschiedener Bürgersteigflächen, ein Antrag der Bewohner der Siedlung Weitmarholz auf Gewährung eines Zuschusses für die Lichtanlage zu den einzelnen Wohnungen, ferner Umwandlung einer Siedlungshypothek in ein Darlehn, sowie Herabsetzung des Zinsfußes für Hauszinssteuerhypotheken. Die größte Zeitdauer wird wohl die geheime Sitzung in Anspruch nehmen.

h. **Weitmar**, 3. März. Von der Schule. Von den Lehrpersonen der hiesigen Volksschulen treten am 1. April d. J. 5 in den Ruhestand und zwar infolge Erreichung der Altersgrenze der Rektor Paul von der Harkortschule und der Konrektor Hustadt von der Friedrich-Wilhelm-Schule, ferner auf ihren eigenen Antrag aus Anlaß eingetretener Dienstunfähigkeit die Konrektorin Klages von der Franziskusschule, die Lehrerin Nelke von der Josefschule und die Lehrerin Segerath von der Bismarckschule.

g. **Querenburg**, 3. März. Gartenbau und Kleintierzucht. Am Sonntag, 7. d. M., nachm. 5 Uhr, findet im Saale des Wirtes Hahne eine öffentliche Versammlung statt. In derselben spricht Direktor Dr. Brandt von der Landwirtschaftlichen Schule in Dortmund über: „Kleingartenbau und Kleintierzucht." Hoffentlich ist dieser Versammlung ein guter Besuch beschieden.

sc. **Werne**, 3. März. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 1. zum 2. März zerschnitten Diebe bei dem Metzgermeister Tillmann auf dem Hellweg die Schaufensterscheibe und entwendeten mehrere Schinken, sowie Speck und eine Registrierkasse mit einem kleinen Geldbetrag. Da die Diebe Blutspuren hinterlassen haben, wird angenommen, daß sich einer dabei verletzt hat. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Hattingen**, 3. März. In Ostpreußen erschossen? Vorige Woche fuhr die Ehefrau Bleibe, die bei ihren Eltern Witthaar auf der Emscherstraße wohnt, zur Beerdigung ihrer Großmutter nach Ostpreußen. Gestern traf nun aus Königsberg die Nachricht hier ein, daß die junge Frau erschossen worden sei. Näheres ließ sich noch nicht erfahren. Herr Bleibe ist sofort nach Ostpreußen gereist. Trifft die Nachricht zu, und von zuverlässiger Seite wird sie als Tatsache bezeichnet, dann handelt es sich um einen Fall von Eifersucht, in dem ein früherer Verehrer der Frau seine Hand im Spiele hat. Der Mann, ein Schwerkriegsbeschädigter, soll seit mehreren Tagen verschwunden sein.

re. **Linden** (Ruhr), 3. März. Straßenausbesserung. Die Nordstraße, die die Verbindung zwischen der Bochumer Straße (Holywege) und der Oststraße in Ostholz (Kolonie Friedlicher Nachbar-Baaker Mulde) herstellt und nach beiden Talseiten starkes Gefälle zeigt, hatte im Laufe der Jahre durch Regenauswässerung so schwer gelitten, daß eine gründliche Ausbesserung notwendig wurde. Diese Straßenausbesserung geht nun ihrer Vollendung entgegen. Augenblicklich ist eine Dampfwalze damit beschäftigt, die Nordstraße, die eine kräftige Steinausbesserung mit hübschem gelben Sandbelag erhalten, einzuwalzen. Der Fahrdamm der Straße zeigt starke Wölbung, sodaß das Regenwasser wohl rasch ohne Schädigung durch die Abwässerungsrinnen ablaufen kann. Als Wanderweg zum „Großen Weitmarholz" in der näher kommenden besseren Jahreszeit dürfte die nunmehr schön ausgebesserte Nordstraße zahlreiche Freunde finden. — Fortsetzung des Verbandsstraßenbaues. Der Abschnitt der Verbandsstraße N. S. 7a in der Gemeinde Linden, der der mißlichen Witterungsverhältnisse wegen im Ausbau Mitte Herbst stillgelegt werden mußte, hat am 1. März wieder eine Aufnahme der Arbeit erlebt. Die Lokomotive, die monatelang verstummt im Holzschuppen stand, eilt nunmehr mit 15 Loren durchs Surenfeld, Wickersche über die Donnerbeckenbrücke und Reddersheide nach Schwagers Weide. Hier werden die Loren von Arbeitern schnell entladen, um eine lange Dammaufschüttung bis zur Welper Straße herzustellen. Hoffentlich bessert sich das Wetter im Laufe des Monats immer mehr, damit die Arbeit fortgeführt werden kann und die Arbeiter ihre Beschäftigung behalten.

Aus den Provinzen.

wl. **Dortmund**, 3. März. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 23 800 Mark für weitere Ausgestaltung des Dortmunder Stadions.

wl. **Dortmund**, 3. März. Ueberfahren und schwerverletzt wurde auf der Hohestraße eine Frau, die die Straße überqueren wollte. Dabei wurde sie von einem Lastauto, das einen Straßenbahnwagen überholen wollte, überfahren. Schwer verletzt wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Der Führer des Wagens soll keine Schuld tragen.

wl. **Ahlen**, 3. März. Verschüttet. Während der Morgenschicht ereignete sich im unterirdischen Betrieb der Zeche Westfalen ein schwerer Unglücksfall. Durch plötzlich niedergehende Gesteins- und Kohlenmassen wurden zwei Bergleute verschüttet. Einer von ihnen konnte nur als Leiche geborgen werden. Er hinterläßt Frau mit fünf Kindern. Sein Arbeitskamerad hat schwere Verletzungen erlitten.

wl. **M.-Gladbach**, 3. März. Zwei Mädchen vom Auto überfahren. Bei Unterbruch bei Heinsberg überfuhr abends der Autobus der Rheinischen Kraftwagen-Betriebs-Gesellschaft, der den Verkehr zwischen Heinsberg und M.-Gladbach vermittelt, zwei Mädchen im Alter von 19 und 24 Jahren, zwei Schwestern aus Oberbruch namens Minkenberg. Einem der Mädchen wurden beide Beine, dem anderen der Arm abgequetscht. Das erstere ist nach Einlieferung ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

wl. **M.-Gladbach**, 3. März. Auf der Straße überfallen. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde vor einer Wirtschaft an der Dahlenerstraße ein junger Mann von einem anderen ohne Veranlassung überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er in höchster Lebensgefahr schwebt.

wl. **Gräfrath**, 3. März. 37000 Mark unterschlagen. Bei den unter Geschäftsaufsicht stehenden Pränese-Werken ist man bei der Prüfung der Bücher Unterschlagungen eines Buchhalters in Höhe von 37 000 Mark auf die Spur gekommen. Der Täter hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen.

wl. **Neuß**, 3. März. Das Eisenbahnbetriebsamt. Wie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin der Stadtverwaltung mitteilt, ist von der Aufhebung des Eisenbahnbetriebsamtes Neuß abgesehen worden.

wl. **Birkenfeld**, 3. März. Brand in einem Lokomotivschuppen. In dem 18 Meter langen Lokomotivschuppen des Bahnhofes Maubrücken brach aus bisher unbekannten Gründen Feuer aus, das den ganzen Schuppen zerstörte. Der Betrieb wurde aufrechterhalten. Durch den Brand sind sämtliche Telephonleitungen in der Richtung Bingerbrück zerstört.

wl. **Ruwer** b. Trier, 3. März. Von einer einstürzen Decke begraben. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier. Ein Maurer war in einem Neubau beschäftigt, als plötzlich die Decke einstürzte und den Bedauernswerten unter sich begrub. An den erlittenen Verletzungen starb er nach zwei Stunden. Er hinterläßt Frau und fünf unmündige Kinder.

wl. **Kernscheid** b. Trier, 3. März. Den eigenen Bruder erschlagen. Hier wurde ein junger Mann nach kurzem Streit von seinem Bruder mit einer Mistgabel so schwer verletzt, daß er an den Folgen gestorben ist. Der Getötete sollte zu einer Autoprüfung nach Trier und wollte sich für die Autofahrt einen Regenmantel von seinem Bruder mitnehmen. Darüber gerieten die beiden Brüder in Streit, in dessen Verlauf der ältere seinen 19 Jahre alten Bruder mit einer Mistgabel erschlug.

wl. **Zeltingen** a. d. Mosel, 3. März. Nach dem Genuß von Büchsenfleisch gestorben. Ein auf einem Rheindampfer beschäftigter junger Heizer von hier klagte über heftige Schmerzen nach dem Genuß von Büchsenfleisch. Am zweiten Tage nach seiner Erkrankung starb er an den Folgen der Fleischvergiftung.

wl. **Cüserath** a. d. Mosel, 3. März. Eine Fähre gesunken. Ein Möbelwagen einer Trierer Speditionsfirma versuchte auf der Fähre die Mosel zu überqueren. Beim Auffahren auf die Fähre wurde diese beschädigt, so daß Wasser eindrang. Die Fähre samt Möbelwagen gingen in den Fluten unter. Dem Führer des Wagens gelang es, sich zu retten.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Wattenscheid, 3. März.

op. **Die Schuhmacherzwangsinnung** hielt ihre erste Quartalsversammlung ab. In Bezug auf die Interessengemeinschaft wurde beschlossen, derselben im Prinzip beizutreten. Den Jahres- und Kassenbericht erledigte Kollege Kötter jr., dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Haushaltsplan sieht vor, den Beitrag von 1,50 ℳ pro Monat auf 1,00 ℳ zu ermäßigen. Kollege Kötter jr. wurde zum Obermeister gewählt, der die Wahl annahm.

op. **Evang. Elternabend.** Wir erinnern noch einmal an den evang. Elternabend, der Freitag abend 7 Uhr im Marxmeierschen Saale stattfindet. Die Mitwirkung hervorragender altbewährter Kräfte bürgt dafür, daß der Abend einen glänzenden Verlauf nehmen wird.

op. **Unterhaltungsabend der Deutschen Volkspartei.** Samstag, 6. März, veranstaltet die Deutsche Volkspartei abends 7½ Uhr, im Reckeschen Saale einen Unterhaltungsabend. Ein umfangreiches Programm wird den Besuchern geboten werden. Neben musikalischen Darbietungen wird auch der Rezitator und Sprechkünstler W. Klucke-München mit zahlreichen Rezitationen aufwarten. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag von Admiral Brüninghaus, Mitglied des Reichstages, über „Deutschlands Kampf um die Weltgeltung."

op. **Der Gardeverein** ehrte in seiner Generalversammlung das Andenken der gefallenen Krieger in üblicher Weise. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: H. Wolff, Vors., Feldheiner, 2. Vors., Herkendell, 1. Schriftf., Ruhl, 2. Schriftf., Kortz, 1. Kassierer, Rehring, 2. Kassierer; Beisitzer wurden die Kameraden Treus, Bungert, Fahsel und Stöppler.

op. **Kreissitzung der Invaliden und Witwen.** Kollege Buhr sprach über den Rechtsschutz der Mitglieder. Er teilte mit, daß der Rechtsschutz bei den Oberversicherungsämtern der Gau übernehme, während der örtliche Rechtsschutz von den einzelnen Ortsvereinen übernommen würde.

op. **Günnigfeld**, 3. März. Der Allgem. Ostpreußenverein hielt Sonntag eine Versammlung ab. Zur Zahlung der Beiträge wurde beschlossen, von den erwerbslosen Mitgliedern pro Monat 10 ₰ Beitrag zu erheben. Das Sommerfest wurde auf den 25. Juli festgesetzt.

Buntes Allerlei.

ck. **Der reformierte Stierkampf.** Die spanische Tierschutz-Gesellschaft hat in ihrem Kampf gegen den Stierkampf einen bemerkenswerten Erfolg errungen. Eine Verordnung ist erlassen worden, durch die den Picadores die „Wendung" beim Stierkampf untersagt und das Töten von Pferden bei diesen Schaustellungen verboten wird. Die sogenannte „Wendung" der Picadores besteht darin, daß sie dem Stier, wenn sie ihn mit ihren Lanzen gereizt haben, die Breitseite des Pferdes zuwendn, sobald das Tier in blinder Wut heranstürzt. Der Stier sucht dann das Pferd mit den Hörnern aufzuspießen, wirft es in die Luft; der Picador springt oder stürzt herunter, und so entsteht ein malerisches Chaos von Stier, Pferd und Reiter, worauf wieder andere Picadores mit ihren roten Tüchern den Stier ablenken. Bei diesen Anfangsgefechten des Stierkampfes, bei denen das Tier in Raserei versetzt wird, bevor der Torero ihm mit dem Schwert entgegentritt, werden viele Pferde getötet, und man wählt daher nur Schindmähren aus, die auf die elendeste Art zu Grunde gehen. Zweifellos liegt in dieser Mißhandlung und langsamen Folterung der Pferde die größte Grausamkeit des Stierkampfes; die unglücklichen aufgeschlitzten Tiere bieten auch das gräßlichste Schauspiel dar. Deshalb ist es immerhin schon eine beträchtliche Reform des barbarischen Schauspiels, daß jetzt das Aufspießen der Pferde durch den Stier nicht mehr absichtlich herbeigeführt werden darf.

kos. **Die Abstammung des Hundes.** Die europäischen Hunde stammen von zwei indischen Arten, dem europäischen Wolf und vielleicht auch dem europäischen Schakal und dem Fuchs ab. Die große Zahl ihrer Rassen erklärt sich aus der großen Zahl ihrer wilden Vorfahren. Einzelne Rassen sind im Laufe der Zeit bereits untergegangen, so der Molossus im 18. Jahrhundert in Epirus. Er stammte ebenso wie der dänische Hund (die Dogge), von einem wilden Vorfahren ab. Der Windhund ist afrikanischen Ursprungs. Die afrikanischen Hunde stammen zum Teil von mehreren Schakalarten ab, die amerikanischen zum Teil von dem dortigen Wolf, zum Teil von einer früheren Rasse, von der man nichts näheres weiß. Der australische Hund ist der Dingo, den die Einheimischen zwar gezähmt haben, der aber auch noch in halbwildem Zustand vorkommt. Die Leichtigkeit, mit der die Hunde sich auch in der Wildheit untereinander kreuzen, erklärt sich daraus, daß se keine besonderen Arten, sondern nur Varietäten einer einzigen Art bilden. Deshalb ist es den Züchtern gelungen, durch Selektion so viele Rassen zu züchten.

ck. **Gefahren der Hungermode.** Wie können die Frauen sich ihre schlanke Figur erhalten, ohne ihre Gesundheit zu schädigen? Diese Frage wurde auf dem wissenschaftlichen Kongreß behandelt, zu dem jetzt die Aerzte der Vereinigten Staaten zusammengetreten sind. Die hervorragendsten Mediziner waren sich darüber einig, daß verheiratete Frauen zwischen 30 und 50 Jahren in ihrer Sehnsucht nach jugendlicher Schlankheit ihre Gesundheit zu Grunde richten und daß die „Hungermode", die jetzt unter der Damenwelt herrscht, um „jugendlich und anziehend" zu bleiben, oder „sich die Liebe des Mannes zu erhalten", eine schwere Gefahr für die Frauenwelt bedeutet. „Die Sucht, schlank zu sein und noch schlanker zu werden," sagte der Direktor des Untersuchungsbüros der Amerikanischen Medizinischen Gesellschaft, „veranlaßt Tausende von Frauen, ihr Geld wegzuwerfen und sich Kuren zu unterziehen, die gefährlich und wertlos sind." Junge Mädchen können sich durch gymnastische Uebungen und eine sachgemäße Ernährung schlank erhalten, ohne krank zu werden, aber die älteren Frauen müssen derartige Versuche fast immer büßen und untergraben ihre Gesundheit.

k. **300 neue Mineralquellen.** In Sibirien sind in der letzten Zeit insgesamt 300 neue Quellen entdeckt worden, die die verschiedensten medizinischen Mineralien enthalten. Besonders zahlreich waren die Funde am Baikal-See und in seiner Umgebung, dessen Quellen bedeutende Mengen Helium und Naphta aufweisen. Die sibirische Regierung hat angeordnet, daß die meist zufällig entdeckten Quellen genau untersucht werden, damit eine baldige industrielle Verwertbarkeit in die Wege geleitet werden kann.

k. **Voraussicht.** „Nicht wahr, Sie werden doch den Diebstahl meiner Juwelen in Ihrem Blatt recht ausführlich behandeln?" sagte die Schauspielerin mit verführerischem Augenaufschlag zu dem Berichterstatter. — „Wann ist denn das Unglück passiert?" — „Oh, es hat noch Zeit," erwiderte sie harmlos. „Nächsten Montag."

ck. **Im Lande Fords.** „Sieh mal," sagt die junge Mutter voller Stolz und Freude. „Baby lernt laufen!" „Muß es das wirklich noch lernen?" meint der Vater nüchtern, „heutzutage läuft doch niemand mehr."

ck. **Das Abendkleid.** „Harry, schenk mir doch eine neue Abendtoilette!" „Ja, wo ist denn Dein gutes Kleid hin?" „Das hat eine Motte aufgefressen."

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., ... bei Rechnungserteilung 45 Pfg. .....

Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Bochum. Am Sonnabend, den 6. März, abends 8 Uhr, im Ev. Vereinshaus, Mühlenstraße, Generalversammlung mit anschließendem Fridericuskabend. Erscheinen sämtlicher Mitglieder nebst Familien dringend erforderlich. Freunde der Partei willkommen.

Deutsche Volkspartei, Bezirksverein Wiemelhausen. Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr, im Lokale Knepper, Wiemelhauser Straße 187, Monatsversammlung. Redner: Geschäftsführer Weber-Bochum.

Radfahrerverein „Westfalia 1895 Bochum" e. V. Heute abends 8½ Uhr im Bochumer Hof sehr wichtige Versammlung. Es darf keiner fehlen. Der Vorstand.



Pianos Flügel

! Günstigste Teilzahlung !

Als Vertreter der ersten deutschen Pianofabriken wie: Bechstein, Grotrian Steinweg, Ibach, Feurich, Zeiter & Winkelmann, Seiler, Förster, Niendorf u. m. a., ist es mir möglich, Pianos zu kleineren Monatsraten zu verkaufen, als dieses bisher geschehen konnte. Es ist daher jedem möglich, selbst bei mittlerem Einkommen die Anschaffung eines **Markenklaviers** aus dem laufenden Einkommen zu bestreiten.

Näheres:

Piano-Haus Kaiser-Wilhelmstr. **MARKS**

Hoffmann'sches Konservatorium

Hortumstr. 16 Bochum Fernruf 2049

Viktoria-Bad

Friedrichstr. 13

Bäder u. Massagen jeder Art.

Geöffnet von 8–8 Uhr

Letzte Neuheit,

Kunstplissé

Amsterdam, Venedig, Magnet, Doppelte Raupe, Korbgeflecht,

Färberei **Galluschke**

Wäscherei

Läden in allen Stadtteilen

Klavier-Unterricht

sowie Französisch, Engl., Deutsch, Rechnen und Buchschrift wird billigst erteilt. Off. unt. K. U. 150 an die Geschäftsst. d. Stg.



Pförtner

einer größeren auswärt. Bergwerks-Act.-Ges. sucht in gleich. Eigensch. Stellung in Bochum, seinem Wohnsitz, bei größerem Institut oder Bergwerk. Langjähriger aktiver Soldat, deutsche Gesinnung, rüstig und schreibgewandt. Gefl. Off. unt. P. 2040 a. d. Gesch. d. Stg.

Gott, der Unerforschliche, in seinem oft so rätselvollen Walten über uns, nahm heute nacht meinen treuen, lieben Vater, den

Berichterstatter

Emil Kriesen

nach unsagbar qualvollem, mit tapferem Ausharren ertragenen Leiden im Alter von 59 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefstem Schmerz:

Hildegard Kriesen.

Bochum, den 3. März 1926.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 6. März, nachmittags um 3½ Uhr vom Trauerhause Hugo-Schultzstr. 1 aus.

Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.

Gestern verschied an den Folgen einer Kriegsverletzung

Herr Hermann Koch

Beamter unserer Abteilung Stahlindustrie.

Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen und fleissigen Mitarbeiter, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

Bochum, den 3. März 1926.

Der Vorstand und die Beamten des Bochumer Vereins
für Bergbau und Gußstahlfabrikation Bochum.

Statt besonderer Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Aug. Reinshagen

Anna geb. Dicke

uns durch den Tod entrissen.

Sie starb nach 44jähriger glücklichster Ehe plötzlich und unerwartet an den Folgen eines Herzschlages im Alter von 66 Jahren.

In tiefster Trauer:

Aug. Reinshagen
Doris Münnekehoff
geb. Reinshagen
Christel Doeleke
geb. Reinshagen
Dr. Heinr. Münnekehoff
Dipl.-Ing. Max Doeleke
und 6 Enkelkinder.

Bochum, Herne, Ronsdorf, 3. März 1926.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 6. März, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Schillerstr. 26 aus.

Hausandacht ½ Stunde vorher.

Nachruf.

Heute Nacht verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter, der

Berichterstatter

Herr Emil Kriesen

Sein stets gefälliges Wesen, seine Gewissenhaftigkeit und sein lauterer Charakter sicherten ihm die Wertschätzung aller, die ihn kannten. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen und beliebten Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Bochum, den 3. März 1926.

Verlag, Redaktion u. Geschäftsstelle der Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher.

---

100 Morgen Bauplätze

dicht am Bahnhof, 6 Chausseen, (Kirchdorf ev.), 3 Schneidemühlen, 1 Klm. gr. Wald und See, vollst. alles Nötige im Ort, guter Mittelboden eben, Morg. 250 Mark, Mehrabnahme billiger. ⅓ Anzahl., sofort zu verkaufen. Daselbst 2 kl. Grundstücke mit kl. Ausgedinge, Anzahlung 1000 Mark.

Bei Anfr. Rückporto erb. Genaue Zeichnung und Beschreibung 2 Mk., auch Briefmarken.

Gustav Egesla,
Peitschendorf Kreis Sensburg (Ostpr.)

Um damit zu räumen!

Eichenes Speisezimmer, Büffet und Kredenz 870 Mk; einige naturlackierte Anrichten von 110 Mk. an, Büffets von 170 Mk. an; feines schweres Küchenbüffet, 170 cm, sowie feinen Weißl.-Kleiderschrank, 140 cm sehr billig.

Zahlungserleichterung!

Möbelhandlung

Wilh. Schrudde

Bochum, Roonstr. 32
(Nähe Marie nstr.

Bauplatz

mit möglichst großem Gartenland gesucht.

Angebote mit Lage und Preisangabe unter K. B. 1000 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Über das Vermögen des Zigarrenhändlers Adolf Sopp in Eickel, Bismarckstr. 2 ist heute 10½ Uhr vorm. der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Spiekermann in Eickel. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 24. März 1926. Erste Gläubiger-Versammlung und Prüfungstermin am 31. März 1926, nachm. 12½ Uhr im hiesigen Amtsgericht Wilhelmsplatz Zimmer Nr. 43.

Bochum, den 1. März 1926.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung
zu 2—4

Konkursversteigerung
zu 1.

Am Freitag, den 4. März, vorm. 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1) **2 groß. Schrankgrammophone, je 1 Spezial-Schneider- und Schuhmacher-Nähmaschine, Herren- u. Damen-Fahrräder, Fahrrad-Pumpen, -Mäntel, -Taschen, -Sättel, Nähmaschinen und dergl.**

2) **Pflaumen, Kandis, Nudeln, Hafer, Linsen, Kornkaffee, sonstige Kolonialwaren**

3) **Nudeln, Kaffee, Kakao, Kerzen, Seifen, Zucker, Pflaumen, Persil, Erbsen, Bohnen und dergl.**

4) **Wurst, Speck, Käse**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Versteigerung bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morian, Alleestraße 54.

Bochum, den 8. März 1926.

C. Clausen,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum
Klosterstr. 16.

---

la. Eiderfettkäse
9 Pfd. M. 6.— franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Werbe-Heimarbeit
schriftl. f. dort vergibt Walt. Villert, Verlag Potsdam 19

Suche zum 1. April ein junges, evangelisch. Mädchen aus guter Familie als

Stütze

welches in allen Hausarbeiten, sowie im Kochen, Nähen und Bügeln erfahren ist und bereits in herrschaftl. Häusern tätig war. Mädchen, Putz- und Waschfrau vorhanden. Haushalt besteht nur aus Erwachsenen. Angenehme Dauerstellung. Angeb. mit Zeugnisabschriften zu richten an

Frau Generaldirektor
P. Kayseler,
Herne in Westfalen,
Baumstr. 27.

Redner(in)

bezw. Vorleser(in) für dortigen Regierungsbezirk von Berliner Heimarbeits-Interessenstelle für öffentliche Heimarbeitsberatungsvorträge gesucht; Referat ausgearbeitet. Verdienst Mk. 90.— für 3 Abendvorträge wöchentlich. Vertrauensstellung der Eintrittskassen wegen, mithin bei Bewerbung Angabe bisheriger Tätigkeit, Referenzen etc. an **Direktor Walter Schulz, Berlin, Leppehnerstraße 25.**

26-jährige Witwe, evgl., mit einem 2jährigen Jungen, sucht Stelle als

Haushälterin

Offerten unter R. H. 30 a.d. Geschäfts. d. Ztg.

Jung. Ehepaar sucht

2-3 Zimmerwohnung

Rote Karte vorhanden. Evtl. können Maurer-Reparatur. übernomm. werden.

Angeb. unt. A. B. 2811 an die Gesch. d. Ztg.

Stühleflechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber und preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Ein neuer zweitüriger

Kleiderschrank

ist sehr billig zu verk. Wiemelhauserstr 21 a.

Hypotheken-Darlehen

(Barauszahlung) an erster Stelle gewährt die

Rhein.-Westf. Boden-Credit-Bank, Köln.

Anträge möglichst nicht unter 20000.— nimmt provisions- und kostenfrei entgegen

Aug. Haarkamp,
Mitglied des R. D. M.

Ottostr. 31. Fernruf 447

Ein Schmuckstück

für jede Küche ist ein schöner Herd.
Die größte Auswahl der schönsten Modelle der altbewährten Qualitätsherde
Küppersbusch — Senking
finden Sie in meinem Musterlager.
Niedrigste Tagespreise. — Auf Wunsch Ratenzahlung.

Heinrich Heiland, Bochum,
Brückstrasse 21.

Auf die kommende Saison empfehle ich speziell meine

Damen-Maßschneiderei

Beste Ausführung bei mässigen Preisen.

A. Nagy, Damenschneider
Bochum, Brüderstrasse 10, parterre

Uebernehme

Bilanzierungen, Sanierungen, Ordnung von Geschäftsbüchern und Steuererklärungen.

Hugo Temme,
Buchsachverständiger,
Bochum, Wrangelstr. 35. Fernspr. 378

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts in Bochum

Am 16. Februar 1926:

Bei der Firma **Bergbau-Transport-Einrichtungen G. m. b. H.**, Bochum: Die Gesellschaft ist durch den Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 10. Februar 1926 aufgelöst, die Firma erloschen. H. R. B. 283.

Am 17. Februar 1926:

Die Firma **J. Thomas u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Geschäften in Herren- und Damengarderoben und Manufakturwaren. Das Stammkapital beträgt 30 000 Reichsmark. Geschäftsführer sind die Kaufleute Emil Maier in Mainz und Albert Salomon in Bochum. Der Ehefrau Elisabeth Salomon geb. Thomas in Bochum ist Prokura erteilt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. Januar 1926 festgestellt. Im Falle des Ablebens eines der Gesellschafter können seine Erben nach Ablauf von 3 Jahren den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft stellen. Jeder von den beiden Geschäftsführern Maier und Salomon ist allein berechtigt, die Gesellschaft gerichtlich und außergerichtlich zu vertreten und die Firma zu zeichnen. H. R. B. 586.

Am 18. Februar 1926:

a) Bei der Firma **Alfred Ufer, Gesellschaft für Wärmetechnik m. b. H.**, Bochum: Die Firma ist geändert in: Alfred Ufer, Ingenieur-Gesellschaft m. b. H. H. R. B. 432.

b) Bei der Firma **Bochumer Maschinen- und Werkzeugfabrik Conrad Teckentrup**, Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. H. R. A. 1317.

c) Bei der Firma **Frau Wilhelmine Mühlhause** in Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf den Kaufmann Siegfried Gottschalk in Bochum, der es unter der bisherigen Firma weiterführt. Die Prokura des Wilhelm Mühlhause in Bochum ist erloschen. H. R. A. 1552.

d) Bei der Firma **„Imperator" Portland-Cement- und Kalkwerke G. m. b. H.**, Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Alfred Eltrop ist beendet. Die Firma ist erloschen. H. R. B. 291.

e) Bei der Firma **Heß u. Co., Bochum:** Der Ehefrau Kaufmann Jakob Heß, Lina geb. Wiegold, und dem Kaufmann Ernst Nebling, beide in Bochum, ist derart Prokura erteilt, daß sie gemeinschaftlich die Firma vertreten und zeichnen können. H. R. A. 948.

f) Bei der Firma **Chemische Industrie- und Handelsgesellschaft m. b. H.**, Bochum: Dem Geschäftsführer Emil Schalke ist durch einstmeilige Verfügung des Landgerichts Bochum vom 11. Februar 1926 (1 H. O. 3/26) aufgegeben, sich bis zur rechtskräftigen Erledigung des über seine Abberufung anzustrengenden Rechtsstreits jeglicher Tätigkeit als Geschäftsführer zu enthalten. Bis zur Hebung des Mangels eines Vertreters ist durch Beschluß des Amtsgerichts Bochum vom 15. Februar 1926 der frühere Bankdirektor Ernst Bandmann in Bochum als Geschäftsführer bestellt worden. H. R. B. 543.

Am 22. Februar 1926:

a) Bei der Firma **Fr. Ernst Betzler** zu Laer: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1767.

b) Bei der Firma **Norddeutscher Textil-Vertrieb Pollmann u. Kreisler** zu Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. H. R. A. 2089.

c) Bei der Firma **Versandhaus „Glückauf" Leo Spottheim**, Bochum: Die Firma ist erloschen, da das Handelsgeschäft in die Versandhaus „Glückauf" G. m. b. H. übergegangen ist. H. R. A. 1860.

Am 23. Februar 1926:

Die Firma **Westfälisches Möbelhaus Siegmund Kurzberg** in Bochum, und als deren Inhaber der Kaufmann Siegmund Kurzberg in Bochum. H. R. A. 2451.

Am 26. Februar 1926:

Bei der Firma **Dresdner Bank, Filiale Bochum** in Bochum: Die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Bankdirektoren Paul Schmidt-Branden und Georg Mosler sind zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt. Bankdirektor Dr. Franz Belitz in Berlin ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Bruno Theusner ist aus dem Vorstande ausgeschieden. H. R. B. 223.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Tabakwarenhändlers **Friedrich Garre** in Altenbochum, Wasserstr. 27, jetzt in Gerthe, Kraystr. 18c., wird eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Termin zur Abnahme der Schlußrechnung am

10. März 1926, vorm. 11½ Uhr,

Zimmer Nr. 43, Amtsgericht (Wilhelmsplatz).

Bochum, den 12. Februar 1926.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Behebung von Zweifeln, ob die Bezirksschornsteinfegermeister des Kreises berechtigt sind, neben den ihnen für die Reinigung der Schornsteine tariflich zustehenden Gebühren die von ihnen zu entrichtenden Umsatzsteuerbeträge zu fordern, weise ich darauf hin, daß diese Beträge neben den tariflichen Gebühren von den Grundstückseigentümern zu entrichten sind.

Bochum, den 2. März 1926.

Der Landrat: Stühmeyer.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes über das Verfahren bei Volksbegehr und Volksentscheid vom 8. 1. 1926 wird den stimmberechtigten Bürgern der Gemeinde Laer hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Eintragungslisten für **das Volksbegehr in der Zeit vom 4.—17. März ds. Js. einschl.** an allen Werktagen von 9—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags und an den Sonntagen von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags in einem Nebenraume der Wirtschaft Fritz Möller, Laer, Wittenerstr. Nr. 59, zur Eintragung offen liegen.

Laer, den 1. März 1926.

Der Gemeindevorstand:
J. V.: Leunig.

Das Geschäftsaufsichtsverfahren der Firma **Karl Behrenbeck in Bochum, Röhren- und Armaturen-Großhandlung, offene Handelsgesellschaft, ist infolge Rechtskraft des Zwangsvergleichs vom 27. Januar 1926 beendigt.**

Bochum, den 19. Februar 1926.

Das Amtsgericht.

---

19. und 20. März: Ziehung der großen

Geldlotterie

für den Blindenverband.

Nur Geldgewinne

Hauptgewinne bares Geld ev.:

120000 M
60000 M
50000 M
20000 M
10000 M

und viele weiteren Gewinne.

Lose zu M. **3.30.** Für Porto und Liste 30 Pfg. mehr empfiehlt die

Staatl. Lotterieeinnahme
Traß Bochum Wilhelmspl. 10

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	3. März Geld	3. März Brief	2. März Geld	2. März Brief	Münzpari.
Holland	Guld.	100%	167.94	168.36	167.93	168.35	0.170
Belgien	Frank.	100%	19.05	19.09	19.05	19.09	0.85
Norwegen	Kron.	100%	90.07	90.29	90.96	90.86	1.120
Dänemark	"	100%	108.91	109.19	109.01	109.29	1.125
Schweden	"	100%	112.41	112.69	112.46	112.74	1.125
Italien	Lire	100%	16.84	16.88	16.84	16.88	0.85
England	Pfund	100%	20.38	20.43	20.38	20.43	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	15.68	15.72	15.52	15.56	0.80
Schweiz	"	100%	80.73	80.93	80.72	80.92	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.04	59.18	59.10	59.24	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59.12	59.26	59.14	59.28	0.80
Tsch.-Slow.	"	100%	12.41	12.45	12.41	12.45	0.88
Ungarn	"	100%	5.87	5.89	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Das Leipziger Messe-Geschäft.

Die Frequenz der Messe nahm am Dienstag weiter zu. Für viele Branchen wirkt die Mitteilung des Reichsfinanzministers stark belebend, daß die vollständige Aufhebung der Luxussteuer schon für den 1. 4. vorgesehen sei. Auf der technischen Messe wurden am Meßdienstag bis mittag 25 000 Besucher gezählt. Lebhaft interessierte die Baumesse, zumal für den Bedarf des Siedlungs- und Wohnungsbaues. Der Hauptbesuch auf der Baumesse erwartet man an den Tagen der fachlichen Veranstaltungen, die für die zweite Hälfte der Messewoche festgelegt sind. Aus dem Auslande sind namentlich polnische, französische, japanische, tschecho-slowakische und holländische Besucher zu verzeichnen. Ein günstiges Geschäft wird aus der Musterschau der Gasverwertung und Armaturen berichtet, insbesondere in Gasapparaten und Waschmaschinen. Auf der allgemeinen Mustermesse geht das Geschäft in Spielwaren über die ursprünglichen Erwartungen teilweise hinaus. Ein abschließendes Urteil ist erst im weiteren Messeverlauf möglich. In der Metallwarenbranche beschränkt sich der Inlandskonsum zunächst noch auf sehr bescheidene Aufträge. Ernst zu nehmende Einkäufer bekunden großes Interesse vorerst durch sorgfältige Orientierung. Von dieser Seite erwartet man eine noch größere Belebung des Geschäfts. Auffallend ist die ausgesprochene Vorliebe für Qualitätswaren. In Sportartikeln glaubt man noch auf ein anziehendes Geschäft rechnen zu können. Die Reklamemesse wird auch von Ausländern lebhaft besucht; dabei überwiegen die ernsthaften Interessenten. Im allgemeinen ist man hier befriedigt. Auf der Papiermesse ist der Besuch von Ausländern relativ besser als von Inländern, allerdings versucht das Ausland, die Preise aufs äußerste zu drücken.

* **Rheinische A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation in Köln.** Während bisher die außerordentlich starke Zunahme des Hausbrandabrufes einen wesentlichen Ausgleich bildete für die infolge der Wirtschaftskrise abgeflaute Nachfrage der Industrie, ist, wie verlautet, in letzter Zeit ein Umschwung zu verzeichnen. Angesichts des milden Wetters ist ein nicht unerheblicher Rückgang der Nachfrage für Hausbrand zu verzeichnen, die sich so auswirkt, daß ein allerdings nicht sonderlich großer Teil der Produktion aufgestabelt werden mußte. Auf das abgelaufene Geschäftsjahr wird dieser Rückgang keinen Einfluß ausüben.

* **Unlauterkeiten im Kohlenhandel.** Der Süddeutsche Kohlenwirtschaftsverband e. V., der sich große Mühe gibt, das Ruhrkohlengeschäft in Süddeutschland in Ordnung zu bringen, versendet folgendes, sehr beachtliches Rundschreiben: „Anfragen und Klagen aus dem Mitgliederkreis veranlassen uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die immer wiederkehrenden schriftlichen und Zirkularangebote zu billigeren Preisen und mit sonstigen Vergünstigungen sich nicht auf Ruhrprodukte aus Syndikatszechen beziehen, sondern daß es sich durchweg um Produkte anderer Herkunft handelt, auch wenn für sie Bezeichnungen gewählt sind, die in irreführender Weise auf Ruhrprodukte schließen lassen. Wir erwähnen dabei die Bezeichnungen prima Nußkohlen, prima gewaschene Nußkohlen, Carolus-Magnus-Fettnüsse, Fettflammnußkohlen (Monopolnüsse), Brechkoks I, II, III, aus Ruhrkohlen hergestellt, usw. Diese Bezeichnungen sind irreführend. Auch im Ruhrgebiet gibt es Zechen Carolus Magnus und Monopol. Unter der Bezeichnung Brechkoks I, II, III wird im allgemeinen Zechenbrechkoks verstanden. Eine Prüfung der Angebote ergibt für den Fachmann ohne weiteres, daß es sich um Produkte des Wurmgebiets, um englische oder schottische Kohlen und um gebrochenen Gaskoks handelt. In Verbraucherkreisen müssen diese Angebote aber zu falschen Annahmen führen. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, bei ihrer Kundschaft aufklärend zu wirken und in eignen Angeboten jeweils die Herkunft zweifelsfrei anzugeben, aber auch selbst auf genauer Herkunftsangabe zu bestehen, wenn zweifelhafte Angebote an sie herankommen."

* **Vereinigte Stahlwerke A.-G.** Die Eisentrustverhandlungen sind, wie die R. W. Z. erfährt, in bezug auf die Personenfragen jetzt soweit vorgeschritten, daß als feststehend gelten kann, daß Dr. Vögler die technische und Direktor Rabes von der Thyssengruppe die kaufmännische Generaldirektion der Ver. Stahlwerke A.-G. übernehmen werden, während Fritz Thyssen Präsident des Aufsichtsrates der neuen Gesellschaft wird. Daß die endgültige Gründung der Trustgesellschaft näher gerückt ist, wird auch nach außen hin jetzt schon deutlich aus der Haltung der an der Trustbildung beteiligten Konzerne in gewissen geschäftlichen Angelegenheiten erkennbar. So werden bei diesen Konzernen z. B. keinerlei wesentliche Rechtsgeschäfte und Grundstücksgeschäfte mehr zum Abschluß gebracht, sondern, soweit derartige Geschäfte schweben, ihre Durchführung bis nach Bildung der Ver. Stahlwerke A.-G. hinausgeschoben.

* **A. Riebeck'schen Montanwerke A.-G. in Halle.** Die Gewerkschaft Braunkohlengrube Concordia in Nachterstedt hat wegen Absatzstockung sowohl auf ihrem Tagebau als auch auf den Schachtanlagen zwei Feierschichten in der Woche eingeführt.

* **Germania-Werft in Kiel.** Nach dem Ausscheiden des Schiffsbaudirektors Trapp bestand bisher der Vorstand der Germania-Werft A.-G. in Kiel nur noch aus dem Maschinenbaudirektor Dr.-Ing. Regenbogen. Am 1. März wird der Posten des kaufmännischen Direktors, dessen Geschäfte bisher der Abteilungsdirektor Lintz führte, von dem Direktor Schröder (Reiherstieg Schiffswerft) übernommen, sodaß nunmehr der Vorstand wieder aus zwei Personen besteht.

u. **Schwierigkeiten bei der Barmenia-Versicherungsbank a. G. und der Barmer Ersatzkasse.** Durch einen Teil der Presse gingen in der letzten Zeit beunruhigende Nachrichten über große Schwierigkeiten der Barmenia und der Barmer Ersatzkasse. In der Generalversammlung der Barmenia-Versicherungsbank am Montag teilte der Vorsitzende mit, daß mit der Barmer Ersatzkasse, die durch die großen Baukosten des Erholungsheims Hermannborn schwer belastet sei, keine Verbindung bestehe. Die Gesellschaft habe der Barmer Ersatzkasse lediglich ein Darlehen von 625 000 Mark gewährt, das durch dingliche Sicherheit gedeckt ist. 90 000 Mark seien inzwischen von diesem Darlehen zurückgezahlt worden. Der Vorsitzende begründete dann die Verwaltungsanträge zur Aenderung der Versicherungsbedingungen in der Krankenversicherung. Die gegenwärtige Lage zwinge zu einer Verminderung der Leistungen, insbesondere deshalb, weil in der letzten Zeit zahlreiche Mitglieder die Kasse über Gebühr ausgenutzt hätten. Der Wiederholung solcher Fälle soll durch die Festsetzung eines Maximalsatzes für Rückvergütung der ärztlichen Konsultationsgebühren begegnet werden. Ferner wurde die Erhöhung der Familienbeiträge um 40 Prozent gebilligt.

* **Disconto-Gesellschaft Berlin.** Die Bilanzsitzung der Disconto-Gesellschaft findet am 16. März statt.

* **Dresdner Bank A.-G.** Die Bilanzsitzung des Aufsichtsrates wird voraussichtlich am 17. März stattfinden. Auch bei den übrigen Großbanken, Deutsche Bank, Darmstädter und Nationalbank, werden die Bilanzsitzungen Mitte März abgehalten werden.

w. **Ueberzeichnung der Leipziger Stadtanleihe in Newyork.** Die gestern zu 94¾ Proz. aufgelegten 5 Millionen Dollar 7prozentige Obligationen der Stadt Leipzig sind stark überzeichnet.

Leichter Rückgang der Konkurse im Februar. Berlin, 2. März. Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" ist im Februar die Zahl der Konkurse von 2104 im Jan. auf 2016 zurückgegangen. Die mangels Masse zurückgewiesenen Konkurse sind von 102 auf 124 gestiegen. Die Geschäftsaufsichten stiegen von 1573 auf 1580.

w. **Getreide-Kommission A.-G. Düsseldorf.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 29. März 26 stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, von der Verteilung einer Dividende für das Geschäftsjahr 24—25 abzusehen, vielmehr den verfügbaren Reingewinn von ca. 400 000 M auf neue Rechnung vorzutragen.

w. **Die Getreidefinanzierung A.-G. Düsseldorf.** Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1925 eine Dividende von 8 Prozent (Vorjahr 5 Prozent) zu verteilen.

Feste Haltung.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 3. März.

Trotz der andauernd schlechten Veranlagung der Newyorker Börse griff bei Beginn des heutigen Effektenverkehrs eine recht feste Haltung Platz. Den Ausgang nahm die ziemlich allgemeine Aufwärtsbewegung am Schiffahrtsaktienmarkte, wo die Meldung, daß die Gesetzvorlage über die Freigabe des deutschen Eigentums im amerikanischen Kongreß demnächst vorgelegt werden wird, Kurssteigerungen von 3 Prozent für Norddeutscher Lloyd und Hamburger Paketfahrt sowie für Hansa bewirkt hatte. Auf den Industriemärkten beschränkten sich aber die Besserungen im allgemeinen auf Bruchteile eines Prozents. Nur einzelne Spezialpapiere erlangten größere Steigerungen, so u. a. Gebrüder Körting um 4, Schubert und Salzer um 3, Aschaffenburger Zellstoff um 2 Prozent. Im Verlaufe zogen Schiffahrtsaktien bei lebhaftem Verkehr weiter an. Hansa stellte sich um 6¼ Prozent höher, Norddeutscher Loyd um 4 drei Achtel Prozent gegen gestern höher. Sonst kam aber die Aufwärtsbewegung nicht recht in Fluß, da Geschäft außerhalb außerordentlich abflaute. Die feste Stimmung blieb aber erhalten, wozu der gute Eindruck der gestrigen Kanzlerrede beitrug. Die anfänglichen Besserungen blieben demgemäß ziemlich bestehen. Bankaktien erfuhren meist keine bemerkenswerten Aenderungen. Nur Barmer Bank besserten sich um 2½ Prozent, Reichsbank etwa um ½ Prozent. Deutsche Anleihen setzten zwar um Kleinigkeiten höher ein, wurden aber nur wenig umgesetzt. Das Geschäft erfuhr auch in der zweiten Börsenstunde zunächst keine Belebung. Von auswärts fehlte es an Aufträgen und die Platzspekulation beobachtete Zurückhaltung. Goldpfandbriefe blieben fest bei geringen Veränderungen. Vorkriegshypothekenpfandbriefe erholten sich gegen gestern um 20 Pfg. Die Geldsätze blieben unverändert 6—7 Prozent für täglich Geld und 6½—7½ Prozent für Monatsgeld.

*

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 3. März.

Die nur unbedeutenden Preisschwankungen der Auslandsmärkte blieben auf dem hiesigen Markt ohne Wirkung. Kanada und Argentinien hatten ihre Offerten nur wenig verändert. Für Plataweizen machte sich unter Bevorzugung naher Ware steigendes Interesse geltend. Auch Hartweizen zur Griesfabrikation hat regeres Geschäft. Am Lokomarkt beginnt nunmehr auch das Offertenmaterial an Roggen aus dem Inlande knapper zu werden, was sich infolge guter Nachfrage seitens der Mühlen bei Roggen auf prompte Abladung in Preissteigerungen um 2 Mark auswirkte. Weizen war in Waggonware um etwa eine Mark festergehalten. Im Lieferungsgeschäft setzte Roggen um ¾ — eine Mark höher ein. Weizen war für Mailieferung auf Grund größerer Kauforders um 2½ Mark befestigt. Weizenmehl war weiter in guten Qualitäten etwas reger gefragt bei einer Avance von ½ Mark, während abfallende Sorten weiter schwer verkäuflich blieben. Das Geschäft in Roggenmehl hat sich gleichfalls etwas belebt, ohne daß das Preisniveau eine Aenderung erfuhr. Hafer und Gerste war ziemlich gut gefragt. Das Preisniveau blieb unverändert.

Getreidebörse.

* **Essen,** 1. März. Es wurden für 100 Kilo franko Essen in Reichsmark notiert: Weizen, inl. 27—27,50, Roggen, inl. 17, Hafer, inl. 29,25—32,50, Roggen, ausl. 21,25—22,75, Hafer, ausl. 18,50—21,50, Gerste, ausl. 17—19, Mixedmais 18,50—19, runder Mais 22,50—23,25, Weizenmehl 36, Weizenbäckermehl 39,25 bis 39,75, Roggenmehl (70proz.) 28—28,50, Weizenkleie 10—13, Weizenbollmehl 12,50—13,50, Zuckerschnitzel (Steffen) 14—15. Tendenz: Auf dem Getreide-, Mehl- und Futtermittelmarkt war die Tendenz ruhig. Auf dem Kartoffelmarkte notierten gelbfleischige Speisekartoffeln 2,80 M je Zentner. Tendenz: Preise weichend.

* **Duisburg,** 1. März. Es wurden für 100 Kilo frei Waggon Duisburg in Reichsmark notiert: Mais 18, dto. kleiner 22, Hafer, ausl. 18,50—22, dto. inl. 21, Gerste 16,50—17, Roggen, ausl. 22—23, dto. inl. 16,75 bis 17, Weizen, ausl. 29—33, dto. inl. 26—27,50, Bäckermehl 29,50, Roggenmehl (70proz.) 25,75—26,75, Weizenbollmehl 12—14, Weizenkleie 10,50—13,50, Schnitzel (Pat. Steffen) 15—16. Tendenz: ruhig.

* **Köln,** 2. März. Weizen, inl. 26,50—26,80, dto. ausl. 30—33, Roggen, inl. 16—16,25, dto. ausl. 21,50 bis 2250, Hafer, inl. 16,75—17,50, dto. ausl. 18,50 bis 21,50, Futtergerste, ausl. 16,50—16,75, Wintergerste, inl. 16,50—16,75, Sommergerste, inl. 18,50 bis 19,50, Mais, grober 17,50—18, dto. kleiner 20,50 bis 22,50, Roggenmehl 27,50—28, Weizenmehl, 70 proz. 38,75—39,50, Weizenkleie br. m. S. 9,50—13,50, Rübkuchen, lose 13,25—13,75, Palmkuchen, lose 13 bis 14, Leinkuchen, lose 20,75—21,25, Leinmehl br. m. S. 21,25—22,75, Sojaschrot br. m. S. 19—19,50, Trockenschnitzel 9,50—10, Zuckerschnitzel, lose 12—14, Wiesenheu, inl., lose 8—9, Wiesenheu, inl., gepr. 9,50 bis 10,50, Kleeheu, inl. 8,50—10,50, Roggenstroh, gepr. 2,50—2,80, Weizenstroh, gepr. 2,50—2,70, Haferstroh, gepr. 2,80—3, Rohmelasse 5,50 Reichsmark. Tendenz: Ruhiger Verlauf bei weichenden Preisen.

Viehmärkte.

* **Altenessen,** 2. März. (Schweinemarkt.) Auftrieb: 1631 Stück Ferkel. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 30—38 M, von 8—12 Wochen 38—48 M, von 12—15 Wochen 48—60 M, Faselschweine über 15 Wochen 60—80 M. Tendenz: Das Geschäft verlief schleppend. Für die ersten beiden Gattungen zogen die Preise um 1 M an, die dritte um 3 M, wogegen Faselschweine sich um 5 M ermäßigten.

Berliner Börsen-Kurse vom 3. März 1926.

	3.	2.
Bankaktien		
Barmer Bankv.	87.0	84.8
Berl.Handelsges.	144.5	144.5
Comm.u.Privatb.	108.0	106.7
Darmst. Bank	126.0	124.2
Deutsche Bank	125.5	124.0
Disconto-Ges.	118.5	118.2
Dresdner Bank	115.5	115.5
Reichsbank	155.0	154.7
Brauereiaktien		
Schulth.Patzenh.	127.0	125.5
Boch. Viktoria	43.0	44.0
Dortm. Aktien	110 8	110.7
Dortm. Union	124.5	123.0
Dortm. Ritter	134.5	134.2
Glücka. Gelsenk.	59.7	59.2
Müser Langendr.	45.5	45.5
Schleg.-Scharp.	99.8	97.0
Wicküler-Küpp.	126.2	126.3
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	107.5	104.2
Hamb.-Am. Pak.	132.2	127.0
Hamb.-Südamer.	103.5	98.5
Hansa-Dampfs.	126.5	130.0
Kosmos	101.2	99.0
Nordd. Lloyd	129.0	147.2
Industrieaktien		
Aachener Leder	23.0	24.0
Aachener Spinn.	0.0	0.0
Adlerwerke	40.7	39.0
A.-G. f. Anilin	000.0	000.0
Alexand.-Werk	76.0	75.7
Allg. Elektr.-Ges.	88.8	87.8
Ammendorf.Pap.	113.7	114.7
Anglo Continent.	81.5	81.2
Anhalter Kohle	59.0	58.5
Annener Gußst.	00.0	21.2
Augsb. Nürnberg	66.0	70.0
Bad. Anilin	000.0	000.0
Balcke Masch.	1.7	1.6
Baroper Walz.	9.0	9.2
Basalt-A.-G.	77.5	77.5
Bedburger Woll.	00.0	00.0
Bemberg Bmw.	104.0	103.7
Carl Herz. Evek.	86.7	00.0
Bergm. Elektr.	80.2	79.6
Bagmag Maguin	29.0	29.5

	3.	2.
Bing Nürnberg	45.0	43.2
Boch. Gußstahl	81.5	81.2
Böhler & Co.	000.0	000.0
Bösperde Walz.	46.2	46.2
Braunk. u. Brik.	96.0	95.5
Braunsch. Kohle	135.0	133.0
Bremer Vulkan	45.0	47.0
Buderus Eisen	43.0	41.8
Busch Lüdensch.	32.0	00.0
Busch Waggon	32.6	33.0
Chem. F. Buckau	73.0	00.0
Chem. Griesh.	000.0	000.0
Chem. F. Heyden	62.4	62.5
Chem. Weiler	000.0	000.0
Chem. Ind. Gels.	54.0	53.0
Cons. Schalke	000.0	000.0
Daimler Mot.	35.0	34.8
Delmenh. Linol	114.0	114.0
Dessauer Gas	74.0	73.5
Dtsch.-Atl. Tel.	50.2	00.0
Dtsch.-Luxemb.	83.6	84.2
Dtsch. Erdöl	87.5	87.2
Dtsch.Gl. u.Spieg	00.0	00.0
Dtsch. Kabel	59.6	59.7
Deutsche Kali	110.7	110.7
Deutsche Masch.	46.5	46.7
Dtsch. Schachtb.	63.0	62.7
Dresd. Gardin.	76.0	75.2
Dürkopp	40.0	40.0
Dynamit Nobel	79.2	79.0
Eintr. Braunk.	106.2	106.0
Elberf. Farben	000.0	000.0
Elektr. L. u. Kr.	99.0	98.0
Eschw. Berg	136.2	138.0
Essener Steink.	83.2	82.7
Faber Bleistift	69.2	69.2
Fahlo. List & Co.	50.5	50.5*
Farbenindustrie	124.0	122.0
Feldmühle Pap.	79.7	79.4
Flender Brücken	11.7	11.2
Flensb. Schiffsb.	00.0	43.0
Gaggenau. Eisen	30.0	29.5
Gelsenk. Bergw.	85.2	84.8
Gelsenk. Gußst.	24.0	00.0
Gerresh. Glash.	95.0	92.0
Gladb. Textil	15.2	15.2
Gladb. Wolline.	63.0	65.0
Glas Schalke	121.0	131.0
Goldschmidt	65.2	64.5
Görlitz. Waggon	21.0	21.0
Gothaer Waggon	31.2	31.2

	3.	2
Hackethal Draht	45.2	45.5
Hannov. Masch.	43.0	43.0
Hannov.Waggon	15.8	15.5
Harburger Eisen	53.2	54.0
Harkort Bergw.	29.5	44.0
Harpen. Bergw.	103.5	102.9
Hartmann Masch	28.5	28.0
Heckmann C.	57.5	57.5
Hamm. Portl.-C.	150.5	148.0
Hilbert Masch.	29.7	22.5
Hirsch Kupfer	83.7	83.7
Hohenlohe	11.8	11.5
Howaldswerke	00.0	00.0
Höchst. Farben	000.0	000.0
Hösch Stahlw.	81.2	80.0
Humboldt Masch.	33.0	32.5
Ilse Bergbau	102.0	100.0
Junghans Gebr.	78.0	77.7
Kahla Porz.	52.0	51.0
Kali Aschersleb.	112.5	113.2
Klöckner	67.5	64.8
Köln Neuessen	83.0	82.0
Köln-Rottweiler	78.2	79.5
Körting Gebr.	70.5	68.2
Küppersbusch	000.0	000.0
Lahmeyer & Co.	82.2	82.2
Laurahütte	33.0	32.2
Lothr. Portl.-C.	2.7	2.7
Lüdensch. Met.	42.0	39.7
Magd. Bergw.	49.5	50.5
Mannes n. Mulag	29.0	30.7
Mannesmann	81.5	80.2
Mansfeld. Bergb.	76.2	75.2
Mark Portl. Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	36.2	36.2
Maschin. Buckau	85.5	84.7
Maschin. Kappel	10.5	10.4
Mayer Herm. T.	88.0	89.7
Dr. Paul Meyer	12.0	11.5
Meyer Kaufm.	55.0	55.0
Motoren Deutz	34.2	34.4
Mülh. Bergw.	92.3	92.7
Nation. Autom.	51.0	51.0
Neckarwerke	94.0	93.0
Neptun Schiffsw.	0.00	0.00
Niederlaus.Kohl.	108.2	108.0
Nordd. Wollkäm.	97.0	00.0
Oberschl. Bed.	45.7	43.5
Oberschl. Caro	44.0	43.2
Oberschl. Koks	65.2	63.2
Oeking Stahlw.	40.0	40.0

	3.	2.
Orenst. u. Koppel	70.0	68.5
Phönix Bergw.	73.6	72.7
Phönix Braunk.	67.0	66.0
Herm. Poege	43.5	41.8
Reisholz Papier	124.0	123.5
Rhein. Braunk.	129.0	130.0
Rhein. Metallw.	103.0	00.0
Rhein. Stahlw.	77.7	76.2
Rhein.Textilfa	48.6	50.0
Rh.-Westf. Kalk	85.0	55.6
Riebeck Montan	80.4	80.2
Rombach. Hütte	26.2	23.4
Rosenth. Porz.	72.2	72.5
Rositzer Braunk	44.5	46.5
Rositzer Zucker	63.3	66.0
Rütgerswerke	71.2	72.0
Sachsenwerk	53.2	52.0
Sächs. Cartonf.	28.6	29.0
Salzdetfurth	135.7	136.2
Sarotti Schokol.	103.0	109.5
Scheidemandel	25.0	25.0
Schuckert Co.	79.5	77.7
Schwelm. Eisen	114.5	114.5
Seebeck Schiff	25.0	25.0
Siemens Halske	97.8	97.2
Stettiner Vulkan	32.7	32.2
Stöhr Kammg.	104.0	103.8
Stoewer Nähm.	75.0	72.2
Stolberg Zinkh.	92.0	93.7
Teolo Eisen	0.0	00.0
Thoeris Oel	57.0	53.0
Tuchf. Aachen	43.5	45.0
Ver. Dtsch. Nick.	103.2	105.2
V. Glanzst. Elbf.	223.0	221.0
Vogtländ. Masch.	31.5	30.0
Vorwohl. Ptl.-C.	95.0	94.5
Wanderer Fahr.	115.0	114.0
Wanrst. Gruson	130.0	128.0
Westreg. Alkali	115.5	115.2
Westfalia Eisen	33.5	36.0
Westf.Drahtw. L.	34.0	34.0
Westf. Kupfer	52.5	53.0
Wickin. Zement	92.7	91.5
Wicrata Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	32.5	36.5
A. Wolf	34.5	34.0
Zeitzer Maschinf.	104.5	103.0
Zellstoff Waldh.	106.2	106.2
Zwickau. Masch.	29.0	29.0
Dtsch.-Ostafr.-G.	139.0	127.0

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse Hanseatic.

Essen, den 3. März 1926.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. f. R.-M.	Verk. f. R.-M.	Name	Käuf. f. R.-M.	Verk. f. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4450	—
Alte Hase	210	230	Gottessegen	600	630
Carolus	—	1075	Heinrich	2775	2900
Carolus Magnus	4250	4450	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d.Gr.	25500	27250	König Ludwig	22500	24500
Deutschland	100	110	Langenbrahm	11750	12750
Diergardt	2100	2200	ver.Schür.Char.	—	—
Ewald	32500	34250	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	2000	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	32000	Wilh. Mevissen	2600	2800

Kohlenaktien.

Adler Kohle	25.5	26.5	Lothring.Bergb.	52.50	54.25
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Berg.	40.50	42.50
Gelsenk.Bergw.	00.0	00.0	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	103.5	000.0	Köln-Neuessen	00.00	00.00

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	—	—	Vesta	0000	3200
Bruckd. Nietleb.	—	—	Glimmenrode	000	000
Gute Hoffnung	1970	2200	**Aktien**		
Leonhardt	—	5000	Zukunft	105.0	109.0
Oscarsegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0

Kalikuxe.

Alexandershall	5600	5700	Hindenburg	5700	6000
Alicenhall	190	210	Hope	1400	1600
Asse	2350	2450	Hugo	—	—
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1000	—
" Kleine	—	—	Immenrode		
Bergmannsseg.	—	7000	Johanneshall	725	775
Braunsch.Lüne.	—	1100	Kaiseroda	8500	9000
Burbach	—	—	Mariaglück	1600	1700
" Kleine	2250	2350	Marie	20	—
Carlsfund	1200	—	Marie-Luise	20	—
Carlshall	—	700	Max	20	—
Desdemona	2000	2200	Meimershausen	150	180
Einigkeit	1450	1600	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	875	910
" Kleine	—	—	Ransbach	675	800
Erichssegen	1700	1850	Reinhardsbrunn	850	—
Felsenfest	1000	1040	Rössing-Barnten	—	—
Friedrichroda	1200	1275	Sachsen-Weim.	3000	3200
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2000	2100	" Kleine	315	340
Glückauf Sond.	5050	5200	Schwarzburg	600	700
Großh Wilh. Er.	1200	—	Siegfried I u. II	1150	1300
Günthershall	775	850	Siegfried Gies.	5750	6100
Habighorst	450	525	Thüringen	475	575
Hansa Silberb.	2400	2650	Volkenroda	2350	2400
Hedwigsburg	180	190	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4500	4750	" Kleine	360	380
Helmboldhaus.	400	500	Walter	—	425
Heldrungen	125	150	Wilhelmshall	2300	2450
Herfa	725	775	Wilh.-Oelsburg	650	700
Heringen	1000	1100	Wintershall	37500	—
Hildasglück	550	650			

Kali-Aktien.

Adler Kali	37.0	39.0	Krügershall	87.0	88.0
Hallesche Kali	00.0	000.0	Niedersachsen	65.0	67.0
Hannover Kali	00.0	00.0	Ronnenberg	43.0	45.0
Heldburg Vorz.	58.0	62.0	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	00.0	000.0	Bank f. Landwirt.	27.0	30.0
Kali Industrie	128.0	130.5	Wittekind	63.0	65.0

Unnotierte Werte.

Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	00.0	00.0
Dahlbusch	88.0	89.5	Rh.-W. Elektr.	000.0	000.0
Dortm. Ritterbr.	133.0	135.0	" Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	00.0	00.0
Kabel Rheydt	107.5	111.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Vermischtes.

kos. **Die Entstehung des Kropfes.** Da neuerdings dings von allen Seiten eine Zunahme der Kropferkrankungen berichtet wird, behandelt Dr. W. Schweisheimer den neuesten Stand dieser uralten Frage im „Kosmos". Allerdings ist es bisher nicht gelungen, die Ursache der Kropfentstehung mit Sicherheit festzustellen. Man nimmt aber an, daß der Kropf dadurch entsteht, daß mit der Nahrung zu wenig Jod zugefügt wird. Der Körper braucht nur ganz wenig Jod, außerordentlich kleine Mengen; diese jedoch müssen ihm regelmäßig zukommen. In Kropfgegenden muß nun in irgendeinem Nahrungsmittel oder im Wasser weniger Jod enthalten sein als in den Gegenden, in denen Kropf nicht vorkommt. Die Schilddrüse sucht durch eigene Vergrößerung auszugleichen, was hier fehlt. Noch vor kurzem nahm man an, das Trinkwasser enthalte einen Stoff, der die Kropfbildung auslöse, vielleicht im Zusammenhang mit der Bodenbildung in geologischer Hinsicht oder mit einem Kropf-„erreger" oder dem Fehlen gewisser Salze. Nicht richtig ist das verbreitete Vorurteil, daß die Bildung von Kropf und Kropfanlage auf Turnen oder sonstigen heftigen Körperanstrengungen beruhe. Bei vorhandener Neigung zur Kropfbildung kann allerdings die Stauung in den Venen des Halses während einer mit Atemanhalten verbundenen Körperanstrengung zu rascherer Entwicklung der Kropfanlage führen. Aber durch Nichtturnen wird man sich davor nicht bewahren. Es handelt sich um eine ausgesprochene „Umgebungsschädigung", um einen krankheitserregenden Einfluß, der von irgendeinem Teil der Umgebung im weitesten Sinn ausgeübt wird. Die derzeitige Auffassung neigt jedenfalls ausgesprochen dazu, die Kropfentstehung mit Störungen im Jodstoffwechsel des Körpers in Verbindung zu bringen. Darauf richten sich auch die heutigen Verhütungsbestrebungen und die Behandlung des Kropfes. Ob die Annahme richtig ist oder falsch —, praktisch ist sie jedenfalls von Erfolg begleitet.

kos. **Die geistigen Fähigkeiten bei wilden Tieren und bei Haustieren.** Die geistigen Fähigkeiten sind bei den Tieren, die aus der Wildheit in den Stand von Haustieren überführt wurden, verschieden beeinflußt worden. Das Wildschaf ist intelligenter als unser Hausschaf, dagegen hat bei Tieren, mit denen der Mensch sich viel beschäftigt, wie z. B. beim Hund und beim Pferd, die Intelligenz gegenüber der wilden Stammform zugenommen. Klatt stellte bei Haushunden fest, daß die Hirngebiete, die als Sitz höherer Fähigkeiten anzusehen sind, stärker entwickelt waren als bei Wildhunden, während die Sinnesgebiete, mindestens jene für Gesicht und Geruch, eine Rückbildung aufwiesen. Auch standen in der Gehirnbildung z. B. die Negerhunde tiefer als die Hunde der Lappländer und diese wieder tiefer als die Hunde unserer Kulturländer.

Der alte Fritz auf Inspektionsreisen.

„Doktor, Er treibt sein Geschäft und ich das meinige; ich will bis zu meinem letzten Augenblick die Pflichten eines Königs erfüllen." So sagte der alte Fritz 1781 zu seinem Leibarzt, der ihm riet, wegen Krankheit seine alljährliche Inspektionsreise aufzugeben. In diesen Reisen erblickte er einen bedeutsamen Teil seiner Regententätigkeit und bei seiner großartigen Wiederaufbau-Arbeit nach dem Siebenjährigen Kriege spielen sie eine wichtige Rolle. Zumeist unternahm König Friedrich seine „Revuereisen", um die verschiedenen Truppenteile zu besichtigen, dabei sich aber zugleich auch über die wirtschaftlichen Verhältnisse zu unterrichten. Wo er erschien, mußten ihm die hohen Beamten Auskunft geben, doch ebenso die Landräte und Amtsleute, und gern erkundigte er sich auch bei dem Volk, das seinen Wagen umdrängte, nach den Zuständen.

Zumeist führten diese Inspektionsreisen in die ferneren Provinzen, nach Schlesien oder Westpreußen, wo er eine so großartige Kolonisationstätigkeit entfaltete. Einmal aber, im Sommer 1779, blieb er in der Nähe und machte eine Fahrt in die Mark, und zwar in die Umgegend von Fehrbellin. Wir besitzen von dieser Inspektionsreise des alten Fritz ein kostbares Dokument, das nur wenig bekannt ist und uns seine Art so nahe bringt wie kaum ein anderes Zeugnis. Es sind die Aufzeichnungen des Oberamtmanns Fromm, eines Neffen von Gleim, und der Verfasser der „Preußischen Kriegslieder" hat auch zuerst diesen schlichten Bericht veröffentlicht. Nunmehr ist das „Reisegespräch des Königs Friedrich II. von Preußen im Jahre 1779" in einem hübschen Neudruck bei Georg Stilke in Berlin wieder herausgegeben worden. Der alte Fritz steht hier leibhaft vor uns, ein Greis, gebückt von der Last der Jahre, aber noch mit dem alles durchdringenden Adlerblick, mit dem unermüdlichen Interesse an allem, beseelt von der Sorge für das Wohl seiner Untertanen. Er erkundigt sich bei dem Amtmann Fromm, der neben seinem Wagen herreiten muß, nach allem und jedem, läßt sich stets die einzelnen Dörfer nennen, die Namen der Gutsbesitzer und fragt, ob sie gedient hätten und ob ihre Söhne im Dienst ständen. Er hat ein fabelhaftes Gedächtnis für alle Offiziere der Berliner und Potsdamer Garnison; er erinnert sich an Menschen, die er seit Jahrzehnten nicht gesehen hat, und er ist stolz darauf, wie genau er mit den „Kleisten", mit den „Krösechern oder „Gorgas" Bescheid weiß. Immer wieder fragt er den Begleiter, warum denn der Kleist auf Protzen so früh seinen Abschied genommen habe. Rührend ist sein Wiedersehen mit Ziethen, der beim Wechsel des Vorspanns zur Begrüßung seines alten Herrn erschienen ist.

Seit 43 Jahren sei er nicht in der Gegend gewesen, erklärt der König, und seine Erinnerung schweift zu den Tagen zurück, da er als junger Kronprinz und Regimentschef eine schöne Zeit in Ruppin verbrachte. Deshalb will er auch vor allem Ruppin sehen und erkennt es sofort an dem Turm, der von fern durch die Tannen leuchtet. Wenn er aussteigt, läßt er sich einen „Tubus", ein Fernrohr geben und beobachtet genau die Gegend. Seine größte Freude ist, daß die Ausgrabung des Luchs viel geholfen hat, und er läßt sich von Fromm genau schildern, wie früher das Wasser das Heu vernichtete, während man es jetzt auf den ausgetrockneten Wiesen ruhig liegen lassen kann. Mit Genugtuung hört er, daß jetzt viel mehr Vieh gehalten und viel mehr Getreide ausgesät wird; er will wissen, warum der Amtmann auf seinem Boden keinen Hanf und Krapp anbaut, warum er holsteinischen Roggen bevorzugt; er will wissen, wohin er seine Butter, seine Kapaunen und Puter bringt; er examiniert den mitreitenden Förster darüber, „wie Kienäpfel gesät werden müssen", und er empfiehlt gegen die Viehseuche eindringlich Steinsalz, auch dem alten Ziethen. Er verbreitet sich über das Ansetzen von neuen Kolonisten und entwickelt schließlich einen Plan, wie ein „Fleck Bruch" urbar gemacht werden soll. Er befiehlt Fromm, nach Berlin zu gehen und seinem Geheimen Rat Michaelis mündlich zu sagen, „was ich noch will urbar gemacht haben". Ueberhaupt verweist er Beschwerden und Vorschläge an diesen Beamten: „Der Mann versteht's!"

Er selbst aber ist gegen persönliche Anliegen leicht harthörig, und als ihm Fromm etwas vortragen will, sagt er: „Mein Sohn, heut hab' ich Schaden am linken Ohr, ich kann nicht gut hören", worauf der Oberamtmann bitter bemerkt: „Das ist schon eben ein Unglück, daß der Geheime Rat Michaelis den Schaden auch hat." Besonders streng hält der König darauf, daß die Beamten die Untertanen nicht drücken, sondern daß es den Bauern gut geht. Als sie an einer Menge Bauern vorbeikommen, die Roggen mähen und sich in zwei Gliedern aufstellen, sagt der alte Fritz: „Was Teufel, wollen die Leute? Die wollen wohl gar Geld von mir haben?" Und als Fromm erklärt, sie seien nur glücklich darüber, daß der König die hiesige Gegend bereise, meint er: „Ich werd' ihnen auch nichts geben!" Sehr amüsiert sich der alte Fritz, als ihm mehrere Hexen mit den damals so gern lateinisierten Namen, wie Klausius und Menzelius, begrüßen. „Bin ich hier in Rom?" fragt er. „Es sind ja lauter lateinische Namen!" und macht sich dann weidlich über die Mode lustig. Ebenso ergreifend wie weitschauend ist schließlich eine Aeußerung, die er im Rückblick auf den Siebenjährigen Krieg tut. Er beklagt, daß man so wenig ausgerichtet habe, und fährt fort: „Das macht, wir haben nicht gegen Menschen, sondern gegen Kanonen gefochten. Ich hätte können was ausrichten; allein ich hätte mehr als die Hälfte meiner Armee aufgeopfert und unschuldig Menschenblut vergossen. Aber dann wäre ich wert gewesen, daß man mich vor die Fähndel-Wache gelegt und mir einen öffentlichen Produkt gegeben hätte! Die Kriege werden fürchterlich zu führen."

Die Wupperschwebebahn 25 Jahre im Betrieb.



Die einzigartig gebliebene Anlage, eine Sehenswürdigkeit des Bergischen Landes, wurde 1901 von der Continentalen Gesellschaft für elektr. Unternehmungen mit einem Kostenaufwand von mehr als 12 Millionen Mark erbaut. Die Anlage, die keine Vorbilder hatte und merkwürdigerweise keine Nachahmung fand, hat sich sehr gut bewährt. Sie entlastet in dem engen Wuppertal, in welchem die beiden Großstädte Barmen und Elberfeld eingezwängt liegen, den Verkehr und wird, obwohl Eisenbahn und Straßenbahn sich an der Bewältigung des Verkehrs beteiligen, rege benutzt. Erwähnenswert ist, daß sich verhältnismäßig wenig Unfälle ereignet haben. In den 25 Jahren wurden über 300 Millionen Menschen befördert und doch sind nur 13 Unfälle, darunter ein Todesfall, für die gesamte Zeit von 25 Jahren zu verzeichnen gewesen, sicherlich ein guter Beweis für die Zuverlässigkeit der Anlage und des Betriebes. Besonders hat sich die Lebensdauer der Zahnräder und Signalanlagen bewährt. Die Schwebebahn, die sich auf der ganzen Länge über dem Wupperfluß hinschlängelt, hat eine Gesamtlänge von 13,3 Kilometer. Eröffnet wurde die Bahn am 1. März 1901. Die Fahrzeit beträgt von Barmen-Rittershausen bis Vohwinkel 34 Minuten.

Lastwagen-Erdbeben.

Wer in der Nähe einer Straße wohnt, auf der viele Lastkraftwagen verkehren, der weiß von den erschütternden Wirkungen dieser Fahrzeuge ein Klagelied zu singen. Es sind kleine Erdbeben, die durch sie hervorgerufen werden. Fensterscheiben und Kronleuchter klirren, die Möbel geraten in ein zitterndes Schwanken. Aber es werden sogar auch Decken und Wände dadurch beschädigt, das Mauerwerk bekommt Risse, und die Lastwagen dürften an der Baufälligkeit der Häuser, die sich jetzt so häufig zeigt, stark mitschuldig sein. Um die Ursachen dieser Erschütterungen durch Lastwagen genau festzustellen, sind in letzter Zeit umfassende Untersuchungen vorgenommen worden, über die in der „Umschau" berichtet wird. Mit Chronographen und anderen Instrumenten, die den Seismographen der Erdbebenwarten entsprechen, sind Messungen vorgenommen worden, und man fand dabei, daß die Art der Bereifung eine große Rolle spielt und die „Schädlichkeit" der Wagen mit ihrer Geschwindigkeit erschreckend zunehmen kann. Dabei kommt weniger das Gesamtgewicht des Wagens in Betracht, als das Verhältnis, in dem die abgefederten Massen zu den nicht abgefederten stehen. Nicht abgefederte Massen sind die Räder eines Wagens mit Vollbereifung. Fährt ein solcher mit einer Geschwindigkeit von weniger als 10 Klm., so ist seine Schädlichkeit im beladenen Zustand noch geringer als im unbeladenen. Bei einem Wagen mit Pneumatiks ist die ganze Masse abgefedert; die Erschütterungen, die von ihm ausgehen, sind schon an und für sich gering, verschwinden aber völlig, wenn der Kraftwagen mit einer Geschwindigkeit von über 30 Klm. fährt. Dagegen steigt bei Wagen mit Vollreifen bei einer Geschwindigkeit von 16 Klm. in der Stunde die Schädlichkeit immer mehr. Nach diesen Ergebnissen sind alle schweren nicht abgefederten Wagen mit Metallbereifung besonders gefährlich, sodann auch Lastwagen mit Metallbereifung, die abgefedert sind, wenn ihre Geschwindigkeit die des trabenden Pferdes nicht überschreitet, und dann sind Lastkraftwagen und Autobusse mit Vollreifen schädlich, wenn ihre Geschwindigkeit 15 Klm. übersteigt. Außer den Wagen muß freilich auch die benützte Straße in Betracht gezogen werden, denn sie stellt ja den Amboß dar, auf den der Wagen loshämmert. Jedenfalls lassen sich aus diesen Untersuchungen die Vorschriften genau erkennen, die erlassen werden müssen, um die Gefahren des Kraftwagen-Verkehrs nach Möglichkeit einzudämmen.

Turnen · Spiel · Sport.

Fußball.

Deutschlands Nationalmannschaft gegen Holland.

ist wie folgt aufgestellt worden: Stuhlfauth; Müller (Fürth)-Kugler; Hagen-Köhler-Heidkamp; Rudolph-Lücke-Seiderer-Harder-Aschert. Von dieser Mannschaft ist ein gutes Abschneiden in dem am 18. April in Düsseldorf stattfindenden Kampfe zu erwarten.

Radsport.

Ein Querfeldein-Rennen in Bochum.

Der Radfahrerverein „Westfalia 1895" e. V., Bochum, der seine Wanderfahrten in diesem Jahre schon zweimal auf die Strecke schickte, wird am kommenden Sonntag seinen Rennfahrern eine harte Nuß zu knacken geben. Er wird sie in Eppendorf nicht nur „querfeldein", sondern durch Dick und Dünn und über Stock und Stein fahren lassen. Die Querfeldein-Rennen, die in Bochum noch nie gezeigt wurden, finden im In- und Auslande immer mehr Anhänger. Ueber das letzte große Pariser internationale Querfeldein-Rennen brachte auch die deutsche Presse zahlreiche Abbildungen und eingehende Besprechungen. Die Bochumer Radsportfreunde werden sich wohl die Gelegenheit, ein Rennen, das an Fahrer und Maschine die höchsten Anforderungen stellt, kennen zu lernen, nicht entgehen lassen.

Tennis.

Suzanne Lenglen in Wien.

Die berühmte französische Meistertennisspielerin Suzanne Lenglen soll nach einer Meldung aus Wien auch im laufenden Jahre wieder in der österreichischen Hauptstadt spielen, und zwar voraussichtlich im Mai. Obwohl Genaues noch nicht bekannt ist, vermutet man, daß sie wie schon im Vorjahre in Wien wieder mit der deutschen Tennismeisterin zusammentreffen wird.

Schwimmen.

Rademacher und Fröhlich in Amerika.

Newyork, 3. März. Wie der Ausschuß der Amateur Athletic Union für Auslandsbeziehungen mitteilt, werden Rademacher und Fröhlich neunmal in den Vereinigten Staaten auftreten und zwar zuerst in Philadelphia, dann am 9. März in der Athletic Association der Yale-Universität in New Haven, am 10. März im Newyorker Athletic Club, am 11. März in Boston, am 20. März in Detroit, am 2. April in Pittsburg, am 6. und 9. April bei den Meisterschaftskämpfen in Chicago. Nach der Rückkehr aus Chicago werden die beiden Schwimmer eine Vorstellung zugunsten des Baufonds der Newyorker Johanneskathedrale geben. Sie gedenken, Mitte April nach Deutschland zurückzukehren.

Pferdesport.

Eröffnung der Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Die Trabrennen zu Gelsenkirchen versprechen einen guten Anfang zu nehmen, denn es sind zu dem alten Bestande noch eine Anzahl besonders guter Traber eingetroffen. Einige von ihnen stehen den Traberfreunden noch in bester Erinnerung. Unter diesen ist besonders Constantin the Great und Emigre, welche beide von Holland aus bereits am Platze sind und Ten fais pas zu nennen. Neuerscheinungen sind Hartstein und Molon, ein bestechender amerikanischer Hengst mit 30 000 ℳ Gewinnsumme. Für den zweiten Tag ist Jay Lee, der im Vorjahre von 11 Starts 9 Rennen in Rekordzeit gewinnen konnte und eine Neuimportation, John Foote, amerikanischer Rekord 2:11¼ genannt. Allgemein ist man auf die Entscheidung der internationalen Rennen auf Grund der starken Beteiligung besonders gespannt.

Deutsche Turnerschaft.

20 Jahre Turnerinnenabteilung der Turngemeinde Bochum e. V.

Die Turnerinnenabteilung der Turngemeinde Bochum e. V. kann auf eine 20jährige, erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Schon früh hatte man im damaligen „Turnerbund" den Wert des deutschen Frauenturnens erkannt. Diese Erkenntnis führte im Jahre 1905 zur Bildung einer Frauenturnabteilung, die sich seitdem zu einer der rührigsten Abteilungen entwickelt und manchen größeren Erfolg errungen hat. Aus Anlaß des Jubiläums veranstaltet die Turnerinnenabteilung am kommenden Sonntag nachmittag in der Turnhalle an der Friedenstraße, dem Turnort der Abteilung, ein Schauturnen, das den vielseitigen Betrieb der Abteilung vor Augen führen wird. Das mit Sorgfalt aufgestellte Programm sieht nur Vorführungen aus dem neueren Frauenturnen vor. Neben Pferd- und Barrenturnen werden Stab- und Keulenübungen sowie Volkstänze gezeigt. Zur Vervollständigung der Vorführungsfolge wird die Schüler- und Jugendabteilung des Vereins mitwirken. Bei dieser Gelegenheit wird die Turngemeinde Bochum beweisen können, daß sie sich würdig an die Seite ihrer Brudervereine stellen kann und daß hier tatkräftig und schaffensfreudig gearbeitet wird an dem großen Werk der Stählung und Erziehung der deutschen Jugend. So wird auch hier im wahrsten Sinne des Wortes Wiederaufbau geleistet zum Heile der Deutschen Turnerschaft und zum Segen des schwer geprüften Vaterlandes. Der Besuch des Schauturnens kann allen Freunden des deutschen Turnens nur empfohlen werden.

Briefkasten.

W. M. 36. Gegen Schlaflosigkeit: Geregelte Lebensweise, keine Magenüberladung vor dem Schlafengehen, Körperbewegung entweder im Freien oder auch Zimmergymnastik, heiße Fußbäder, auch ein Glas schweren Bieres kurz vor dem Schlafengehen.

Wilhelm Kl. Auf Eingehung einer Ehe kann nicht geklagt werden, wohl aber auf Unterhaltsrente, wenn dem Verhältnis ein Kind entsprossen ist und zwar für das Kind.

Esperantist in D. Bei uns ist man noch nicht so weit. In Oesterreich ist durch Erlaß vom 30. April 1925 die Möglichkeit geschaffen worden, sich dem Staatsexamen zur Berechtigung für die Erteilung von Unterricht in Esperanto zu unterziehen.

W. W. W. Das höchste Bauwerk ist noch immer der Eiffelturm in Paris mit 300 Metern. Das eigentlich höchste Gebäude aber ist das Woolworthgebäude in Newyork, das 792 Fuß oder 241,5 Meter hoch ist.

Wachtmeister T. Die Frage der Sicherheit der Fingerabdrücke ist doch längst schon gelöst. Man hat in jüngster Zeit sogar festgestellt, daß die Fingerabdrücke des Kindes denen des Vaters auffallend ähneln, sodaß es möglich sei, noch nach Jahren aufgrund der Fingerabdrücke den Vater festzustellen.

Elsa K. 202. Den Höchstrekord auf der Schreibmaschine hält gegenwärtig wohl eine in Paris tätige englische Maschinenschreiberin Miß Mitchell, die es trotz ihrer 19 Lenze gelegentlich eines Wettbewerbe in Paris auf 854 Tastenanschläge brachte. Selbstverständlich spielt die Qualität der Maschine dabe eine Rolle.

Blinde. Man schätzt die Zahl der Blinden au 35 000 in Deutschland und auf 300 000 in Europa Blinde sollen in Finnland, Ungarn und besonder in Aegypten besonders stark vorkommen, weil in diesen Ländern das Trachon, die ägyptische Augenkrankheit stark ausgebreitet ist.

Die „Plakatsäulen" im alten Pompeji.*)

Von Prof. Dr. Erich Pernice.

Zum Straßenbild des alten Pompeji gehören große, schon von weitem in die Augen fallende Inschriften, die mit roter und seltener mit schwarzer Farbe überall an die Häuser gemalt sind, die sog. Dipinti — hierfür haben die letzten Ausgrabungen vortreffliche Beispiele uns wiedergeschenkt. Diese Inschriften sollten von allen oder möglichst vielen Leuten gelesen werden. Es muß allgemein erlaubt gewesen zu sein, dergleichen Inschriften an die Wände der Häuser zu malen; denn schon die Herstellung erforderte viel zu viel Zeit, als daß man sie heimlich hätte malen können. Auch hat sich bei einigen der Maler verewigt, den man also leicht fassen konnte und erst recht, wenn er, wie Aemilius Celer, auch an seiner Haustür die Inschrift anbrachte: „Hier wohnt Aemilius Celer." Es mochte auch etwa einem Gastwirt erwünscht sein, wichtige Neuigkeiten an seiner Wirtschaft verewigt zu sehen, die dann die Leser zu einem Trunke veranlassen konnten. Die Dipinti fallen meist in die letzte Zeit Pompejis, ganz natürlich, da sie Mitteilungen von aktuellem Interesse enthalten, Dinge, die zu öffentlicher Kenntnis gelangen sollten und die oft nach Erfüllung des Zwecks wieder überschweißt wurden. Den Inhalt der Dipinti bilden in der Hauptsache die Magistratswahlen, und keine Beschreibung kann wohl das Leben und die allgemeine Aufregung zurzeit der Wahlen drastischer schildern als diese Inschriften. „Wählt den und den zum Duovirn oder Aedilen", das ist das Thema, das nun ad infinitum variiert wird. „Er ist ein guter — wohltätiger — ausgezeichneter — höchst verdienter — anständiger Mann"; „er wird sparsam wirtschaften — für billiges Brot sorgen". Gewichtige Persönlichkeiten werden namhaft gemacht, die den Kandidaten empfehlen, Genossenschaften und Zünfte machen ihre Vorschläge, gutmütige Nachbarn wollen einem Freunde einen Gefallen tun. Es fehlt nicht an groben Beschimpfungen gegen den Gegner, so, wenn ein Kandidat von den furunculi, Spitzbuben, oder den seribibi, Kneipgenies usw. empfohlen wird.

Nächst den Wahlempfehlungen sind solche Dipinti am häufigsten, die Anzeigen von Gladiatoren- und sonstigen Spielen im Amphitheater enthalten. „Am letzten Mai wird die Gladiatorentruppe des Aedilen A. Suettius Certus kämpfen; es findet Tierhetze statt, Sonnensegel werden ausgespannt." So würde eine normale Anzeige lauten, die nun nach verschiedensten Richtungen ergänzt wird. Die Zahl der Paare wird genannt, es wird mitgeteilt, daß die Spiele „unter allen Umständen" oder nur „bei günstiger Witterung" stattfinden, als besondere Anziehung wird Sprengen mit Wasser verheißen usw. Diese roheste aller Volksbelustigungen ist in Pompeji wie in Rom aufs höchste geschätzt gewesen, und berühmte Gladiatoren waren damals ebenso von den jungen Damen verehrt, wie heute Heldendarsteller, Boxer und Tenöre; das beweisen Wandinschriften, die ihnen die schmeichelhaftesten Bezeichnungen anhängen, darunter „Sehnsucht der Mädchen" oder „Mädchenarzt".

Aber es prangen unter den großen roten Inschriften, die das Straßenbild so merkwürdig beleben, auch Verlustanzeigen oder Mietsangebote. „Verloren ist aus dem Laden eine Metallurne; wer sie wiederbringt, erhält 63 Sesterzen, wer den Dieb nachweist . . .", so lautet eine leider verstümmelte Malerei, und in mehreren anderen werden Läden, Oberzimmer mit Badegelegenheit u. a. unter Angabe des Termins und Nennung des Hausverwalters ausgeschrieben.

Auch aus der vorrömischen Zeit sind einige Inschriften auf uns gekommen, wichtige Dokumente der oskischen Sprache. Sie zeigen, daß öffentliche Bekanntmachungen schon in älterer Zeit an die Wände gemalt zu werden pflegten. Freilich sind sie noch nicht zu allgemeiner Befriedigung erklärt worden und ihre Deutung schwankt zwischen der als Droschken- oder Sänftehalteplätzen oder als Bekanntmachung von Wechslern und der am meisten gebilligten als Wegweiser für die Garnison im Falle kriegerischer Ereignisse.

Wir können diese Uebersicht nicht schließen, ohne einer anderen höchst umfangreichen Gattung von Inschriften zu gedenken, die zwar nicht in die Augen fällt wie jene, auch nicht auf die Außenwände der Häuser beschränkt ist, sondern sich an allen Wänden der Häuser und öffentlichen Gebäude findet, nämlich der sog. graffitti, d. h. der mit einem spitzen Griffel oder Nagel eingeritzten Wandkritzeleien. Die Unsitte, Wände von Häusern und jeder Art von Lokalitäten mit Inschriften zu verzieren, ist keineswegs modernen Ursprunge, und schon aus dem Altertum tönen uns aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Klagen entgegen. Aber wie weit das damals gegangen ist, hat erst Pompeji gelehrt, und selbst den Alten muß das aufgefallen sein, denn mehrfach findet sich das Distichon: „Ich bewundere dich, Wand, daß du nicht längst zusammengebrochen bist, die du soviel ekliges Zeug tragen mußt", und eine antike Kritzelei vom Palatin zeigt die sittliche Entrüstung des Schreibers in den Worten: „Viele schrieben hier was dran, ich allein hab's nicht getan." Uns sind diese Inschriften, so schwierig ihre Lösung ist, willkommene Zeugnisse für die Durchschnittsbildung des gemeinen Volkes, die ungleich höher war, als sie heute ist. Denn wieviel von solchen Leuten, die heute die Wände zu beschmieren pflegen, wissen etwas von unseren großen Dichtern. In Pompeji aber kannte man seinen Properz, seinen Vergil und Ovid, und wußte die Dichter auch sinngemäß umzuändern — Horaz war aber nicht unter denen, die man kannte.

Ob nun in Prosa oder in Versen geschrieben, „Liebe ist der Inbegriff"; die Wünsche des Liebhabers oder die interessanten Beobachtungen des Kenners in Liebesangelegenheiten werden mit einer Offenheit der geduldigen Wand anvertraut, die Erstaunen hervorrufen muß. Daher ist es aber auch nicht möglich, eine vollständige Uebersicht zu geben, ohne öffentliches Aergernis zu erregen. Ein besonderer Don Juan scheint Vibius Restitutus gewesen zu sein, der sich rühmt, viele Mädchen getäuscht zu haben. „Wer niemals einen Schatz gehabt, der ist kein braver Mann", so schreibt ein tüchtiger Fachmann in Liebessachen, und nun beginnt die unendliche Zahl von zärtlichen oder leidenschaftlichen, anständigen und unanständigen Liebesgedichten, die zum Teil von großem dichterischen Schwung getragen und mit echter Poesie erfüllt sind. „Mir führt Amor die Feder und Cupido zeigt mir den Weg — umkommen müßte ich, wenn ich ohne Dich, Gott, sein müßte." „Wohl dem, der liebt; ein Pereat dem, der nicht lieben kann, ein doppeltes Pereat dem, der die Liebe verbietet." Unglücklich war ein Liebhaber, der an die Wand schrieb, „wer liebt, der komme einmal näher. Der Venus will ich die Rippen mit dem Knüppel zerbrechen und die Lenden zerbläuen; wenn sie mir mein zartes Innere so durchbohren konnte, warum soll ich ihr nicht mit dem Knüppel den Schädel einschlagen?" Dieser Dichter freilich war schon kein sehr feiner Herr mehr und noch viel weniger waren es andere. Gegen die Liebesangelegenheiten treten alle anderen Dinge weit zurück, wenn sie auch sonst manches Bemerkenswerte oder Scherzhafte enthalten. Besonders lehrreich sind die Kritzeleien der Abc-Schützen, die sich verewigten, wenn sie vom Schulweg nach Hause kamen und das frischgelernte Alphabet von vorn nach hinten, von hinten nach vorn und dann in den mannigfachsten Variationen an die Wand schrieben, ein Zeichen dafür, mit welcher Energie in der Klasse die elementaren Wissenschaften gepaukt wurden. Manche scherzhafte Beobachtung im einzelnen läßt sich noch an anderen Kritzeleien machen, z. B. wie sich verständnisvolle Kenner zu den Ergüssen anderer in Zusätzen, die sie machten, zustimmend oder ablehnend verhalten, u. a. m.

*) Aus dem soeben erschienenen, reich illustrierten Buche „Pompeji", das eine interessante Uebersicht über die Geschicke der Stadt innerhalb von sechs Jahrhunderten gibt. Es ist der beste und lesbarste Führer durch die Ruinen von Pompeji, den wir kennen. Gebunden Mk. 1.80. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.